Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

15 (16.1.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, —— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Klejnspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 16. Januar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 15

Deutsch ist die Saar!

90,5 Prozent für Deutschland — Der Führer dankt dem Saarvolk — Riesiger Jubel überall

Saarbrücken, 15. Januar. Das Ergebnis der Abstimmung im Saargebiet ist heute morgen kurz nach 8 Uhr über alle Sender der Welt bekanntgegeben worden. Der Erfolg der Deutschen Front ist so eindeutig und klar, daß es für den Völkerbund wegen seiner zu treffenden Entscheidungen keinen Zweifel geben kann. Das Gesamtergebnis lautet: Von 539541 Abstimmungsberechtigten haben 528 005 abgestimmt und zwar:

Für Deutschland.	**477119**
Status quo . . .	**46513**
Für Frankreich . .	**2124**
Ungültig	**2249**

Sofort nach der Bekanntgabe des Ergebnisses meldete der Saarbevollmächtigte, Gauleiter Bürckel dem Führer den großen Sieg der deutschen Sache an der Saar. Der Führer dankte dem Saarbevollmächtigten in einer Ansprache an die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen an der Saar, in der er seiner Freude und seinem Stolz über den großen Sieg Ausdruck gab und erneut die Bereitschaft Deutschlands zur Verständigung mit Frankreich betonte, für die durch dieses Ergebnis die Grundlage geschaffen ist.

Bürckel meldet dem Führer

Im Anschluß an die Verlesung des Abstimmungsergebnisses im Saargebiet richtete Gauleiter Josef Bürckel von Neustadt aus folgende Ansprache an den Führer:

Mein Führer! Wir stehen alle im Banne des welthistorischen Augenblicks, da ein Volk seine eigene Sprache spricht. 528 000 Deutsche haben ihre gültige Stimme in die Waagschale der Geschichte gelegt. Davon haben sich 90,5 Prozent aller gültigen Stimmen zu ihrem Vaterlande bekannt. So ist diese Sprache ehern und eindeutig, weil sie das Echo des Gesetzgebers selbst ist.

Die Welt mag sie verstehen diese Sprache, in ihrer Klarheit und Eindringlichkeit. Sie hallt über die Grenzen und möchte einen tausendjährigen Kampf als endgültig beendet erklären und aller Welt verkünden: „Der Rhein ist Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze." Zwei Nachbarreiche aber wollen zur Ruhe kommen, um in Ehren und Frieden der Welt zu dienen.

Mein Führer! In tiefster Ergriffenheit darf ich die Deutschen an der Saar an den Altar unserer Einheit und Schicksalsgemeinschaft führen.

Dieses Volk hat die deutsche Prüfung bestanden und damit zugleich ein Bekenntnis abgelegt zum neuen Deutschland der Kraft, der Treue und der Ehre!

Dieses Bekenntnis ist geadelt durch die Jahre nationaler, seelischer und wirtschaftlicher Not. Dazu versuchte internationaler politischer Haß, alles Undeutsche zu organisieren, gegen das eigene Vaterland. Das Volk blieb stark und voll Inbrunst und Liebe bei Volk und Heimat. Erschütternd sind die Zeugnisse deutscher Treue vom 13. Jan. Eine Frau sank in einem Wahllokal tot zusammen. Sie durfte sich zu ihrem Deutschland bekennen. Dieses Glück brach ihr das Herz. Eine andere Mutter starb vor Erregung, noch bevor sie die Wahlzelle erreichte. Ein 92jähriger marschierte 18 Kilometer weit auf vereister Straße, um seine deutsche Pflicht zu erfüllen. Ein nahezu 80jähriger lehnte es ab, sich zur Wahlurne fahren zu lassen, und sagte: „Ich habe beim Gardegrenadierregiment Nr. 1 gedient." Er wollte zu Fuß dabei sein, wenn die abgesprengte Kompagnie „Saar" sich durchschlägt zum Heimatregiment Deutschland. Aus China kommt eine saardeutsche Mutter. Sie ist 16 Tage unterwegs in Sibirien, wo ihr Zug 2 Tage im Schnee und Eis stecken bleibt. Sie will heim und dabei sein, wenn ihre Heimat der Welt die Frage nach dem deutschen Charakter beantwortet. In einem kleinen Ort bei Saarbrücken ringen zwei Menschen mit dem Tode. Das Herz wäre ihnen gebrochen, hätte man sie nicht auf der Tragbahre an die Wahlurne gebracht, wo sie unter Tränen — vielleicht ihre letzte Pflicht erfüllten! Einem alten Mütterchen fällt bei der Uebergabe des Stimmscheines dieser aus den zitternden Händen. Der Vorsitzende erklärt die Stimme für ungültig. Das Mütterchen aber erklärt schmerzlich weinend, daß sie im Kriege zwei Söhne verloren habe, und nun noch um die Stimme komme, die doch diesen beiden gehöre.

Das, mein Führer, sind die von der Saar! Ihre Sehnsucht ist Deutschland — Ihr Glaube ist Deutschland! Ihre Treue ist Deutschland! Adolf Hitler, sei Du ihr Schirmherr. Denn Du bist ja Deutschland! Unser Deutschland!

Der Dank des Führers

Nach der Rede des Gauleiters Bürckel hielt der Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches über alle deutschen Sender folgende Ansprache:

Deutsche!

Ein 15jähriges Unrecht geht seinem Ende entgegen! Das Leid, das man so vielen Hunderttausenden von Volksgenossen an der Saar in dieser Zeit zugefügt hat, war das Leid der deutschen Nation! Die Freude über die Rückkehr unserer Volksgenossen ist die Freude des ganzen Deutschen Reiches. Das Schicksal hat es gewollt, daß nicht überlegene Vernunft diesen ebenso sinnlosen wie traurigen Zustand beendete, sondern der Buchstabe eines Vertrages, der der Welt den Frieden zu bringen versprach und doch nur endloses Leid und ununterbrochenes Zerwürfnis im Gefolge hatte. Um so größer ist unser Stolz, daß nach 15jähriger Vergewaltigung die Stimme des Blutes am 13. Januar 1935 ihr machtvollstes Bekenntnis aussprach. Wir wissen es alle, meine lieben Volksgenossen und Genossinnen von der Saar, wenn heute in wenigen Stunden im ganzen Deutschen Reich Glocken läuten werden, um dadurch äußerlich die stolze deutsche Freude zu bekunden, dann verdanken wir dies euch Deutschen an der Saar, eurer durch nichts zu erschütternden Treue, eurer Opfergeduld und Beharrlichkeit, genau so wie eurer Tapferkeit. Weder Gewalt noch Verführung hat euch wankend gemacht im Bekenntnis, daß ihr Deutsche seid, wie ihr es stets gewesen und wir alle es sind und bleiben werden.

So spreche ich euch als des deutschen Volkes Führer und Reichskanzler im Namen aller Deutschen, deren Sprecher ich in diesem Augenblicke bin, den Dank der Nation aus und versichere Euch des Glückes, das uns in dieser Stunde bewegt, daß Ihr nun wieder bei uns sein werdet als Söhne unseres Volkes und Bürger des neuen Deutschen Reiches.

Es ist ein stolzes Gefühl, von der Vorsehung zum Repräsentanten einer Nation bestimmt zu sein. In diesen Tagen und in den kommenden Wochen, da seid Ihr, meine Deutschen von der Saar, die Repräsentanten des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches. Ich weiß, Ihr werdet so wie in der Vergangenheit unter den schwersten Umständen auch in den nun kommenden Wochen glücklichster Siegesfreude nicht vergessen, daß es der heißeste Wunsch mancher wäre, noch nachträglich an Eurer Rückkehr in die große Heimat einen Makel feststellen zu können.

Haltet daher auch jetzt höchste Disziplin!

Das deutsche Volk wird Euch dafür um so mehr danken, als durch Euer Einstehen eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt wird:

Denn wir alle wollen an diesem Akt des 13. Januar einen ersten und entscheidenden Schritt sehen auf dem Wege zu einer allmählichen Aussöhnung jener, die vor 20 Jahren durch Verhängnisse und menschliche Unzulänglichkeit in den furchtbarsten und unfruchtbarsten Kampf aller Zeiten getaumelt sind.

Eure Entscheidung, deutsche Volksgenossen an der Saar, gibt mir heute die Möglichkeit, als unseren opfervollen Beitrag die Erklärung abzugeben, daß nach dem Vollzug Eurer Rückkehr das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen wird! Ich glaube, daß wir damit auch den Mächten gegenüber unsere Anerkennung ausdrücken, für die im Verein mit Frankreich und uns getroffene loyale Ansetzung dieser Wahl und ihre im weiteren Verlauf ermöglichte Durchführung.

Unser aller Wunsch ist es, daß dieses stolze Ende eines so traurigen Unrechts zu einer höheren Befriedung der europäischen Menschheit beitragen möge. Denn, so groß und unbedingt unsere Entschlossenheit ist, Deutschland die Gleichberechtigung zu erringen und zu sichern, so sehr sind wir gewillt, uns dann nicht jenen Aufgaben zu entziehen, die zur Herstellung einer wahrhaften Solidarität der Nationen gegenüber den heutigen Gefahren und Nöten erforderlich sind. Ihr, meine deutschen Volksgenossen von der Saar, habt wesentlich dazu beigetragen, die Erkenntnis über die unlösliche Gemeinschaft unseres Volkes und damit über den inneren und äußeren Wert der Deutschen Nation und des heutigen Reiches zu vertiefen.

Deutschland dankt Euch hierfür aus Millionen übervollen Herzen! Seid gegrüßt in unserer gemeinsamen, teuren Heimat, in unserem einigen Deutschen Reich!

Der Führer am Siegestage

Zahlreiche Glückwünsche aus dem ganzen Reich

München, 15. Jan. Der Führer fuhr heute morgen gegen 8 Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Obergruppenführer Brückner, der Brigadeführer Schaub und Schreck und des Reichspressechefs Dr. Dietrich vom Haus Wachenfeld nach Berchtesgaden, wo er in einem gesonderten Raum des Reichspostamtes die Meldung des Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bürckel, aus Neustadt an der Haardt entgegennahm und dann selbst zum deutschen Volk an der Saar sprach.

Um 13 Uhr traf in Obersalzberg, wohin der Führer inzwischen wieder zurückgekehrt war, Ministerpräsident Göring ein, um seine Glückwünsche zum Abstimmungssieg zu überbringen. Gesandter von Papen übermittelte seine Glückwünsche telephonisch aus Saarbrücken. Im Laufe des Nachmittags traf noch eine wahre Flut fernmündlicher und telegraphischer Glückwünsche aus allen Gauen des Reiches und von allen Schichten des deutschen Volkes ein.

Dem Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bürckel, hat der Führer und Reichskanzler telephonisch seinen besonderen Dank im Namen des deutschen Volkes für die glänzende und aufopferungsvolle Arbeit ausgesprochen, die im Saargebiet geleistet wurde.

Der große Sieg der Treue

Es gibt unter den Millionen Menschen, die gestern morgen in aller Welt das Ergebnis der Abstimmung des Saarvolkes vom 13. Januar an ihren Rundfunkapparaten abhörten, sicherlich viele, bei denen dieses Ergebnis Ueberraschung und Erstaunen hervorgerufen hat. Sie können sich für diese Ueberraschung beim Straßburger Sender und bei ihren Zeitungen bedanken, die bis zum letzten Augenblick wider besseres Wissen den Anschein zu erwecken versuchten, als ob der Ausgang der Volksabstimmung an der Saar irgendwie zweifelhaft sein könnte. Für uns und für den erfreulicherweise immer größer werdenden Teil der ausländischen Presse, der auch deutsche Dinge objektiv zu beurteilen vermag, ist selbst dieses wunderbare Ergebnis keine Ueberraschung. Uns war es selbstverständlich, daß das deutsche Volk an der Saar der Stimme seines Blutes und dem Ruf seines Herzens folgen und unbeirrt den Weg zur Heimat finden würde, und es erfüllt uns in dieser Stunde nichts anderes als eine tiefe und ehrliche Freude über den Sieg der deutschen Treue an der Saar und ein unbändiger Stolz auf unsere deutschen Volksgenossen, die in so vorbildlicher Weise ihre Pflicht erfüllten gegenüber ihrem Vaterland, von dem sie brutale Siegerwillkür 15 Jahre gewaltsam fernhielt. Die deutschen Menschen an der Saar haben alle Spekulationen zunichte gemacht, haben alles beiseite geschoben, haben alle Lockungen verschmäht und sind den Weg zur Heimat gegangen. Dafür verdienen sie den Dank des ganzen deutschen Volkes, und deshalb standen neben den Worten der Freude und des Stolzes in der Ansprache des Führers unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses Worte des Dankes für die Treue des Saarvolks.

Diese Treue des Saarvolks ist so überwältigend, und die Niederlage der Verräter so gewaltig und so überzeugend, daß man überall in der Welt endlich einsehen sollte, daß bei dem Volk an der Saar nichts stärker ausgeprägt ist als sein Wille, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben. Die Worte des saarländischen Trutzliedes „Deutsch ist die Saar" haben jetzt vor aller Welt ihre durchschlagende Bekräftigung und Bestätigung gefunden.

Man hat in den rückgliederungsfeindlichen Kreisen des Saargebietes und des Auslandes bis in die letzten Tage hinein auf die Haltung der Saarkatholiken spekuliert. Man hat festgestellt, daß die Katholiken 72,6 Prozent der Bevölkerung des Saargebietes ausmachen und daß diese 72,6 Prozent die große Unbekannte seien bei jeder Vorhersage über das Abstimmungsergebnis. Diese Spekulation ist kläglich zuschanden gemacht worden. Die deutschen Katholiken an der Saar haben sich als ebenso gute Deutsche erwiesen wie die Millionen Katholiken im Reich, die bei den letzten Abstimmungen sich treu zum nationalsozialistischen Staat und seinem Führer bekannten. Auch hier hat der 13. Januar keinen Mißton gebracht. Die deutschen Katholiken an der Saar haben die Prüfung auf ihr Nationalbewußtsein ebenso glänzend bestanden, wie jeder andere Volksgenosse an der Saar auch.

In geschlossener Front hat die deutsche Saarbevölkerung vor aller Welt deutlich und klar dokumentiert, daß es eine Saarfrage, die man 1919 künstlich zu schaffen versuchte, überhaupt nicht gibt, daß es sich bei dem Saargebiet um deutsches Land und daß es sich bei der Saarbevölkerung um deutsches Volk handelt, das sich sein Nationalgefühl nicht um irgendwelcher angeblicher augenblicklicher Vorteile willen abhandeln läßt.

Wir wollen in dieser Stunde der Freude nicht gehässig werden, aber eine große Genugtuung für sich ist es doch, daß mit 2124 Stimmen für Frankreich das Märchen Clemenceaus von den 150 000 Saarfranzosen nun auch vor aller Welt zahlenmäßig als eine der größten Lügen der Weltgeschichte entlarvt ist. Das ist zum mindesten ebenso erfreulich, wie die Tatsache, daß alle finanzielle französische Unterstützung die Separatisten und Landesverräter nicht vor dem verdienten Schicksal bewahren konnte. Noch am Sonntag verkündete man im Lager des Herrn Matz Braun mit dem Anschein größter Siegeszuversicht, daß von zwei Saarländern mindestens einer gegen Hitler stimmen würde. Man rechnete also bis dahin noch zum mindesten mit 50 Prozent für den Status quo. Das Ergebnis ist nun wirklich ein bißchen anders ausgefallen. Aus den 50 Prozent sind noch nicht einmal 10 Prozent geworden. Die Herren Separatisten und Emi-

granten können ihre Koffer packen, ihre Rolle ist ausgespielt, das Saarvolk will sie nicht.

Was wird nun weiter? Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags hat der Völkerbundsrat unter Berücksichtigung des am Sonntag zum Ausdruck gebrachten Willens der Saarbevölkerung seine Entscheidung über das künftige Schicksal des Saargebiets zu treffen. Der Völkerbund ist, wie uns scheint, noch nie vor einer leichteren Aufgabe gestanden. Der Wille des Saarvolks ist so klar und so deutlich, daß es keiner langen Untersuchung bedarf, was zu tun ist. Hier ist eine günstige Gelegenheit für die Genfer Institution, ihr ramponiertes Ansehen durch eine rasche Entscheidung in etwas wiederherzustellen, und wir glauben nach den gestrigen Worten des Führers fest daran, daß der Völkerbund diese Gelegenheit ergreifen wird, weil wir uns einfach nicht vorstellen können, daß die Herren in Genf sich nicht der großen Verantwortung bewußt sind, die sie für den Frieden Europas und für den Frieden der Welt mit der in ihre Hand gelegten Entscheidung tragen. Der Frieden Europas und der Frieden der Welt fordert eine sofortige und klare Entscheidung, die das Saargebiet umgehend und ungeteilt zurückkehren läßt zum deutschen Vaterland.

„Die Grenzpfähle fallen, es lebe der Frieden." Mit diesen Worten hat der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers am Mittwochabend seine große Rede in Kaiserslautern geschlossen. Er hat dabei vor allem an das künftige Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland gedacht. Der Willen des Saarvolkes hat am Sonntag die Grenzpfähle zwischen dem Saargebiet und dem Deutschen Reich umgerissen. Daß nun Friede werde zwischen den beiden großen europäischen Kulturvölkern Deutschland und Frankreich — das liegt bei Frankreich allein. Der Führer hat heute morgen noch einmal betont, daß Deutschland nach der Rückgabe der Saar an Frankreich keine territorialen Forderungen mehr stellen werde. Damit ist von dem Führer des nationalsozialistischen Deutschland noch einmal die Hand zum Frieden ausgestreckt worden. Es gibt zwischen uns und unserem westlichen Nachbarn nach der Rückgliederung der Saar keine nennenswerten Streitfragen mehr. Frankreich kann in die dargebotene Hand einschlagen. Wenn es einschlägt, dann hat der 13. Januar über seine stolze deutsche Bedeutung hinaus eine historische europäische Bedeutung erhalten. Dann hat er tatsächlich die Epoche des Imperialismus endgültig zu Grabe getragen, dann kann die Epoche des friedlichen Nebeneinanderlebens sich gegenseitig achtender Völker beginnen. Wird Frankreich einschlagen? G. B.

Der Tag der Freiheit

Der Feiertag des Saargebiets — Die Begeisterung reißt alle mit — Emigranten packen die Koffer

(Drahtbericht unseres nach Saarbrücken entsandten Sonderberichterstatters.)

Vo. Saarbrücken, 15. Jan. Als am Abend dieses herrlichen Tages die Herren der Abstimmungskommission im Sonderzug das Saargebiet mit den Stimmzetteln dieser denkwürdigen Abstimmung verließen, um nach Genf zu fahren und dort Bericht zu erstatten, da klang ihnen noch das „Sieg Heil" der begeisterten Massen in den Ohren, die zu einem einzigartigen Fackelzug aufmarschierten. Kaum war draußen in der Wartburg am Dienstag früh das Abstimmungsergebnis verkündet worden, da wurden in Saarbrücken in den großen Hotels von all den internationalen „Kündern der Wahrheit" die Koffer gepackt. Zu Bergen häufte sich vor dem „Excelsior"-Hotel das Gepäck, und draußen auf der Straße im Westen der Stadt standen

vor dem französischen Konsulat die Emigranten Schlange, um ein Visum nach Frankreich zu erhalten.

Fluchtartig verläßt dieses Gesindel, das sich noch gestern hier breit gemacht hatte, die Stadt. Die Abstimmungskommission hat am Dienstag abend ½8 Uhr Saarbrücken verlassen. Die ausländischen Vertreter des Völkerbundes aus der Schweiz, Holland, Luxemburg und den übrigen Ländern sind ebenfalls im Laufe des Dienstag in Sonderzügen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Nur einen einzigen Wunsch hat das Saarvolk, nämlich, daß Herr Knox und die Herren der Regierungskommission recht bald folgen mögen.

Die Todesanzeige des Status quo

Die Einheitsfrontler des Herrn Matz Braun, die schon seit langem kein vernünftiger Mensch mehr ernst genommen hatte, waren an diesem Befreiungstage des Saarvolkes zum hellen Gespött geworden. Da zogen ulkige Leichenzüge durch die Stadt, in denen an Galgen oder in Decken gehüllt, maskierte Puppen als Vertreter des Status quo mitgeführt wurden, die man beerdigte. Am meisten Beachtung unter allen den vielen Abzeichen und Erinnerungen an diesen Tag fand wohl die mit einem schwarzen Rand versehene Postkarte mit der Todesanzeige des Status quo. Auf dieser stand u. a. zu lesen: „Endlich hatte der Teufel ein Einsehen und entriß mit seinen Krallen die innigst geliebte, nur noch künstlich mit Frankenserum am Leben gehaltene Mißgeburt Status quo wohlvorbereitet mit den Zeremonien der verlogenen Freiheit, gestärkt mit den Mitteln der christlich-sozialen Gemeinheit aus unserer Mitte und fuhr mit ihr am 15. Geburtstag zur Hölle."

Zu Tausenden zogen die Menschen durch die Stadt und riefen im Chor: „Ri ra rutsch, der Status quo ist futsch". Das Gesindel des Status quo, das noch in der Nacht seine Anhänger zu großen Kundgebungen für Dienstag und zum Eintritt in den Massenselbstschutz aufgefordert hatte, hatte sich heute in die Mauselöcher verkrochen. Wer von ihnen konnte, der flüchtete nach Frankreich, dem wir von Herzen diese Burschen gönnen.

Heil Hitler . . .

„Die Saar bleibt hitlerfrei", posaunte noch am Montag die kommunistische „Arbeiter-Zeitung" in frechem, aufreizendem Ton hinaus in die Welt, und alle die Status-quo-Blätter fielen selbstverständlich in diesen Chor mit ein. „Hitler wird an der Saar geschlagen", hieß es noch vor wenigen Tagen. Und nun hat des Reiches Führer und Kanzler hier an der Saar seinen größten Sieg errungen. Er hat die Liebe des Saarvolkes gewonnen, das, abgeschnitten vom Reich, ein Trommelfeuer von Lügenmeldungen über sich ergehen lassen mußte, ohne in der Treue zum neuen Deutschland zu wanken. Als in der Wartburg das Ergebnis bekannt wurde, da sah man sogar manchen Ausländer impulsiv die Hand hochheben.

Begeistert sagte ein Schweizer zu uns:

„Ihr habt dem Frieden der Welt einen großen Dienst erwiesen."

Am Nachmittag begegnete uns in einer der Hauptstraßen ein englischer Soldat auf dem Rad, der laut unter Hochheben der Hand der Menge „Heil Hitler" zurief. Eines scheint nach allen Beobachtungen sicher zu sein: Diese einfachen Soldaten, die man in das Saargebiet geschickt hat, mit dem Befehl, ein Volk mit Maschinengewehren und Tanks in Ruhe und Ordnung zu halten, erkennen, daß all das, was in ihren Heimatzeitungen über das neue Deutschland zusammengelogen wurde, der Wirklichkeit nicht entspricht. Sie sahen ein Volk diszipliniert mit unübertrefflicher Liebe und Begeisterung zu seiner Heimat, und man hat beinahe das Gefühl, daß diese Soldaten heute in stiller Freude an diesem Tag der Befreiung des Saarvolkes teilnehmen. Dieses fanatische Bekenntnis des Saarvolkes zu Adolf Hitler, auf den die Massen in den Abendstunden ununterbrochen Siegheil-Rufe ausbrachten, wird der Welt hoffentlich die Augen öffnen über die Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes.

Die Straßenbahner Saarbrückens sind seit langem als Nationalsozialisten bekannt, und so ruht an diesem Feiertag auch der ganze Straßenbahnbetrieb, und die Polizei verbrüdert sich überall mit der Bevölkerung und atmet auf. Wieder tönen die Glocken, und das Deutschlandlied wird gesungen. So aus tiefstem Herzen, und der ganze Mensch ist so erfaßt davon, daß es das schönste Gebet ist, das man diesem Tage geben kann.

Die Separatisten geben das Spiel verloren

Die Separatisten sind angesichts ihres geradezu katastrophalen Mißerfolges vollkommen demoralisiert. Zu den angesetzten Kundgebungen ist kein Mensch mehr erschienen. Die Straßen sind restlos beherrscht von der Deutschen Front. Bei der „Arbeiterzeitung" sind die Rolläden heruntergelassen, die Türen geschlossen, aber diese Vorsichtsmaßregeln sind unnötig, denn mangels jeden Interesses vergreift sich niemand mehr an einem Sterbenden. Das gleiche Bild bietet sich bei der „Volksstimme" und bei der Arbeiterwohlfahrt. Das Haus ist hermetisch verschlossen, und man wird nur nach mehrmaligem Klingeln und dann nur nach Prüfung auf Herz und Nieren eingelassen. Die Gesichter sind düster, und wie mit Sicherheit verlautet, haben bereits am heutigen Vormittag eine Reihe von Ortsgruppen der Einheitsfront ihre Auflösung beschlossen. Die Separatisten geben das Spiel verloren.

Das Saarvolk aber hat gesiegt und wird aus seinem Siege nicht ein Fest der Rache machen, sondern ein Fest der Liebe und Versöhnung, ein Fest, an dem alle teilnehmen sollen, die deutschen Blutes und deutschen Namens sind.

Die Freiheitsfackeln lodern

Sonne lag über der Saar, als die Massen in ihrer Begeisterung am Dienstagabend durch die Straßen der Stadt zogen. Kaum brach die Dunkelheit ein, da leuchteten Tausende von Lämpchen auf. Die Stadt bot einen märchenhaften Anblick in ihrer Festbeleuchtung.

Um die sechste Abendstunde marschierten aus allen Stadtteilen, singend und heilrufend die Kolonnen der Deutschen Front, um in einem kilometerlangen Fackelzug durch die mit Menschen dicht besetzten Straßen der Stadt noch einmal ein eindrucksvolles Treuebekenntnis zu Deutschland abzulegen. Seit Stunden dauert dieser gewaltige Aufmarsch der Massen. Bis in die Nacht hinein waren die Straßen der Stadt von den Heilrufen der Menschen erfüllt, die überglücklich ihre Befreiung feiern.

Landesleiter Nietmann besucht die Gefangenen der Deutschen Front

* **Saarbrücken,** 15. Jan. Angesichts des überwältigenden Sieges des Deutschtumes im Saargebiet war die erste Fahrt des stellvertretenden Landesleiters der Deutschen Front, Nietmann, in die Gefängnisse Saarbrükkens, wo er die um ihres Deutschtums willen eingekerkerten Volksgenossen besuchte, darunter den zu sieben Monaten Gefängnis verurteilten alten Hausmeister der Landesleitung der Deutschen Front, Jäger. Er drückte den Gefangenen beide Hände, brachte ihnen das Ergebnis, und die Gefangenen waren vor Rührung fast stumm. Es wird alles unternommen werden, um ihnen recht bald ihre Freiheit und damit die Möglichkeit zur Teilnahme an den Siegesfeiern zu schaffen.

„Wieder an Deutschland"

Die Saarabstimmung vor dem Dreierausschuß

* **Genf,** 15. Jan. Der Völkerbundsrat hat am Dienstag in einer Geheimsitzung getagt, wobei die Hauptergebnisse der Saarabstimmung bekanntgegeben wurden. Man kann vielfach sogar die Meinung hören, daß der Völkerbundsrat möglicherweise schon am Donnerstag die grundlegende Entscheidung über das Saargebiet fällen wird.

Der Dreier-Ausschuß für die Saar hat am frühen Nachmittag nach einer ersten Prüfung der durch die Abstimmung geschaffenen Lage die Meinung ausgesprochen, daß das Saargebiet, entsprechend dem Ergebnis der Volksabstimmung, wieder an Deutschland fallen müsse. Er beabsichtigt, wie man hört, morgen schon den Völkerbundsrat um eine grundsätzliche Entscheidung in diesem Sinne zu ersuchen.

Der Bericht, der dem Rat dann vorgelegt werden soll, ist aber noch nicht in Einzelheiten fertiggestellt. Aus diesem Grunde wird der Dreierausschuß vielleicht auch morgen früh nochmals zusammentreten.

Man hat den Eindruck, daß der Plan besteht, die grundsätzliche Frage der territorialen Rückgliederung der Saar unter Umständen von einigen damit zusammenhängenden Einzelfragen zu trennen und diese einer besonderen Lösung vorzubehalten. Umstritten ist dabei, wie es scheint, noch die Frage, ob der Zeitpunkt der Rückgliederung schon gleichzeitig mit der grundsätzlichen Entscheidung über die Souveränität festgesetzt wird, oder ob hier eine Verquickung mit den Durchführungsbestimmungen von gewisser Seite versucht werden wird.

Berlin erlebt die Stunde der Befreiung

Riesenjubel in der Riesenstadt — Siegesfeier auf dem Königsplatz

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 15. Januar.

Während das Saarvolk am Sonntag in einmütiger Geschlossenheit zur Urne ging und seine Zukunft in einmütiger Geschlossenheit bestimmte, stand das ganze Deutschland und voran die Reichshauptstadt in größter Erwartung, die sich bis zum Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses von Stunde zu Stunde steigerte, um am Dienstagmorgen überall in großen spontanen Kundgebungen für die deutschen Volksgenossen im Saarland auszubrechen. Es gab eigentlich keine Nacht zwischen dem 14. und 15. Januar. — Ueberall blieben die Lautsprecher eingeschaltet, alles verstummte, wenn neue Meldungen von der Saar einliefen und auf den Straßen und in den Restaurants, daheim und in den Arbeitsstätten gab es nur ein Gespräch: Die Heimkehr der Saar zum Reich. Mitten in der Nacht sah man verschiedentlich in den Straßen Menschenansammlungen um einen ausgestellten Lautsprecher beim Abhören der Saarnachrichten.

Berlin flaggt

Als der Morgen anbrach, stand Berlin in reichstem Flaggenschmuck. Große Transparente mit Inschriften und Grüßen an die Saar ziehen sich über die Straßen, und Tannengirlanden schmücken die Häuserfronten. An allen Arbeitsstätten, in den Fabriken und in den Büros, in den Schulen und auf den Bahnhöfen sind große Lautsprecher aufgestellt, und auf den großen Plätzen der Reichshauptstadt stehen Lautsprecherwagen. Alle Gaststätten haben schon in den frühen Morgenstunden geöffnet und auch hier scharen sich die Gäste um die Rundfunkanlage.

In den Wohnungen sind die Familienmitglieder um die Lautsprecher versammelt. Mit großem Jubel wird die Bekanntgabe des Bekenntnisses unserer Volksgenossen an der Saar aufgenommen. Spontan singt die Menge überall das Saarlied mit, das aus den Lautsprechern ertönt. In rascher Folge werden Extrablätter verteilt und die Schuljugend stürmt freudestrahlend die Extrablätter schwingend, durch die Straßen. Im Berliner Rathaus findet im Bürgersaal ein großer Gemeinschaftsempfang statt, bei dem auch der Oberbürgermeister von Berlin Dr. Sahm und Staatskommissar Dr. Lippert das Wort ergriffen. Auch bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie bei zahlreichen Betrieben versammeln sich die Angestellten zum Gemeinschaftsempfang.

Die große Siegesfeier

In den Mittagsstunden schon rüstet sich die Reichshauptstadt zu der großen Saarkundgebung auf dem Königsplatz. Schon gegen 16 Uhr marschieren die ersten Formationen aus den Außenbezirken nach der Innenstadt. Mit einbrechender Dunkelheit füllt sich das weite Rund vor dem Reichstagsgebäude, und von Stunde zu Stunde steigert sich der Zustrom. Die ganze Stadt steht in festlichem Lichterglanz, und zahlreiche Häuserfronten sind mit langen Reihen von Wachskerzen illuminiert. Große erleuchtete Bilder des Führers stehen immer wieder in den Schaufenstern der Geschäfte und vielfach auch an den Fenstern von Privatwohnungen. Singend zieht eine Formation nach der anderen durch das Brandenburger Tor, marschiert durch die Siegesallee zum Königsplatz. Schneidige Marschmusik übertönt das Summen des Verkehrs, und die hastende Menge in den Straßen der Millionenstadt bleibt stehen und grüßt, wenn Fahnenformationen durch die Straßen ziehen. Schon kurz nach 7 Uhr ist auf dem Königsplatz kaum mehr ein Platz zu bekommen.

Unter brausenden Heilrufen trifft Dr. Goebbels auf dem Königsplatz ein. Scheinwerfer schneiden scharfe Lichtkegel aus der Nacht und beleuchten das Reichstagsgebäude und die Siegessäule. Blutrot leuchten die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung in ihrem Licht. Erst nach langer Zeit beruhigt sich die Menge, und Dr. Goebbels feiert in einer großen Rede die Treue der Deutschen an der Saar, schildert den Leidensweg unserer Volksgenossen während langer Jahre. Ein brausendes Treuebekenntnis steht am Ende seiner Ausführungen, und mächtig erklingen das Saarlied und die Nationalhymnen des neuen Deutschland durch die Nacht.

Riesiger Fackelzug

Kaum sind die letzten Strophen verklungen, als sich der große Fackelzug in Bewegung setzt. Vorbei an Dr. Goebbels, der an der großen Reichstagstreppe steht, die Siegesallee hinunter.

Die Charlottenburger Chaussee bis zum Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße sind bald ein einziges Flammenmeer. Unter klingendem Spiel ziehen die Fahnen durch das Brandenburger Tor, und bei manchem wird bei diesem Anblick die Erinnerung an jenen 30. Januar 1933 aufgetaucht sein, an dem die Fahnen der nationalsozialistischen Bewegung zum erstenmal unter dem brausenden Jubel eines befreiten Volkes durch das Brandenburger Tor, das Wahrzeichen Berlins, zogen.

So dankte Berlin den Treuen an der Saar und feierte den Sieg der Gemeinschaft des Blutes. Galt denen im Saargebiet in den vergangenen Jahren unser Denken und Wollen als Zeugnis einer unverbrüchlichen Zusammengehörigkeit, das ihnen Stütze sein sollte in ihrem schweren Leiden, so gehört ihnen heute unser Dank für die sieghafte Kraft, mit der das Saardeutschtum die 15jährigen Fesseln gesprengt hat. Mit dem Glockenläuten in den Nachmittagsstunden und mit der zum Gruß erhobenen Hand, mit den Liedern der Deutschen, die an diesem Tage und an diesem Abend nicht nur über die Reichshauptstadt, sondern über dem gesamten deutschen Reich aufbrausen, verbindet sich aber ein Schwur jedes Einzelnen, der Schwur, den Geist der unverbrüchlichen Schicksalsgemeinschaft, der in den Jahren des Kampfes und der Not erhärtet wurde, erst recht zu wahren, wenn es gilt, gemeinsam nach der Niederreißung der durch einen Gewaltfrieden aufgerichteten Schranken die Zukunft zu schmieden und die Wunden der Vergangenheit zu heilen.

Aufruf Dr. Leys an die Volksgenossen an der Saar

* **Berlin,** 15. Jan. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, veröffentlicht folgenden Aufruf an die Volksgenossen im deutschen Saarland:

„Wir grüßen Euch, Brüder an der Saar!

Ihr kehrt in ein neues und besseres Deutschland zurück, als Ihr es verlassen habt.

Besonders Dir, Arbeiter, drücken wir glückhaft und herzlich die Hand, und Du wirst ebenso einsehen, wie die Millionen der deutschen werktätigen Volksgenossen, daß der Nationalsozialismus nicht kapitalistische Versklavung ist, sondern wahrhaft sozialistische Gemeinschaft.

Faßt an und helft mit!

Deutschland wird das sein, was Ihr und wir alle aus ihm machen.

Treue dem Führer — zur Sonne, zur Freiheit!"

„Eine völlig klare Lage" sagt Italien

* **Rom,** 15. Jan. In italienischen politischen Kreisen wird des Ergebnis der Saarabstimmung mit freimütiger Genugtuung begrüßt. Mit der vernichtenden Mehrheit, die sich im Saargebiet für Deutschland ergeben habe, sei eine vollkommen klare Lage geschaffen worden, die eine Umdeutung nicht mehr zulasse und dem Völkerbundsrat seinen Beschluß über die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland ganz wesentlich erleichtern werde. „Piccolo" schreibt, bei dem vorliegenden Ergebnis sei es klar, daß der Völkerbund bei seiner bevorstehenden Schlußentscheidung nur die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland verfügen könne.

Größte Ueberraschung in Prag

* **Prag,** 15. Jan. In Prag ist man von dem gewaltigen Sieg an der Saar hoch überrascht. Als im Laufe des Vormittags die genauen Ziffern bei führenden tschechischen Politikern bekannt wurden, gab es unter ihnen einige, die es einfach nicht glauben wollten. Dies ist begreiflich, da die tschechische Presse mit ganz wenigen rühmlichen Ausnahmen alle ihre Informationen über die Lage an der Saar aus der deutschfeindlichen Marxisten- und Emigrantenpresse schöpfte. In diesem Sinne schreibt auch die Sonderausgabe des führenden tschechischen katholischen „Lidove Listy": Eine solche große Mehrheit für den Anschluß an Deutschland wurde keineswegs erwartet. Nach der Mobilisation der Kräfte für den Status quo in den letzten Wochen war der Eindruck, daß gegen den Anschluß ein Viertel bis ein Drittel der Saarbevölkerung stimmen werde. Es ist dies ein außenpolitischer Erfolg Hitlers. In diesem Sinne wird er auch sowohl in Deutschland als auch jenseits der Grenzen gewertet. Er stärkt das Regime nach außen und nach innen.

Befriedigung in den USA

* **Washington,** 15. Jan. Die gewaltige Mehrheit für Deutschland bei der Saarabstimmung überraschte hier allgemein, da man mit nicht mehr als 80 Proz. gerechnet hatte. Unterstaatssekretär Philipp drückte die Ansicht sowohl der Regierung wie auch des amerikanischen Volkes aus, als er am Dienstag erklärte: „Wir haben mit großer Befriedigung von dem Ergebnis Kenntnis genommen; es entspricht ganz der Auffassung, die wir von der Lage hatten, und es war erfreulich zu sehen, wie gut und vollständig beide Seiten bei der Lösung dieses Problems zusammengearbeitet haben."

Verschärfte Grenzkontrolle von der Schweiz angeordnet

* **Basel,** 15. Jan. Die Schweizer Bundesregierung hat auf das Abstimmungsergebnis im Saargebiet hin sofort eine verschärfte Grenzkontrolle angeordnet. Die Pässe werden einer besonderen Durchsicht unterzogen, um auf alle Fälle einen Zustrom von der Schweiz unerwünschten Elementen zu verhindern.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Glitsert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XII. 1934:

Zweimalige Ausgabe	13 141 Ex.
davon:	
Aus Karlsruhe	8 931 Ex.
Merkur-Rundschau	2 017 Ex.
Aus der Ortenau	2 193 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)	43 427 Ex.
davon	
Aus Karlsruhe	24 924 Ex.
Merkur-Rundschau	7 562 Ex.
Aus der Ortenau	10 941 Ex.
Gesamtdruckauflage	56 568 Ex.

Der große Erfolg des Führers

Reichsminister Dr. Goebbels über die Bedeutung des deutschen Sieges

* **Berlin**, 15. Januar. Vor Pressevertretern machte Reichsminister Dr. Goebbels über die Bedeutung des deutschen Abstimmungssieges folgende Ausführungen:

Es ist etwas über ein Jahr her, daß ich das letzte Mal bei Ihnen auf der Pressekonferenz der Reichsregierung erschien. Damals hatte ich die schwere Aufgabe, Sie von dem verantwortungsvollen Entschluß der Reichsregierung über den Austritt aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz aufzuklären. Wir waren uns damals alle des großen Ernstes dieser Stunde bewußt und ich glaube, ich kann heute mit tiefer Freude und Beglückung feststellen, daß die ersten sichtbaren Früchte aus dieser Saat hervorgegangen sind. Denn es wird keinem Zweifel unterliegen, daß der große nationale Erfolg, den das deutsche Volk am Sonntag im Saargebiet errungen hat, mit eine Folge dieses auf ganz weite und kühne Sicht gestellten Entschlusses gewesen ist.

Mit tiefer Freude, großer Dankbarkeit und Ergriffenheit hat das deutsche Volk am heutigen Morgen die alle Erwartungen übertreffenden Abstimmungsergebnisse aus dem Saargebiet vernommen. Wenn wir demgegenüber uns heute noch einmal vergegenwärtigen, wie die Prognosen für diesen Kampf gestellt worden sind, einerseits in der Emigrantenpresse des Saargebietes, andererseits in dem weitaus größten Teil der Auslandspresse, dann können wir uns ungefähr ein Bild davon machen, wie sich hier von einander unterschieden eine zweckbestimmt gegen das deutsche Volk gerichtete internationale Propaganda und die reale harte Wirklichkeit.

Was mir von außerordentlicher Bedeutung erscheint, sind folgende Tatsachen:

Im Saargebiet können die Gründe, die man für die Stabilität des nationalsozialistischen Regimes seitens des Auslandes ins Feld führt, nicht angegeben werden. Im Saargebiet gibt es keine Konzentrationslager, gibt es keine sogenannte Knebelung der öffentlichen Meinung, gibt es kein Pressegesetz und gibt es keine sogenannte Diktatur einer kleinen Clique von Männern. Im Saargebiet war eine Pressefreiheit, so wie sie in Deutschland bestand, zu der Zeit, als die nationalsozialistische Bewegung noch um die Macht kämpfte. Nicht nur das, es stand uns dort eine Regierungskommission gegenüber, die alles unterstützte, was gegen Deutschland gerichtet war, die aber niemals sich einsetzte für deutsche Belange die in so eindeutiger Weise heute durch das Saarvolk selbst in die Erscheinung getragen worden sind.

Das Saargebiet war zudem ein Sammelpunkt aller internationalen defaitistischen, anarchistischen Elemente, ein Sammelpunkt des Weltkommunismus und des Weltmarxismus. Wenn wir trotzdem über 90 v. H. aller abgegebenen Stimmen für Deutschland verbuchen können, so ist damit

eindeutig der absolut deutsche Charakter dieses Landes vor aller Welt festgestellt.

Was aber dazu noch hinzukommt ist folgendes: Eine ähnliche Abstimmung hat vor einigen Monaten in Danzig stattgefunden. Dieselbe Abstimmung hat am Sonntag im Saargebiet stattgefunden, eine Abstimmung in vollster Freiheit, in vollster Neutralität, ohne jeden Druck, ohne jede Hemmung, es sei denn, Druck und Hemmung seien gegen die deutsche Richtung gewesen. Trotzdem hat das Saarvolk sich in überwältigender Weise für uns bekannt.

Dieses Bekenntnis aber, und das glaube ich, ist das ausschlaggebende für unsere innenpolitische Betrachtung, ist

nicht nur ein Bekenntnis zur deutschen Nation, sondern ein Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat.

Denn Sie wissen so gut wie ich, daß die Status-quo-Richtung wenigstens nach außen hin sich nicht als antideutsch gab, sondern daß die Status-quo-Richtung den Eindruck zu erwecken suchte, sie sei nur das Sammelbecken für die zwar deutschgesinnten Elemente, die aber nicht den Entschluß fassen können, sich zum nationalsozialistischen Staat zu bekennen. Die Status-quo-Richtung bedeutet nichts anderes als: Wir wollen zwar zu Deutschland, aber in einem Augenblick, wo der Zugang zu Deutschland uns als Demokraten oder Marxisten oder als Ultramontanisten, uns überhaupt gestattet ist auf der Grundlage unserer Weltanschauung und allgemein politischen Ueberzeugung.

Das heißt also mit anderen Worten: Was uns die größte Sorge in der Zeit des Kampfes gemacht hat, daß ist zu gleicher Zeit unser größter Erfolg geworden, indem nämlich die Status-quo-Richtung in den letzten Zeiten des Kampfes eindeutig herausgestellt hat: Wer sich zu Deutschland bekennt, bekennt sich zu Hitler! Das heißt mit anderen Worten:

90 Prozent des saarländischen Volkes haben sich zu Deutschland und damit zum Nationalsozialismus und damit zu Hitler bekannt.

Um sich anders auszudrücken: Das Ergebnis im Reich selbst unter anderen Regierungsmethoden, das Ergebnis in Danzig unter etwas gemilderten Methoden dem Reich gegenüber und das Ergebnis im Saargebiet unter absolut freien Methoden, alle drei haben insgesamt festgestellt, vor unserem Volk und vor der Welt, daß

der Nationalsozialismus eine unerschütterliche politische Macht

darstellt, ein Phänomen, das durch keine Argumente mehr aus der Welt wegdiskutiert werden kann.

Was das für uns innenpolitisch bedeutet, das brauche ich nicht besonders zu betonen. Mir liegt daran, die große außenpolitische Bedeutung dieses Erfolges klar zu machen.

Der Führer hat in seiner heute morgen gehaltenen Rundfunkansprache ausdrücklich betont: „Damit ist nach der Rückgliederung des Saargebietes die letzte territoriale Streitfrage zwischen Deutschland und Frankreich aus der Welt geschieden. Wir haben somit die Brücke gebaut, auf der zwei große Nachbarvölker sich verständigen können."

Wir stehen vielleicht vor einer weltgeschichtlichen Wendung der europäischen Politik, vor einer Wendung, von der ich mit Fug und Recht sagen kann, daß wir sie nicht geschenkt erhalten haben, daß sie nicht das Ergebnis unserer Nachgiebigkeit

oder, um mich mit Clausewitz auszudrücken, ein Erfolg unserer falschen Klugheit gewesen ist, die sich der Gefahr entziehen wollte, sondern, daß wir diesen großen Erfolg zu verdanken haben der Kühnheit der deutschen Politik, so wie sie von Adolf Hitler repräsentiert wird. (Lebhafter Beifall.)

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsministers Dr. Goebbels vor der deutschen Presse, sprach Oberregierungsrat Wingen im Namen und im Auftrage des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers Gauleiter Bürckel der deutschen Presse wärmsten Dank und Anerkennung für die Art und Weise aus, in der sie den Saarkampf unterstützt habe.

Wie die Rückkehr vor sich geht

Reichsinnenminister Dr. Frick zur Rückgliederung

* **Berlin**, 15. Jan. Nach Bekanntgabe des Resultats der Saarabstimmung gewährte der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, dem Chefkorrespondenten der „Associated Preß of America", Louis P. Lochner, ein Interview. Es ergab sich folgendes Frage- und Antwortspiel:

1. „Bis zu welchem Termin, glauben Sie, kann die Rückgliederung der Saar bewerkstelligt werden?"

„Die Reichsregierung kann die Rückgliederung des Saargebiets in kürzester Frist bewerkstelligen. Die nach dem Aloisi-Bericht an den Rat des Völkerbundes vom 3. Dezember 1934 vorgesehene Mindestfrist von einem Monat wird genügen und braucht nicht überschritten zu werden. Die Reichsregierung ist auch bereit, über etwa auftauchende handelspolitische Fragen mit Frankreich zu verhandeln."

2. „Sind irgendwelche Zwischenfälle nach der Wahl zu erwarten, die etwa eine Handhabe geben könnten, um das Resultat vom 13. Januar illusorisch zu machen?"

„Seitens der Deutschen Front ist alle Vorsorge getroffen worden, um Zwischenfälle so gut wie unmöglich zu machen. Darüber hinaus hat die Reichsregierung von sich aus Maßnahmen vorgenommen, damit alle Zwischenfälle, soweit das irgendwie in ihrer Macht liegt, verhindert werden. So sind z. B. die Grenzbeamten zu schärfster Handhabung ihrer Anweisungen angehalten und alle Grenzstellen ziffernmäßig verstärkt worden. Gauleiter Bürckel, der Saarbevollmächtigte des Führers und Reichskanzlers, hat in seiner Eigenschaft als Oberster SA-Führer des Grenzgebietes jegliche Betätigung der SA, SS und anderer Gliederungen der NSDAP in einem Umkreis von 40 Kilometern strengstens verboten.

Angesichts der friedfertigen Haltung der Saarbevölkerung hätte zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung die Saarpolizei vollauf genügt. Wenn jetzt aber auf Grund der Entscheidung des Völkerbundsrates eine internationale Truppenmacht während und nach der Volksabstimmung in das Saargebiet geschickt worden ist, dürfte diese durchaus in der Lage sein, etwaige Sabotageversuche, die von Gegnern der Rückgliederung, also von Separatisten oder Kommunisten, versucht werden sollten, unmöglich zu machen."

3. „Wenn ich mit deutschen Staatsangehörigen die Saarabstimmung bespreche, so stoße ich oft auf die Befürchtung, daß Frankreich doch noch irgendeinen Vorwand finden könnte, um die Rückgabe des Saargebietes zumindest auf die lange Bank zu schieben. Teilen Sie diese Befürchtungen? Sind nicht die römischen Abmachungen derart, daß auf beiden Seiten Loyalität als selbstverständlich vorausgesetzt wird?"

„Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß sich Frankreich durchaus loyal verhalten und der Rückgliederung des Saargebietes keinerlei Schwierigkeiten machen wird. Wir unsererseits sind der Ueberzeugung, daß der 13. Januar 1935 der Ausgangspunkt einer neuen Epoche der Beruhigung und Befriedung Europas werden kann. Das Saargebiet soll dem Willen des Führers und Reichskanzlers gemäß nicht der Zankapfel, sondern die Brücke zwischen Deutschland und Frankreich sein."

4. „Wie soll das nötige Geld zum Rückkauf der Gruben aufgebracht werden?"

„Nach der in Rom am 3. Dezember 1934 abgeschlossenen Vereinbarung hat das Reich für den Rückkauf der saarländischen Kohlengruben einschließlich einiger Eisenbahnen und Zollbahnhöfe 900 Millionen Franken an Frankreich zu bezahlen. Die in diesem Abkommen festgelegte Zahlungsform macht dem Deutschen Reich devisenmäßig keine Schwierigkeiten. Die Aufbringung der für die Umwechslung der 900 Millionen Franken aufzuwendenden Reichsmarkbeträge ist im Hinblick auf die Höhe des deutschen Reichshaushaltes, der über 6000 Millionen Mark beträgt, nicht schwer.

5. Wird die Hand der Versöhnung den Status-quo-Befürwortern, insofern sie trotz Geheimhaltung der Abstimmung bekannt sind, ausgestreckt werden?"

„Die deutsche Reichsregierung hat bereits am 4. Juni 1934 bezüglich der Abstimmungsberechtigten und in einer weiteren Garantieerklärung vom 3. Dezember 1934 auch bezüglich der Nicht-Abstimmungsberechtigten, die seit mindestens drei Jahren ihren Wohnsitz im Saargebiet haben, sich verpflichtet, diesen Personen gegenüber keine Verfolgungen oder Schlechterstellung wegen ihrer Haltung im Abstimmungskampf vorzunehmen. Wir sind willens, diese Erklärungen restlos einzuhalten."

6. „In Anbetracht der öffentlichen Versprechungen, die zunächst vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels bei der Zweibrücker Kundgebung und im Laufe der Monate von anderen maßgebenden Persönlichkeiten gemacht wurden, daß aller Arbeitslosigkeit im Saargebiet ein sofortiges Ende gemacht würde, ist doch wohl damit zu rechnen, daß besondere Eisenbahntarife für Saarprodukte genehmigt werden, daß die Saarindustrie bevorzugt wird usw.? Werden sich, um es symbolisch zu sagen, Saar- und Ruhrkohle vertragen?"

„Die Reichsregierung wird einen großzügigen Arbeitsbeschaffungsplan sofort nach der Rückgliederung des Saargebietes durchführen und es als eine ihrer vornehmsten Verpflichtungen ansehen, die im Saargebiet herrschende Erwerbslosigkeit zu beseitigen. Es kann darauf hingewiesen werden, daß im Saargrenzgebiet die Erwerbslosen bereits restlos in den Arbeitsprozeß eingegliedert sind, wie erst vor kurzem der Saarbevollmächtigte Bürckel mitteilen konnte. Ich bin überzeugt, daß der Kohlenabsatz des Saargebietes glatt vonstatten gehen wird."

7. „Wird die Deutsche Front geschlossen in das nationalsozialistische Parteigebilde übernommen? Wenn ja, werden die Mitglieder auch den Untergliederungen der NSDAP, wie SA, SS, Arbeitsfront, HJ usw. eingefügt?"

„Die Deutsche Front wird nicht als Ganzes in die NSDAP übernommen werden. Jeder Saardeutsche wird für seine Person in die NSDAP oder ihre Gliederungen eintreten und sein Eintrittsgesuch frei und ungezwungen abgeben können."

8. „Wird das Saargebiet ein geschlossener Verwaltungsbezirk oder ein Gau, eine Provinz bleiben, oder ist eine Eingliederung in eine bestehende größere Einheit gedacht?"

„Das Saargebiet wird zunächst ein geschlossener Verwaltungsbezirk bleiben und im Zuge der Reichsreform einem der neuen Reichsgaue eingegliedert werden."

Der Reichswehrminister an den Führer

* **Berlin**, 15. Jan. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Deutsche Wehrmacht grüßt das heimkehrende Saarland und beglückwünscht deutsches Volk und seinen Führer aus treuem Herzen. von Blomberg".

Frankreich achtet den Willen des Saarvolkes

Ministerpräsident Flandin zum Ergebnis der Abstimmung

* **Paris**, 15. Jan. Ueber seine Ansicht zum Ergebnis der Volksabstimmung befragt, hat Ministerpräsident Flandin folgendes erklärt:

„Frankreich hat zur Grundlage seiner internationalen Politik die Achtung der Verträge gemacht. Es kann sich zu der strikten Anwendung der Verträge bei der Saarabstimmung nur beglückwünschen. Kein Franzose wird daran denken, die Ergebnisse der Abstimmung zu bestreiten.

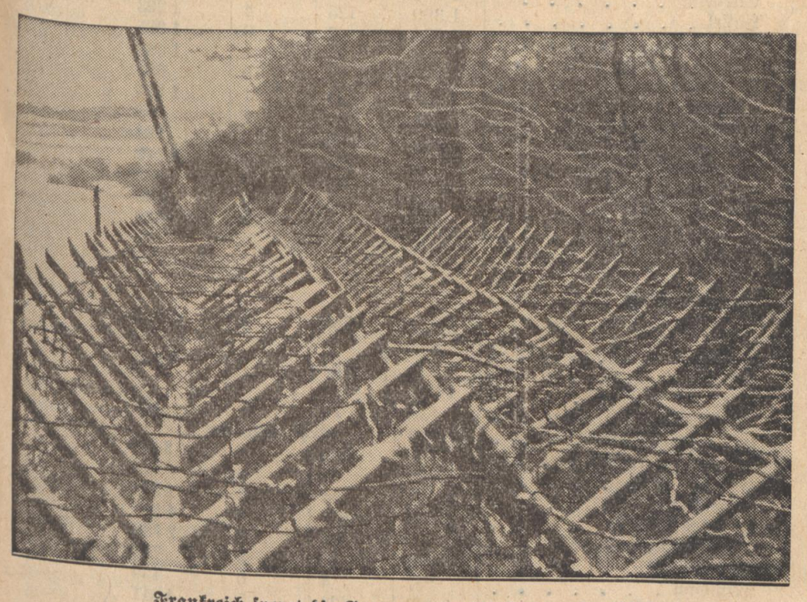
Der Völkerbund, der in seiner Rolle die Erhaltung des Friedens und der Organisierung der internationalen Sicherheit soeben einen großen Erfolg davongetragen hat, hat die Aufgabe, das für die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland vorgesehene Verfahren bis zum Ende durchzuführen.

Ich hoffe bestimmt, daß dank der moralischen Autorität Genfs, dank dem Verständnis der deutschen Regierung für ihre Pflichten, dank auch der Vorbereitung, die durch die vor der Abstimmung in Rom geführten Verhandlungen bereits erzielt ist, alle Fragen, die zwischen Frankreich und Deutschland Reibungen hätten hervorrufen können, unter der Aegide des Völkerbundes leicht geregelt werden.

Die Bezahlung der Saargruben ist bereits — sogar schon in ihrer Ausführung — studiert worden. Ich sehe daher bei der Frage der finanziellen Regelung, die die öffentlichen und privaten französischen Rechte im Saargebiet betreffen, keine großen Schwierigkeiten voraus. Handelsverhandlungen werden unverzüglich beginnen, sowohl um eine Uebergangsregelung des Warenaustausches zwischen Frankreich und dem Saargebiet zu gewährleisten, als auch um den deutsch-französischen Warenaustausch der neuen Lage anzupassen, wenn das Saargebiet endgültig wieder in das deutsche Zollgebiet einbezogen sein wird.

Das heikelste Problem, das einer möglichen Saarabwanderung, ist, was Frankreich anbetrifft, von einem Ausschuß des Kabinetts unter Vorsitz Herriots genau studiert und vorbereitet worden. Aber es geht vor allem den Völkerbund an. Dieser hat die Pflicht, diejenigen, die nicht für Deutschland gestimmt haben, vor allen etwaigen Repressalien zu schützen. Ich bleibe übrigens überzeugt, daß die deutsche Regierung von selbst alle Maßnahmen ergreifen wird, um vor der Welt zu zeigen, daß sie die Minderheitenrechte zu achten und dadurch eine Abwanderung aus der Saar zu vermeiden weiß. Frankreich seinerseits kann seine Grenze Flüchtlingen nicht verschließen, die sich bedroht glauben. Aber es wünscht sehr, daß solche Umstände nicht eintreten.

Ich habe bereits erwähnt, daß die Regelung der Saarfrage als wertvoller Versuch in den deutsch-französischen Beziehungen dienen würde. Ich bin sicher, die übergroße Mehrheit der Franzosen wünscht, daß sich diese Beziehungen allmählich bessern, um eines Tages zu einer Zusammenarbeit am europäischen Frieden zu führen. Die französische Oeffentlichkeit, die oft enttäuscht worden ist (?), legt heute mehr Wert auf Taten als auf Worte. Wenn wir unsererseits so handeln, daß die Liquidierung des besonderen Saarregimes in kürzester Frist vorgenommen wird, dann haben wir das Recht, von der deutschen Regierung einen gleichen guten Willen und eine gewissenhafte Achtung des Völkerrechtes zu erwarten, das die Grundlage der vertrauensvollen Zusammenarbeit unter den Völkern bildet."

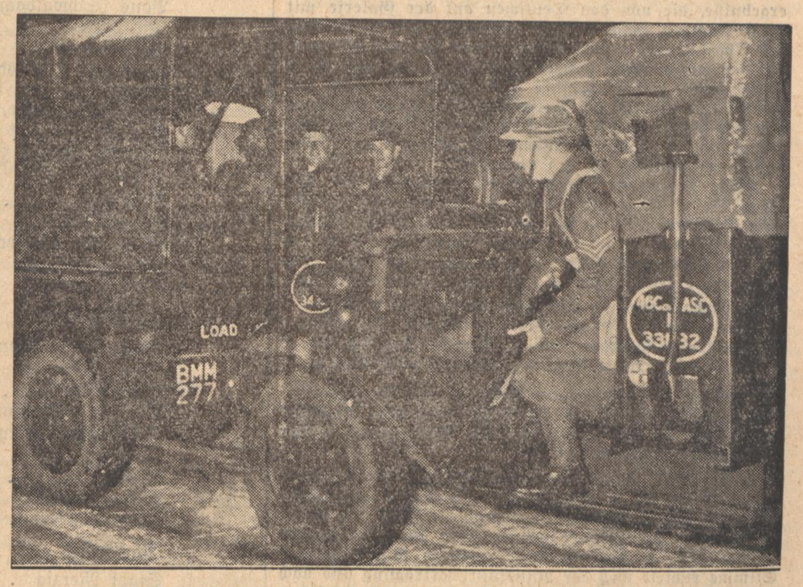


Frankreich sperrt die Grenze gegen die Emigranten-Flut

Ganz plötzlich sperrte Frankreich am Nachmittag des 13. Januar seine Grenze gegen das Saargebiet und ordnete an, daß Inhaber von saarländischen Reisepässen deutscher Staatsangehörigkeit (eine saarländische Staatsangehörigkeit gibt es nicht) ein besonderes Einreisevisum haben müßten. Unser Bild zeigt die mit schweren Stacheldrahtverhauen geschützte Grenze Frankreichs

Das Saarbrücker Rathaus im Glanz von tausend Lichtern

Nach Abschluß der Abstimmung glühten an dem Saarbrücker Rathaus Tausende von Lichtern auf als erstes Zeichen der Freude über den endgültigen Sieg.



Mit Bajonetten und Schnellfeuergewehren wurden die Urnen überwacht

In der Nacht zum Montag erfolgte im Saargebiet der Abtransport der Wahlurnen nach der „Wartburg". Jeder Transport war begleitet von einigen ausländischen Offizieren und schwerbewaffneten englischen Soldaten mit Bajonetten und Schnellfeuergewehren. Unser Bild zeigt einen solchen Urnentransport auf dem Wege nach Saarbrücken.

Der historische Augenblick

Wie das Abstimmungsergebnis in Saarbrücken bekanntgegeben wurde

(Drahtbericht unseres nach Saarbrücken entsandten Sonderberichterstatters)

vo. Saarbrücken, 15. Jan. Nun liegt eine der historischsten Nächte hinter uns, in der in fieberhafter Arbeit hunderte von Stimmzählern das zahlenmäßige Ergebnis der Abstimmung des Saarvolkes unter steigender Spannung der Galeriebesucher, in der Hauptsache Journalisten aus allen Ländern der Welt, feststellten. Von Stunde zu Stunde sieht man an den in hohen Bündeln aufgestapelten Stimmzetteln, wie gewaltig der deutsche Sieg sein wird. In den letzten 24 Stunden ist unter dem starken Eindruck des disziplinierten Verhaltens der Saarbevölkerung bei den Ausländern ein bemerkenswerter Umschwung zugunsten von Deutschland eingetreten. Die hunderte von Neutralen, die bei der Volksabstimmung im Saargebiet weilten, konnten sich mit eigenen Augen überzeugen, welche Lügen- und Hetzmeldungen ihre eigene Presse in diesen letzten Tagen des Saarkampfes ihnen vorgesetzt hat.

Bald nach 5 Uhr morgens ist die Zählung der Stimmen beendet. Die Räume der „Wartburg" sind zu einem Heerlager von Polizei, englischem Militär und Journalisten geworden. Die Telephonistinnen seufzten unter der Last der fast übermenschlichen Arbeit, Verbindungen mit allen Ländern der Welt herzustellen. Im Saal klappen die Zähler vor Uebermüdung zusammen und sitzen schlafend an ihren Tischen, denn sie dürfen nicht vor Bekanntgabe des Ergebnisses das Gebäude verlassen. Filmoperateure und Photographen warten auf den großen Augenblick der Verkündung des Ergebnisses. Draußen vor dem Gebäude der „Wartburg" haben sich im grauen Nebel des winterlichen Morgens die ersten Neugierigen eingefunden. Nervös laufen die Vertreter der Presse der Einheitsfront hin und her. Sie wissen, daß ihre Stunde geschlagen hat.

Eine atemlose Spannung herrscht im Saal, als um 8 Uhr der Präsident der Abstimmungskommission, Rohde, in der Hand das Blatt mit der schicksalsschweren Entscheidung, vor das Mikrophon tritt, um der horchenden Welt das Ergebnis zu verkünden.

Das war ein erhebender Augenblick für uns deutsche Journalisten im Wartburgsaal, als nach der Verlesung der Einzelergebnisse der Abstimmung durch den Generalsekretär der Abstimmungskommission der Vorsitzende Rohde sich erhob und das Gesamtergebnis verkündete. Da erhoben sich impulsiv die Deutschen auf der Galerie, hoben die Arme hoch und riefen begeisterte Heilrufe in den Saal, so daß die ausländischen Hetzjournalisten, die die unglaublichsten Lügenmeldungen von der Saar nach ihrer Heimat gemeldet hatten, verdutzt um sich schauten.

Die Galerie war überfüllt, als um 8 Uhr vormittags der Schwede Rohde ans Mikrophon trat und der Welt bekannt gab, daß das Ergebnis um 8.15 Uhr gegeben wird. Eine nervöse Atmosphäre lag über dem Saal, wie dies bei bevorstehenden Entscheidungen von Weltbedeutung der Fall zu sein pflegt. Landesleiter Nietmann von der Deutschen Front erschien mit seinem Stab auf der Galerie. Wir drückten ihm stumm die Hand zum Glückwunsch, denn dieser Mann und seine Mitarbeiter haben in diesen nervenaufpeitschenden letzten Tagen übermenschliches geleistet. Die Stimmzähler hatten ihr Nickerchen beendet und füllen den Saal. Der gesamte Telephonverkehr vom Saargebiet nach allen Ländern der Welt war vom Augenblick der Bekanntgabe des Ergebnisses bis zur Beendigung der Verlesung gesperrt.

Die Galerie ist angefüllt mit Journalisten und geladenen Gästen. Ueberall stehen Polizisten zur Kontrolle. Noch nicht einmal Tageszeitungen vom heutigen Tag darf man mit in den Saal nehmen, da am Montag die Einheitsfrontler durch Verteilung der „Arbeiterzeitung" — die Verteilung erfolgte merkwürdigerweise duch Franzosen — Hetzpropaganda gemacht hatten. Um 8.14 Uhr ertönt die Stimme des Rundfunkansagers, der verkündet: „In einer Minute beginnt die Sendung: ich bitte um Ruhe." Neben mir sagt ein Polizist: „Jetzt horcht die Welt auf", und ein Kollege meint:

„Jetzt wird der Status quo beerdigt".

Lautlose Stille herrscht im Saal. Die Lampen der Filmleute blitzen auf, dann spricht der Vorsitzende der Abstimmungskommission ins Mikrophon. Er erteilt einem Sekretär der Kommission das Wort, der die Einzelmeldungen verliest. Daraus formt sich schon das Bild des gewaltigen Sieges, von dem die ganze Saarbevölkerung überzeugt war, aber den viele ausländische Pressevertreter, die fast ausschließlich ihre Nachrichten von der Pressestelle der Einheitsfront bezogen, nicht wahr haben wollten. Diese jämmerlichen Figuren hätte die Welt in der Wartburg sehen müssen, als der Sieg des neuen Deutschland an der Saar verkündet wurde.

Nochmals erhebt sich nach der Verlesung der Einzelergebnisse, die von den Deutschen auf der Galerie mit Händeklatschen aufgenommen werden, der Vorsitzende der Abstimmungskommission und gibt das Gesamtergebnis der Abstimmung bekannt. Da jubeln wir auf. Herr Heimburger, der französische Polizeichef, sitzt bleich auf der Galerie und als ein Polizist, ergriffen und begeistert von der Größe dieses Augenblickes, seine Hand mit uns erhebt, da schreit ihn Monsieur Heimburger an: „Sie haben manifestiert, sie sind entlassen".

Letzte Zuckungen eines fremden Regimes an der Saar. Selbst die englischen Militärposten zeigen freundliche Gesichter, als ob sie sich mit uns dieses Tages freuen würden, und wir stürmen hinaus in den Nebel, der die Stadt noch einhüllt, aus dem aber schon die Konturen eines riesigen Flaggenmeers zu erkennen sind.

Innerhalb weniger Minuten war die Stadt Saarbrücken in ein Flaggenmeer verwandelt. Die Kirchenglocken läuteten und die Leute fielen sich auf der Straße um den Hals mit Tränen in den Augen.

Sie trugen ja alle dasselbe Schicksal, und sie hatten ja alle dasselbe Gefühl der Befreiung, von dem Alpdruck, der gerade in den Tagen vor der Abstimmung seinen Höhepunkt erreicht hatte.

Unser Weg führte uns zunächst ins hell erleuchtete Rathaus, wo die gesamte Beamtenschaft mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, stehend die Rede des Saarbeauftragten des Reichskanzlers und die Dankesworte des Führers an das Saarvolk anhörten. Mit zitternder Stimme richtete nach der Rundfunkübertragung und nach dem gemeinsamen Gesang des „Großer Gott wir loben Dich", Oberbürgermeister Dr. Neikes einige Worte an die Beamten, die ein Treuegelöbnis für das neue Deutschland waren. Es gelte jetzt, die Rückgliederung vorzubereiten. Nicht hassen wolle man die Volksgenossen, die irregeführt, an diesem Tage der Freude abseitsstehen, sondern sie nur bedauern und bestrebt sein, sie zu bekehren. In sein Heil auf den Führer und Vaterland stimmten die Anwesenden begeistert ein. Die Dankesworte des Führers an das Saarvolk wurden im ganzen Gebiet im Rundfunk gehört und machte einen starken Eindruck auf die Saarbevölkerung.

Noch liegt Nebel über der Stadt. Die Leute gehen auf die Straße, denn jeder will in dieser Stunde teilnehmen an dem unvergeßlichen Glück eines Volkes, das der Welt ein Dokument deutscher Treue geliefert hat. Aus den offenen Fenstern ertönen vaterländische Lieder, Autos, geschmückt mit Fahnen und Wimpeln, fahren durch die Stadt. Das ganze Saargebiet ist von einer freudigen Erregung erfaßt. Von einer vaterländischen Begeisterung, wie sie nur 15jährige Fremdherrschaft hervorrufen kann.

In einem Schaufenster werden die Hüllen von zwei Bildern genommen, die bisher mit Tüchern versehen waren; reserviert bis zum 13. Januar. Hinter den Tüchern aber befanden sich die Bilder Hindenburgs und des Führers. Der Volksmund ist schon seit dem frühen Morgen am Werke. So sieht man Verse an Häusern: „Status quo, du bist k. o.", oder in Anlehnung an den Namen des Präsidenten der Regierungskommission Inschriften „Knox aout". Aus einem Lokal tönt Musik, und eine Stimme ruft: Noch einmal den Status-quo-Marsch!". Dann hört man es: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus". Matz Braun, der geschlagene Feldherr, ist nun der Lächerlichkeit preisgegeben. Und so steht an einem Zaun, von Kinderhand geschrieben: „Matze Braun ist ein Clown", und man kann hier wieder einmal mit Recht sagen, daß Kindesmund die Wahrheit spricht. An anderer Stelle wieder ist zu lesen: „Status quo hat ausgespielt, Matz hat nebenbei gezielt" und von jenen Ziffer blättern, die in Neunkirchen an Fahnenstangen befestigt waren mit der Inschrift „Fünf Minuten vor 12", kann nun der Zeiger auf 12 gestellt werden: Der Freiheitstag ist da. Und jenes Schild, das eine andere Fahnenstange zierte „Es geht auch so" kann nun durch eine richtige Fahne ersetzt werden.

Durch die Bahnhofstraße, die Hauptgeschäftsstraße der Stadt, ziehen große Menschenmassen. Extrablätter mit den Abstimmungsergebnissen finden reißenden Absatz. Kleine Hakenkreuzfähnlein schwingen die Leute, und überall sieht man nur glückstrahlende Gesichter. Da wir diese Zeilen telephonieren, dringen die Heilrufe begeisterter Menschen zu uns herauf, und über das Land klingen die Glocken der Kirchen, in denen das Saarvolk dem Allmächtigen dankt für diese Stunde der Befreiung.

Langsam weicht der Nebel, und die ersten Strahlen der Sonne leuchten über einer im Festtaumel fiebernden Stadt, die sich immer mehr anfüllt mit Menschen, denen es beschieden war, das Schicksal ihres Landes mit einem überwältigenden Sieg des Deutschen Volkstums mitzugestalten.

Um die Mittagsstunden ziehen begeisterte Massen durch die Straßen von Saarbrücken, das am Abend durch einen Fackelzug den Tag der Befreiung besonders festlich begehen wird. Worte sind zu schwach, diese Begeisterung eines Volkes zu beschreiben, die man nur mit vollem Herzen miterleben kann. Das Saarvolk ist frei und feiert diesen Tag in einem Ausmaß, wie wir es in den Nachkriegsjahren noch nie erlebt haben.

Badens Glückwünsche

Karlsruhe, 15. Jan. Reichsstatthalter Robert Wagner hat an den Führer und an den Saarbevollmächtigten, Bürckel, folgende Glückwunschtelegramme gerichtet:

An den
Führer und Reichskanzler Adolf Hitler
Berlin.

Ergriffen durch Treuebekenntnis des Saarvolks zu Deutschland gedenkt der Gau Baden des Führers und spricht seine aufrichtigen Glückwünsche aus.

Robert Wagner.

An den
Gauleiter Bürckel
Neustadt/Hardt.

Gau Baden wünscht Ihnen Glück zum Treuebekenntnis der Saar und dankt Ihnen herzlich für Ihren Kampf.

Robert Wagner.

Separatistischer Putschversuch im Keime erstickt

Das separatistische Polizeikommando sollte die Macht an sich reißen — Hennessy griff durch

*** Saarbrücken, 15. Jan. Im Laufe des Montagabend wurde der Saarbrücker Polizeibehörde bekannt, daß das sogenannte für die Abstimmung von Herrn Machts angeworbene Sonderkommando, das aus 120 Mann besteht und in der Ulanenkaserne in der Mainzer Straße untergebracht ist, einen Putsch vorhabe. Führer des Putsches war der vor einigen Tagen wegen seines brutalen einseitigen Vorgehens gemaßregelte Hauptwachtmeister Grumbach, ferner die Emigrantenpolizeibeamten Gericke und Christ. Eine sofort von der zuständigen Behörde durchgeführte Untersuchung ergab die Richtigkeit dieser Angaben.**

Als die Behörde in der Ulanenkaserne eingreifen wollte, ergriffen Grumbach, Christ und Gericke die Flucht. In den späten Abendstunden traf in der Ulanenkaserne der Leiter der Saargebietspolizei, der englische Major Hennessy, ein und nahm hier eine Untersuchung vor. Gleichzeitig sah man auch eine Reihe von englischen Pressekorrespondenten, die sich über die Lage informieren wollten, denn die Mitteilung über den Putschversuch hatte sich sofort mit Windeseile verbreitet. Die Beamten wurden vernommen und verhört. Ferner wurden die Waffen sichergestellt. Es heißt, daß von den 120 Beamten mindestens 90 Emigranten sind. Im Zusammenhang mit diesem Vorgang steht ein Aufruf der separatistischen Einheitsfront vom Montagvormittag, in dem zur Bildung eines sogenannten Ordnerdienstes der Saparatisten aufgefordert wird.

Ganz zweifellos sollte dieser Ordnungsdienst aus polizeilichen Beständen bewaffnet und dann in die Polizei eingereiht werden.

Das separatistische Polizeikommando hatte, wie verlautet, die Absicht, im Laufe der Nacht die Macht an sich zu reißen, die alte blaue Polizei zu entfernen und die Separatisten zu bewaffnen.

Sicherlich hat auch der ehemalige Polizeikommissar Machts, der seit einigen Tagen in Forbach jenseits der Grenze sitzt und keinen Dienst mehr macht, mit diesen Vorgängen in Verbindung gestanden.

Diese ganzen Vorgänge beleuchten wieder einmal schlagend die sogenannte Unparteilichkeit der Regierungskommission des Saargebietes, insbesondere das Treiben des Direktors des Innern, Heimburger, unter dessen Schutzherrschaft die genannten Emigranten in die Polizei eingestellt worden sind und unter dessen Schutzherrschaft sich jene Zustände in einigen Abteilungen der Polizei entwickeln konnten, die jetzt zu diesen Putschabsichten geführt haben. Deutlich und klar kann aber auch gesagt werden, daß die alte blaue Polizei ebenso wie die Landjäger des Saargebietes selbstverständlich wie immer ihre Pflicht zu tun bestrebt war und mit allen diesen Dingen nichts zu tun haben wollte. Schon seit längerer Zeit herrscht im Gegenteil in der alten Beamtenschaft eine erhebliche Erbitterung wegen der Bevorzugung der Emigranten, die sowohl bei der Beförderung als auch bei der Vergebung von Kommandos in jeder Weise den alten Beamten vorgezogen worden sind.

Die Einzelergebnisse der Abstimmung

Kreis und Bezirk	Stimmberechtigte	Davon für Status quo	Davon für Frankreich	Davon für Deutschland
Saarbrücken-Stadt	88 596	10 413	286	**73 761**
Saarbrücken-Land				
Bischmisheim (Brebach)	14 836	1 483	52	**12 467**
Dudweiler	16 999	2 129	66	**14 483**
Friedrichsthal	10 108	697	14	**9 157**
Gersweiler	5 174	532	37	**4 514**
Heusweiler	8 165	315	23	**7 702**
Kleinblittersdorf	3 470	336	42	**3 006**
Ludweiler	7 831	837	127	**6 687**
Püttlingen	13 898	1 230	50	**12 201**
Quierschied	8 661	292	27	**8 184**
Sellerbach (Riegelsbg.)	9 723	610	28	**8 938**
Sulzbach	15 675	1 634	56	**13 642**
Völklingen	23 618	2 208	135	**20 651**
Saarlouis				
Stadt Saarlouis	11 443	1 120	139	**9 622**
Borus (Bisten)	3 880	191	41	**3 553**
Bottingen	7 782	614	14	**6 950**
Bous (Schwalbach)	9 407	511	49	**8 702**
Dillingen	9 469	904	57	**8 347**
Fraulautern	7 786	432	29	**7 177**
Kerlingen (Ittersdorf)	2 825	238	84	**2 415**
Lebach	3 707	161	17	**3 474**
Lisdorf-Ensdorf	6 281	547	71	**5 554**
Nalbach	6 191	705	13	**5 387**
Oberesch (Kerpr. Hemmersdorf	2 683	223	71	**2 312**
Rehlingen	4 154	332	41	**3 676**
Saarwellingen	6 416	547	20	**5 810**
Wadgassen (Differten) (Schaffhausen)	9 180	431	65	**8 570**
Wallerfangen	4 394	559	57	**3 681**
Ottweiler				
Stadt Neunkirchen	29 518	3 321	35	**25 580**
Stadt Ottweiler	5 092	657	4	**5 335**
Eppelborn	11 271	246	25	**10 782**
Illingen (Uchtelfangen)	12 689	968	32	**11 485**
Schiffweiler (Stennweiler)	10 075	782	26	**9 016**
Spiesen	9 125	768	8	**8 142**
Tholey	5 272	184	6	**4 997**
Wemmetsweiler	7 128	687	14	**6 397**
Wiebelskirchen	1 060	1 179	2	**9 193**
Merzig				
Stadt Merzig	5 740	350	15	**5 497**
Haustadt	6 474	260	18	**6 096**
Hilbringen	3 666	243	17	**3 324**
Merzig-Land	3 777	173	5	**3 542**
Mettlach	5 156	154	11	**4 903**

Kreis und Bezirk	Stimmberechtigte	Davon für Status quo	Davon für Frankreich	Davon für Deutschland
St. Wendel				
Stadt St. Wendel	5 397	424	9	**4 861**
Alsweiler	9 381	335	11	**8 856**
Namborn	3 038	116	4	**2 877**
St. Wendel-Land	4 360	255	3	**4 035**
St. Ingbert				
Stadt St. Ingbert	15 001	1 493	54	**13 085**
Aßweiler	1 508	51	2	**1 435**
Ballweiler	547	68	0	**463**
Bebelsheim	1 008	38	0	**962**
Bierbach	727	124	5	**1 300**
Blickweiler	730			
Blieskastel	1 568	160	3	**1 370**
Bliesmengen-Bolchen	1 228	79	13	**1 106**
Ensheim	2 872	247	22	**2 541**
Hassel	1 399	123	4	**1 263**
Lautzkirchen	1 126	47	0	**1 065**
Niederwürzbach	1 764	65	4	**1 683**
Oberwürzbach	714	24	0	**682**
Ommersheim	1 351	52	1	**1 276**
Ormesheim	956	40	2	**908**
Reinheim	1 182	156	10	**992**
Rohrbach	2 509	204	3	**2 279**
Rubenheim	887	15	3	**869**
Wörschweiler	323	53	0	**266**
Wolfersheim	343	18	0	**322**
Homburg				
Stadt Homburg	6 622	789	9	**5 658**
Altheim	641	110	5	**2 525**
Böckweiler	391			
Breitfurt	1 000			
Brenschelbach	436	13	0	**424**
Einöd-Ingweiler	1 034	siehe Altheim		
Erbach-Reiskirchen	3 505	239	6	**3 178**
Höchen	849	21	0	**814**
Jägersburg	1 479	104	0	**1 358**
Kirkel-Neuhäusel	1 689	106	0	**1 561**
Limbach-Niederbexbach	3 056	250	0	**2 786**
Medelsheim	893	86	3	**782**
Mimbach	497	4	0	**490**
Mittelbexbach	4 302	222	5	**4 011**
Oberbexbach	3 586	144	12	**3 390**
Walsheim	715	29	2	**671**
Webenheim	751	10	0	**739**

Waschbär — lebendig und als Pelzkragen

Merkwürdiges von einem munteren Gesellen — Von Paul Eipper

Woher hat der Waschbär seinen Namen? — Der Waschbär, ein zärtliches Haustier — Jährlich 400 000 Waschbärfelle im Handel — Auf einer deutschen Waschbärfarm

Wenn man etwas Bärenartiges im Aeußeren des langschwänzigen Waschbären sucht, wird man enttäuscht sein. Der kleine Geselle gleicht viel eher einem gedrungenen, graubraunen Fuchs; auch Hundeähnliches ist vorhanden, und von vorn gesehen, erinnert mich sein Gesicht mit den abgerundeten Ohren und dem hellen Schnurrbart, irgendwie an eine Katze.

Aber zoologisch hat die Familie der Kleinbären, in die der Waschbär gehört, unzweifelhaft Beziehungen zu den echten Bären, und ein Raubtier ist der Waschbär auch. Er plündert in der Freiheit gerne Vogelnester, fängt Ratten und Mäuse, verschmäht auch nicht Insekten, Käfer, Frösche, Schnecken; ja, man hat beobachtet, daß er sich Fische und Krebse aus den Flüssen holt und bei Ebbe sogar ein gutes Stück ins Meer hinauszieht, um Beute zu machen. Aber er ist auch kein Pflanzenkostverächter; Obst liebt er sogar ganz besonders.

Warum hat dieses Tier wohl den merkwürdigen Namen „Waschbär" bekommen? Weil es tatsächlich sein Futter zu waschen pflegt, nicht nur in der Gefangenschaft, sondern auch in der Freiheit seiner amerikanischen Heimat. Allerdings nur dann, wenn der Waschbär nicht allzu hungrig ist; sonst schlingt er die Bissen hinunter, wie er sie bekommt. Dieses Waschen ist wohl kaum ein angeborenes und vererbtes Reinlichkeitsbedürfnis, sondern eine Spielerei, eine vergnügliche Unterhaltung. Ich habe Waschbären beobachtet, die eine Sodawasserflasche, einen Lederball eine runde Blechbüchse mit Begeisterung in ihrem Wassernapf tauchten, zwischen den Vorderpfoten hin und her wälzten und sich gut eine Viertelstunde damit verlustierten, ohne auch nur versuchsweise die gereinigten Gegenstände zu benagen. Aber hergegeben haben sie das Spielzeug nicht; wenn man es ihnen listig oder mit Gewalt wegnehmen wollte, warfen sie sich auf den Rücken, damit sie auch die beiden Hinterfüße zum festhalten frei hatten, strampelten und wehrten sich, zeterten ganz erbärmlich. In Ruhe gelassen, fingen sie bald wieder zu spielen an, plantschten erneut am Wasserschapf.

Dieses lustige Temperament, die Neugier, Freude an Bewegung und Beschäftigung sind die hervorstechendsten Eigenschaften des Waschbären, der überdies recht schnell zahm und zutraulich wird. Ich weiß von einer Dame, die einen zahmen Waschbären als Haustier in der Wohnung hielt, mit ihm spazieren ging, weil er auch als ausgewachsenes Tier aufs Wort gehorchte. Man durfte ihn nur nicht allein in den Garten gehen lassen, denn er pflückte mit unbeschreiblicher Geschicklichkeit sämtliche reifen Erdbeeren, flitzte auch schnell am Apfelbaum hinauf. Körperabwärts an einem horizontalen Ast hinaushangelnd, erntete er selbständig die schönsten Früchte. Jene Dame hat mir oft versichert, ihr Waschbär sei außerordentlich wählerisch; das Gute lasse er unberührt liegen, solange es etwas Besseres gebe. Allerdings könne man seinen Appetit nur als Gefräßigkeit bezeichnen; einmal komme jeder eßbare Gegenstand bei ihm an die Reihe.

Damals erfuhr ich auch, daß Waschbären zärtlich sein können und dem von ihnen als liebenswert anerkannten Menschen in entzückender Weise schmeicheln. Ich sah, wie jener Waschbär auf der Terrasse saß und einen langen, präparierten Strohhalm aus der Bastmatte zupfte, immer wieder versuchte, sich das wippende Ding als Halsband umzulegen, um mit ernstestem Gesicht jedesmal verdutzt feststellen zu müssen, daß alle Bemühung umsonst war. Plötzlich ließ er die Sache fallen, hoppelte zu uns Menschen heran, die wir in Korbstühlen am andern Ende der Veranda saßen, und nun schmiegte sich der Waschbär wie ein Schoßhund an seine Herrin; ich kann nicht anders sagen: er streichelte sie mit seinen langzehigen Vorderpfötchen. Nach einer Weile genüßlichen Ruhens rutschte er auf den Boden, verleitete durch behagliches Knurren die Dame zum Haschespiel.

Der Waschbär war ursprünglich in großen Mengen über ganz Amerika verbreitet, kommt auch jetzt noch im Innern des Landes, hauptsächlich in wasserreichen Wäldern, zahlreich vor. Aber an vielen Stellen ist er leider schon ausgerottet; die Menschen stellen ihm unaufhörlich nach, teils weil diese Jagd ein beliebter Sport der Amerikaner ist (man jagt ihn bei Nacht, mit Fackeln und Hunden), teils aus Nutzbarkeitsgründen. Denn das Fell des Waschbären ist bekanntlich ein sehr begehrter Pelz; nach Mitteilung von Braß kommen jährlich zwischen 2 und 400 000 Waschbärfelle in den Handel.

Damit nun diese für den Menschen wertvolle Tiergattung nicht ausstirbt, und weil das Züchten nicht so umständlich ist wie das Fangen in der Wildnis, hat man überall Waschbär-Farmen gegründet, in Amerika, in Europa und auch in Deutschland. Die Versuche sind gut gelungen; der Waschbär gewöhnt sich leicht an jedes gemäßigte Klima, und weil er in seiner Ernährung ohne Schaden auf pflanzliche Rohkost umgestellt werden kann, sich mit Fallobst und Mohrrüben begnügt (Reisbrei als Abwechslung ist ihm begreiflicherweise sehr willkommen), so bereitet seine Haltung und Weiterzucht keine große Kosten, bleibt auch für Siedler und kleine Landwirte erschwinglich. Sein Pelz dagegen erzielt auch heute recht nennenswerte Preise; denn „Waschbärkragen" sind ein sehr beliebter Schmuck für den Wintermantel jeder Frau.

Die eigentümliche, schwer zu bestimmende Gesamtfärbung eines solchen Waschbärpelzes kommt dadurch zustande, daß die Grannenhaare am Grunde braun sind, in der Mitte zu einem gelblichen Ton aufhellen und nach oben schwarz werden. Der graugelbe buschige Schwanz ist schwarzbraun geringelt.

Pelztierzucht bildet auch für Deutschland einen sehr beachtenswerten Teil der Volkswirtschaft; zur wissenschaftlichen Beratung und Förderung der Züchter dient die „Reichszentrale für Pelztier- und Rauchwarenforschung in Leipzig", es gibt Vereine und Zusammenschlüsse aller deutschen Züchter. Man kann hoffen, daß schon in wenigen Jahren in Deutschland gezüchtete Waschbären ausreichen, um unseren gesamten Inlandsbedarf davon zu decken.

Wie sieht nun eigentlich solch eine Farm aus? Die nahe bei Berlin inmitten der märkischen Kiefernlandschaft gelegene soll uns als Beispiel dienen: in Reih und Glied sauber ausgerichtet stehen dort dreißig etwas mannshohe Käfige aus Drahtgeflecht, zwei Meter breit und etwa vier Meter lang. In jedem haust entweder ein Zuchtpaar oder ein Rudel von Jungtieren. Sie bummeln recht vergnügt in ihrem Auslauf umher, benützen gern den Kletterbaum, hängen sich auch oft kopfabwärts an die Maschendecke, stürzen aber sogleich bettelnd herbei, wenn sich ein Mensch im Zwischengang zeigt. Denn sie hoffen — meistens nicht zu unrecht — auf einen besonderen Leckerbissen; Appetit ist stets vorhanden.

Jedes Gehege enthält auch eine Holzhütte als warmes, trockenes Lager und — was selbstverständlich ist — eine wohlgefüllte große Wasserschüssel, damit die Waschbären allezeit ihrer namengebenden Lieblingsbeschäftigung frönen können.

Ein Schnupfen ist dran schuld

Erlebnisse zwischen Koffer- und Deckelrand — Von Erich R. Keilpflug

Also das ist kein hochmoderner, schon etwas verschrammter Wolkenkratzer mit messingnen Ecken, Schrankkoffer genannt, innen in Miniatur-Stadtbezirke eingeteilt und mit Raumarchitektur von Bruno Paul. Aber mein alter Koffer ist auch keiner aus Großvaters Zeiten, eine Truhe, die wie der Sarg allen Reisevergnügens aussieht oder wie ein Kommodenschubfach mit Deckel und aus Kernleder, irrsinnig schwer und mit Bindebändern so breit wie der Gürtel eines Feuerwehrmannes. Mein alter Koffer ist so ein länglicher, mit braunem Segeltuch überzogener und innen mit Leinen ausgeschlagener Wechselbalg zwischen einem Ueberlandautobus und einem Suitcase und hieß in verschollenen Zeiten schlechtweg Kabinenkoffer. Was sagen will, daß seine Dimensionen den geheiligten Raumabmessungen unter einem Schiffsbett angepaßt sind. Die einzige Ehre, die ich dem Gefährten so vieler Seemeilen antue, ist die, daß ich ihn auf dem Kleiderschrank meines Zimmers statt in einer dunklen Speicherecke lagern lasse. Außerdem packe ich ihn ganz aus. Es gibt nämlich eine Menge Gegenstände, von leeren englischen Zigarettendosen und Primuskochern angefangen bis zu zerrissenen Moskitonetzen, die man in Deutschland nicht zu gebrauchen, noch weniger aber fortzuwerfen gedenkt.

Manchmal nun, so inmitten eines wohlgebildeten Schnupfens, werden die Taschentücher im Wäschefach knapp, oder man braucht mal ein Eckchen jener fabelhaften Segelleinwand aus Suva, mit der ich einst meinen nachher doch oder gerade deswegen gestohlenen Liegestuhl neu überzog. Dann wende ich mich an den alten Koffer, nehme ihn aber nicht etwa vom Schrank, nein, ich steige auf einen Stuhl, schließe auf und zwänge mich mit Kopf und Armen unter den Deckel. Das ist beileibe nicht bequem, aber ich komme gar nicht dazu, mich besser einzurichten, denn dieser in den Koffer gesteckte Kopf, das ist der Blick des Kindes vor der weihnachtlichen Bescherung durch den Türspalt nach dem Gabentisch. Ich bin gespannt auf den Inhalt des Koffers, denn ich habe, wie sich immer wieder zeigt, den größten Teil der nichtigen Kleinigkeiten und kleinen Nichtigkeiten in seinen Tiefen glatterdings vergessen. Der alte Koffer ist ein ganz großes. Ach herie da ist ja auch noch ..." Einmal habe ich auf diese Weise sogar noch etwas Geld gefunden.

Zuerst aber entdeckt man beispielsweise in irgendeiner Blechbüchse noch eine einzelne, letzte besonders gute Zigarette, die man sich aufhob für so recht nachdenkliche oder behagliche Stunde, und die man dann gänzlich vergaß — ist das etwa ein Zeichen, daß man die rechte Behaglichkeit oder Zeit zum Nachdenken seitdem gehabt hat? Und manchmal taucht mit der Zigarette auch das Bild des Gebers aus dem Gewölk der Erinnerungen: das war jener Aegypter im D-Zug, der eine Kiste mit offenbar sehr kostbarem Inhalt mitten ins Abteil stellte, weil sie nicht ins Gepäcknetz hineinging. Er sprach leider keine europäische Sprache, aber ich habe selten einen Menschen mit so tadellosen Manieren gesehen wie diesen in seinem gelb und schwarz gestreiften Kaftan aus schwer fließender echter Seide.

Manchmal wieder klappert es hohl in einer Büchse: Aha, ein Goldkäfer, der letzte, außen scheinbar hart wie Stein, innen ausgehöhlt und vermodert. Aber aus den tief dunkelgrünen Flügeldecken mit dem gerifften Rand in der Farbe von Bronze bricht, wie ich das Tier ins Licht drehe, auf einmal ein irres Leuchten von purem Gold. Dieses einmal heiß geliebte Wunder der Natur lag mit Dutzenden seinesgleichen zu Hauf in einem Bonbonglas in jenem unglaublichen Raritätenladen am Hafen von Bahia; die Frau aber, die ihn für mich mit der einen Hand herausholte, während ihre andere Hand ein winziges, schlafendes Aeffchen wärmte, hatte das deutscheste und blondeste Gesicht, das ich je getroffen habe. Man kam einfach nicht auf die Idee, sie auf brasilianisch anzusprechen.

Dann finden sich wirklich die geahnten zwei oder drei Taschentücher, unter einem mit Rostflecken verzierten weißen Jackett; — ja, die Flecke stammen von jenem schaurig alten Dampfer in der äquatorialen Regenzone, wo es zwischen den Planken des oberen Decks hindurchtropfte, während wir der ungeheuren Herde spielender Delphine zusahen.

Nun gilt es, die arabische Doppelflöte aus Rohr an einen besseren Platz zu legen — so ein Ding spielten die beiden Diener im Hof des arabischen Hauses an den heißen Sommerabenden —, auch die halbe Kokosnuß mit dem Henkel, in die Uili der Polynesier meinen Namen einritzte, muß vorteilhafter verstaut werden, und endlich, endlich kann ich meinen Nacken von dem scharfen Deckelrand, der wie die Schneide eines Beils auf ihm lastet, befreien, habe die Arme frei und kann dem Schnupfen geben, was des Schnupfens ist, kann mich schneuzen.

Aber nun passiert eine Kleinigkeit, die merkwürdig ist. Das Taschentuch, das ich hier in Deutschland in dem und dem Laden gekauft habe, Stück zu soundsoviel Reichspfennig, ist gar kein Taschentuch mehr, Erzeugnis irgendwelcher europäischen Maschinen. Es hat einen Geruch angenommen, den Taschentücher sonst nicht haben. Von dem herben Teer und dem stickigen Rauchruß der Ozeandampfer ist darin, vom Seegeruch halbgetrockneter Muscheln und schlecht präparierter Einsiedlerkrebschen und viel von den Südseematten und Tapas, den Rindenstoffen der Insulaner, die solange darin lagen. Es ist ein Cocktail von Gerüchen aller Gegenstände, der Geruch der Fremde.

Der Geist vom Mars

Kürzlich hat man in Kopenhagen einen ganz neuen „Geist" entdeckt, der durch das 68 Jahre alte weibliche Medium Astrid Sörensen zur Menge der gläubigen Spiritisten zu sprechen pflegt. Dieser Geist nannte sich bisher bescheiden Ignatius, aber neuerdings ist es seinem Medium gelungen, den wahren Entwicklungsweg des Ignatius klarzulegen. Danach hat dieser Geist eine recht lange „Inkarnationsreihe" hinter sich, und zwar begann er bereits in der vorhistorischen Zeit als — Erzengel Gabriel. Danach kehrte er wieder als Nimrod, wurde dann Kunstmaler in Babylon, König von Memphis und Astronom in Chaldäa zu Abrahams Zeit. Im Jahre 2000 v. Chr. wurde er erneut geboren, und zwar als einer der Söhne Abrahams, der den Namen Ismael bekam. Dann kam die große Karriere. Er regierte als König David über Israel, schieb ganz nebenbei Komödien unter dem nicht ganz unbekannten Namen Aristophanes und entwickelte sich später zu einem südländischen Kirchenvater. Damit hatte er vorläufig anscheinend vom irdischen Leben die Nase voll, denn im Jahre 450 nach Christi finden wir ihn wieder als — Inkarnation auf dem Mars (!). Auf die Dauer scheint ihm der Mars aber doch nicht ganz zeitgemäß gewesen zu sein, denn bald danach kehrte er zurück als italienischer Scholastiker sowie als Gründer des Jesuitenordens. Daher wahrscheinlich sein Pseudonym Ignatius. Damit aber immer noch nicht genug. 1684 ließ er sich in Bergen als der berühmte Komödiendichter Ludwig Holberg zur Welt bringen, verließ dann die Welt und kehrte im Jahre 1818 zum allerletzten Male zurück — nämlich als der große Komponist Gounod! Heute übermittelt er durch das weibliche Medium ungedruckte Gedichte, die er seinerzeit als Ludwig Holberg schrieb und nicht loswerden konnte. Wenn der Marsgeist weiter so produktiv bleibt, kann man mit der Zeit noch viel erwarten . . .

Hochschule der bildenden Künste, Karlsruhe

Monumental-Malerei des Mittelalters

Nach kurzer Ferienpause fand die Vortragsfolge „Deutsche Kunst des Mittelalters" mit einem Referat von Prof. Dr. Bauch, Freiburg, über die „Monumental-Malerei des Mittelalters" ihre Fortsetzung. Zuvor dankte Direktor Haupt für die nachhaltige Teilnahme der zahlreichen Hörer und wies darauf hin, daß der nächste Abend bereits am 16. Januar stattfinden wird; er soll den „Grundlagen des mittelalterlichen Kirchenbaus" gewidmet sein, wofür als Redner Prof. Dr. Caesar, Karlsruhe, gewonnen wurde.

Die ältesten monumentalen Malereien birgt die Kirche von Oberzell auf der Reichenau, dort erlebte Kunst und Wissenschaft durch den Benediktinerkonvent germanischer Adeliger eine Blütezeit, und in ihr wurden zwischen den Jahren 984—999 die Wunder Christi dargestellt. Eindrucksam deutete Prof. Bauch ihr Wesen, Werden und Vergehen im Hinblick auf den Ab- und Aufbau großer Kunstformen in unserer Zeit, wo es gilt die Augen zu schärfen. Weniger berührte er historische, stilkritische oder technische Einzelfragen, mehr schilderte der Redner die Rolle, welche die Monumentalmalerei in jener Glanzzeit gespielt hat. Dabei trat klar hervor wie die noch gut erhaltene Buchmalerei ganz von der Wandmalerei bestimmt wurde. Die Architektur der ottonischen Epoche war zur Füllung ihrer großen Flächen auf die Ausmalung angewiesen. Sind bei ihr auch byzantinische und römische Vorbilder verarbeitet worden, so tut sich doch eine eigene neue Gesamtwelt auf, in der die Ueberlieferung des Ostens und Westens eingebaut wurde. In den Kreis seiner Betrachtungen hat Dr. Bauch die frühesten Glasgemälde einbezogen, ihre Höhepunkte finden sich ebenfalls in Süddeutschland, in der Augsburger Domkirche. Die uns erhaltenen Prophetenbilder sind durchaus unantik nordisch geeicht, herb. Im Lichtbild werden anschließend die Glasmalereien des Straßburger Münsters gezeigt, deutsche Könige, die aus der altromanischen Zeit für den gotischen Spitzbogen zurechtgeformt wurden. Sie wirken wie prächtige alte Mosaiks und künden heute noch von deutscher Macht und Größe. Aus dem 12. Jahrhundert stammen die Bilder in der Klosterkirche Prüfening bei Regensburg, die leider sehr übermalt wurden. Von den besser erhaltenen Malwerken der Romantik scheint die Decke von St. Michael in Hildesheim wenigstens in der Zeichnung unbeschädigt zu sein, sie stellt den Stammbaum Christi, die sogenannte Wurzel Jesse dar und hat 88 Einzelfiguren in ein strenges Liniengefüge gebracht. Besondere Beachtung fand die „Madonna in der Glorie" der Decke im Chor von St. Maria zur Höhe in Soest aus dem Jahre 1230. In den geflügelten Gestalten ihrer Engel vereinen sich nordisches Naturempfinden mit religiöser Innigkeit und Kraft. Entwicklungsgemäß folgt in der Stauferzeit die ausgemalte Ober- und Unterkirche zu Schwarz-Rheindorf bei Köln, ihre Bilder kennzeichnen die spätromantische Epoche, sie schildern die Vision des Ezechiel. Bis zur Gotik war alle mittelalterliche Kunst auf die Architektur bezogen, an der Baukunst orientiert, die Gotik selbst aber stellt der Malerei neue Aufgaben. Die Unterteilung der Wände und die Kraftrippen der Pfeiler gestatten den Malern nur noch eine schmückende Rolle, die sich zuletzt auf die Ausmalung der Gewölbekappen konzentrierte. So hat sich gegenwartsbewußt die Kunst der Glasmalerei zur höchsten Blüte entwickelt. In der Romantik wollte das Licht auf der Erde sich eine Stätte bauen; in der Gotik wollte nun die Erde sich eine Stätte in der Lichtwelt schaffen. Es wurde also keine südliche Verkörperung, sondern eine nordische Entkörperung angestrebt. Trotz der aus dem Westen eingeführten Gotik erlebt gerade dieser Stil in Deutschland seine höchste Vollendung. Aus seinen Glasfenstern leuchtet die schmerzvolle und jubelnde Menschenseele; denn das Glas erscheint als das gegebene Mystikermaterial. Um 1350 wurde im Konstanzer Münster ein Kruzifixus auf die Wand einer Kapelle gemalt. Bei ihm erscheint alles menschlich körperliche nur als Geste, völlig isoliert entstand hier eine mystische Vision. Zum erstenmal kommt ein persönliches Erlebnis zur Darstellung, und damit wird von nun an das Tafelgemälde maßgebend und das Wandbild tritt immer mehr zurück. Wie sich die Beziehungen zur Architektur weiterhin lösten, das hat Prof. Bauch an typischen Beispielen mittelalterlicher Kirchendecken und am Zimmer des Bozener Schlosses dokumentiert. Kleine Bildchen mit eigenem Raum und Rahmen füllen die Wände, der Herbst des Mittelalters bricht ein, lyrische Stimmungen treten hervor, und damit ist die raumgestaltende Großmalerei am Ende. Damons Satz „Wenn das Politische sich ändert, dann ändern sich auch die Musen", bestätigte auch die Kunst der Reformation, wo die Graphik ihr Hochleistungen erstehen ließ. Die Frage, ob sich bei uns die Musen ändern, schloß Dr. Bauchs fesselnde Ausführungen im Hinblick auf die Zukunft mit der Antwort, daß die Kunst des Dritten Reiches allein von den Künstlern abhängig ist.

F. Wf.

Aus Kunst und Leben

Molnárs Reinfall in Wien.

Der ungarische Jude Franz Molnár, einst der Abgott aller europäisch-jüdischen Theater, hat jetzt auch an der Stätte seiner größten Triumphe ein Fiasko erlebt. Im Wiener Akademietheater wurden zwei neue Stücke von ihm gespielt, ohne daß das Publikum „mitging". Im Gegenteil: man fühlte sich allgemein gelangweilt und enttäuscht. Mit dem ersten Stück, einer Kurzkomödie in 5 Bildern, will Molnár wieder ernstere Töne anschlagen, wie es ihm vor fast drei Jahrzehnten einmal mit seinem „Liliom" gelang. Aber diesmal gelingt es ihm nicht mehr. Die Geschichte von dem Liebesleid einer armen Zuckerbäckersfrau ist zu dürftig und zeigt so falsche „volkstümliche" Töne, daß man nur gelangweilt ist. Noch schlimmer steht es mit dem Einakter „Hochzeit", bei dem es in echt jüdischer Weise um einen Mitgift-Streit geht. Hier wirkt das Fehlen jeglichen Witzes direkt peinlich. Herr Molnár scheint sich in letzter Zeit das Leben allzu leicht gemacht zu haben, denn gelangen ihm früher wenigstens hier und da einmal ein paar Gesellschaftsschwänke alten Stils, so ist jetzt nichts mehr davon übrig geblieben als ein witzloses Verlegenheitsgerede. Die Zeit ist vorwärts gegangen, aber Molnár blieb nicht nur stehen, sondern er ging auch noch zurück, und im Theater glaubte man Totengeruch zu spüren.

*

Ein bezeichnendes Kunsturteil

Die Leicester-Galerie in London zeigt augenblicklich eine Ausstellung der in England befindlichen Werke Max Liebermanns. Die Beurteilung der englischen Kritik ist im allgemeinen nicht freundlich. Sie bezeichnet Liebermann als Eklektiker, dessen Einfluß auf die Kunst nicht hoch zu werten ist, trotz seiner ungeheuren Produktivität. Dieses Urteil scheint uns von einer Gesundung auch der englischen Kunstauffassung zu zeugen, denn sicher ist der Impressionist Liebermann auch in früheren Jahren — und namentlich von seinen Glaubensgenossen, die ja in Deutschland die Kunst „machten" — überschätzt worden. Die Könnerschaft Liebermanns ist unbestritten, aber sein Einfluß auf deutsches Kunstschaffen ist in der Tat unerheblich, schon weil wir weltanschaulich weit von ihm getrennt sind. Die Zeit und die Kunst sind über ihn hinweggegangen.

*

Eugen Jochum dirigiert die Philharmoniker

In nächster Woche werden die durch Furtwänglers Rücktritt seit Dezember unterbrochenen Konzerte der Berliner Philharmonischen Orchesters in Hamburg wieder aufgenommen. Die Berliner Philharmoniker haben den hamburgischen Generalmusikdirektor Eugen Jochum mit der ehrenvollen Aufgabe der Leitung ihrer Konzerte betraut. Eugen Jochum wird nicht nur in den hamburgischen Konzerten, sondern auch noch auf einer kurzen Tournee, die nach Breslau und Magdeburg führt, an der Spitze des ersten deutschen Orchesters stehen. Noch weiter gehende Wünsche des Berliner Orchesters konnte Jochum wegen seiner Hamburger Verpflichtungen nicht berücksichtigen. — Die Hamburgische Staatsoper bereitet die Erstaufführung von Millöckers textlich und musikalisch völlig umgestalteter Operette „Bettelstudent" vor. — Im staatlichen Schauspielhaus beginnt man in nächster Zeit mit dem im Herbst angekündigten Zyklus „Drama der Völker". Als erstes Werk ist das Schauspiel des Schweizer Dramatikers Cäsar von Arx „Der Verrat von Novarra" angesetzt worden. — Das Thalia-Theater bringt in acht Tagen als Hamburger Erstaufführung Friedrich Grieses Dorfkomödie „Schafschur" unter der Spielleitung von Hans Robert Bortfeld.

*

Ausstellung „Bauer und Landschaft"

Aus Anlaß des im Februar in Dresden stattfindenden 2. Landesbauerntages der sächsischen Bauernschaft veranstaltet der Sächsische Kunstverein zu Dresden eine Ausstellung „Bauer und Landschaft". Es werden ausgewählte Werke lebender Künstler und eine Anzahl von Schöpfungen großer verstorbener Bauernmaler gezeigt werden. Zum ersten Male wird damit in einer Kunstausstellung das Thema vom deutschen Bauern und vom deutschen Boden ausführlich behandelt.

*

Heidelberger Reichsfestspiele 1935 verlängert

Die Dauer der Reichsfestspiele im Heidelberger Schloßhof wurden für das Jahr 1935 auf 5 Wochen verlängert, nachdem im vergangenen Jahr nur 4 Wochen gespielt wurde. Die Eröffnungsvorstellung der Reichsfestspiele ist für Sonntag, den 14. Juli festgesetzt. Im übrigen ist beabsichtigt, in diesem Jahr die Elite der Deutschen Schauspielerschaft nach Heidelberg zu berufen.

*

Neue Lösung des Geigengeheimnisses

Schon seit langem bemüht man sich, hinter das Geheimnis der alten Geigen großer Meister, wie Amati, Stradivari und Guarneri zu kommen, deren Klang bisher unerreicht ist. Man hat die verschiedensten Theorien aufgestellt und den Klang von der Formgebung, der Holzart und dem Firnis abhängig gemacht, ohne bisher eine wirkliche Lösung gefunden zu haben. Kürzlich ist nun das Holz der Geigen in der Purdue-Universität in Lafayette zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden. Man fand bei einer Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen, daß die Decke der Instrumente durchweg aus Fichtenholz mit Faserstruktur hergestellt war, während der Boden aus Ahorn besteht. Daraus zog man den Schluß, daß bei richtiger Formgebung ein hochwertiges Instrument ein System aus zwei Platten darstellt, wobei die Schallgeschwindigkeit in der Decke in Richtung der Holzfaser eine andere ist als senkrecht dazu und die Schallgeschwindigkeit im Boden nach allen Richtungen dieselbe ist. — Ob man dadurch der Lösung des Geheimnisses nun näher gekommen ist, müssen die Probegeigen erweisen, die man nach dieser Theorie bauen will.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Rundfunk im kulturellen Schrifttum

Wie wir hören, wird in Kürze eine Broschüre aus der Feder des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß, im Rahmen der Schriftenreihe der Hochschule für Politik erscheinen, in der die Beziehungen zwischen Rundfunk und kulturellem Leben unserer Zeit grundlegend behandelt werden.

Es ergibt sich ein eigenartiges Bild, wenn man einmal einen Blick über das deutsche Rundfunkschrifttum wirft, das in den letzten elf Jahren erschienen ist. Von woher nahm es seinen Anfang? Mit kleinen Veröffentlichungen begann es, mit plaudernden Anekdotenbüchern, die den Leser-Hörer einen Blick hinter die Kulissen des neuen Instrumentes tun ließen. Funkleute legten ihre — meist spaßhaften — kleinen Erlebnisse nieder. es war Rankenwerk und Ornamentik, das den Kern der neuen Fragen, die mit dem Problem Rundfunk entstanden waren und die auch schon tapfer und klug in den Fachzeitschriften behandelt wurden, eher verschleierte als herausschälte. (Wir wollen ausdrücklich bemerken, daß im Rahmen dieser Abhandlung das außerordentlich umfangreiche und ständig wachsende rundfunktechnische Schrifttum, das sehr früh auf dem Büchermarkt erschien, nicht behandelt werden kann.) Es ist dann interessant zu beobachten, daß etwa vom Jahre 1926 ab eine Reihe von Broschüren erschien — meist zusammenfassende Berichte von Reden, die auf Tagungen gehalten wurden —, die bereits die kulturelle Seite des Rundfunks behandelten. Allerdings beleuchtete man damals nicht das Allgemein-Verbindliche, sondern nahm Einzelabschnitte als Vorwurf für die Betrachtungen und knüpfte daran Forderungen für bestimmte Gruppen und Grüppchen, nicht für die große Hörerschaft. Weltanschaulich oder politisch gebundene „Interessentenkreise" umrissen ihren Standpunkt und versuchten Einfluß zu nehmen, ein getreues Abbild des damaligen parlamentarischen Systems. Andererseits versuchte man auch vereinzelt, den umfangreichen Stoff, den der Rundfunk täglich verbreitete, im gedruckten Wort festzuhalten; wir nennen in diesem Zusammenhang das Buch „Das Wissen im Rundfunk", das die wichtigsten Manuskripte aus dem Vortragsdienst festhielt. Nicht unwesentlich ist die Tatsache, daß man auch bereits im Jahre 1929 von den verschiedensten Seiten zusammenfassende Veröffentlichungen über Film und Funk vornahm, also damals schon erkannte, daß diese beiden Institute die wesentlichsten Mittel zur umfassenden Beeinflussung, Propagierung und Verbreitung von Ideen und geistigen Gütern waren. Allerdings wurden auch die Veröffentlichungen wieder unter begrenzten Gesichtspunkten vorgenommen. Weit einheitlicher und von höherer Warte behandelte im Jahre 1933 das Buch „Rundfunk und Film im Dienste nationaler Kultur" die gleichen Fragen, die schließlich in einer Schrift von Dr. Hans Traub „Zeitung, Film und Rundfunk" nach dem Gebiet der Presse hin, dem dritten entscheidenden Faktor, erweitert wurden. Neben kleineren Broschüren, wie z. B. „Jugend und Rundfunk", „Rundfunk und Buchwerbung", und neben den weiteren, nicht unwichtigen Veröffentlichungen von Tagungsberichten usw. erschien im Jahre 1931 das erste kleine Buch von Hermann Pongs, das Grundsätzliches zu einer neuen Kunstart, dem Hörspiel, sagte. Vom Jahre 1932 ab gab dann die Reichsrundfunkgesellschaft eine Reihe von Büchern heraus, die die Problematik des künstlerischen Funkschaffens in den Mittelpunkt der Betrachtung stellten. Es erschienen „Der Rundfunk" von Ernst Jolowicz, eine psychologische Untersuchung, „Das Horoskop des Hörspiels" von Richard Kolb, eine der besten Veröffentlichungen über die verschiedensten Arten der Funkdichtung, ferner Bände über Rundfunkmusik von H. Werlé und S. Scheffler. Diese Bücher bilden den eigentlichen Grundstock für ein Rundfunkschrifttum. Hinzu kamen die Jahrbücher, die von der Reichsrundfunkgesellschaft herausgegeben wurden, zum Teil auch von einzelnen Sendegesellschaften; sie enthalten Uebersichten und Zusammenstellungen in Wort und Bild, die heute noch einen Wert für funkgeschichtliche Untersuchungen haben. Mehr für den „Dienstgebrauch" ergänzte der deutsche Sprachforscher Geheimrat Siebs sein Handbuch „Deutsche Bühnenaussprache" durch einen Band „Rundfunkaussprache". Im letzten Jahr vor der nationalsozialistischen Machtergreifung erschienen auch eine Reihe kleiner Broschüren über Einzelfragen, oftmals Probleme einer organisatorischen Neuordnung betreffend, die allerdings heute durch die verwirklichte Rundfunkeinheit überholt worden sind. Erst im Jahre 1933 wurde der bis dahin recht enge Kreis der Problemstellung gesprengt, der Rundfunk erhielt seine Einordnung in den Gesamtorganismus des staatlichen Lebens. Die erste Veröffentlichung — noch vor dem Umsturz verfaßt — stammt aus der Feder des jetzigen Reichssendeleiters Eugen Hadamovsky, es trägt den richtungsweisenden Untertitel „Die Organisation der öffentlichen Meinung für die nationale Politik" und behandelt das Problem Propaganda und nationale Macht unter vornehmlicher Berücksichtigung von Funk und Presse. Im Jahre 1934 sind vom gleichen Verfasser zwei neue Bücher erschienen, einmal „Der Rundfunk im Dienste der Volksführung" und „Dein Rundfunk — Das Rundfunkbuch für alle Volksgenossen", das einen Gesamtüberblick über den Wandel der politischen, kulturellen und auch wirtschaftlichen Lage des Rundfunkwesens gibt. Die von uns oben genannte Broschüre des Präsidenten der Reichsrundfunkkammer wird diese Fragestellungen vornehmlich nach der allgemein-kulturellen Seite hin erweitern.

Der bisherige, ganz knappe Ueberblick ist also fast als ein Spiegelbild der deutschen Rundfunkentwicklung überhaupt zu bezeichnen. Es bleibt dabei — und damit kommen wir zum letzten Gebiet — erstaunlich, daß der Rundfunk in das rein literarische Schrifttum noch keinen Eingang gefunden hat. Es liegt ein Buch vor aus dem Jahre 1931, mit dem Titel „Im Banne des Mikrophons", das Berichte und Novellen aus der Welt des Funks enthält; eine Bastelfigur hat in dem 1930 erschienenen Buch „Familie Tüchtig", einem Kinderbuch, Auferstehung gefeiert, und neuerdings ist auch ein weiteres Kinderbuch „Traudl kommt zum Rundfunk" herausgekommen. In diesen Zusammenhang gehören auch die vor einigen Wochen erschienenen Rundfunkmärchen von Kurt Wagenführ, die aufs schönste die Ansicht widerlegen, daß unser technisiertes Zeitalter poesielos sei. In den Geschichten von der Wellenfrau, den Knatterkerlen und den Kabeljanen werden alle möglichen Rundfunkkobolde und Heinzelmännchen lebendig, wobei der Märchenton überaus glücklich getroffen ist. Dies ist ein Buch, das Kindern und Erwachsenen den gleichen Spaß machen dürfte. Feuilletonistisch kann man auch „Das Buch der Ansager" werten, jedoch ist der große Rundfunkroman noch nicht erschienen, denn in den bisherigen Romanveröffentlichungen hat man weit mehr das technische Wunder der drahtlosen Welle in eine Handlung, oft utopischen Charakters, eingebaut.

Abschließend wollen wir noch erwähnen, daß bisher zahlreiche Doktorarbeiten über das Rundfunkwesen veröffentlicht worden sind; man kann die Zahl auf rund 75 schätzen. Sie behandeln funkwirtschaftliche, funkrechtliche und ähnliche Fragen. Es soll nicht unbeachtet bleiben, daß neuerdings der Reichssender Berlin einen Versuch gemacht hat, das flüchtig gesprochene Wort im Buch einzufangen: die Mitternachtsvorträge erscheinen in Buchform unter dem Titel „Vom Schicksal des deutschen Geistes". Es wird für manchen deutschen Verlag eine dankenswerte Aufgabe sein, Funkdichtungen oder „Dichtungen für den Funk" in ähnlicher Weise für die Dauer zu erhalten.

Denkmäler sagen nicht immer die Wahrheit

Unhistorische „historische" Erinnerungen

Seit alter Zeit pflegen die Kulturvölker den Brauch, ihren Helden und geistigen Führern Denkmäler zu setzen, um so ihrem Ruhm und ihren Verdiensten eine bleibende Stätte des Gedenkens zu schaffen. Allein nicht immer halten diese steinernen Zeugen der Vergangenheit der kritischen Untersuchung durch den Geschichtsforscher stand. In jedem Lande finden wir Denkmäler, die der geschichtlichen Wahrheit oft sehr wenig entsprechen.

In Heilbronn z. B. wird dem Fremden noch heute ein „Götzen-Turm" gezeigt, in dem Götz von Berlichingen, der Ritter mit der eisernen Hand, gestorben sein soll. Der historische Götz indessen starb auf seiner Burg Horneck, sein Sarg steht in dem Grabgewölbe des württembergischen Klosters Schönthal.

Rätselhaft erscheint es uns, warum in Offenburg ein Denkmal Francis Drakes steht. Er ist niemals in Offenburg gewesen. Die Stadt baute es einst, um Drake als den Mann zu ehren, der die Kartoffel nach Europa brachte und hier heimisch machte. Aber auch das ist — obwohl man noch in den meisten Schulbüchern davon liest — ein Irrtum. 50 Jahre vor der Rückkehr Drakes von seiner großen Seereise war die Kartoffel bereits in mehreren Ländern Europas bekannt, um 1534 pflanzte man sie schon in Holland und England an.

Die Stadt Pforzheim errichtete vor langer Zeit ein Deimling-Denkmal, das an den Opfertod des Bürgermeisters Deimling und der 400 Pforzheimer Bürger erinnert, die durch diesen Tod in der Schlacht bei Wimpfen (1622) ihren Landesfürsten Friedrich von Baden vor der Gefangennahme durch Tillys Truppen gerettet haben sollen. Die Stadtchronik indessen beweist, daß Deimling 1622 gar nicht Bürgermeister war, daß er erst 1634 an der Pest verstorben ist.

Besonders häufig sind Denkmalsirrtümer bei der Verherrlichung von Erfindern anzutreffen. In Haarlem gibt es ein Denkmal des „Erfinders der Buchdruckerkunst", des Holländers Coster. Er lebte indessen um 1500, also ein halbes Jahrhundert nach Gutenbergs Erfindung.

Ebenso ungeschichtlich ist auch das Denkmal des Wiener Schneiders Madersperger in Kufstein als angeblichen „Erfinder der Nähmaschine". Madersperger hat lediglich einige gute Verbesserungen an der schon 1790 von dem Engländer Thomas Saint erfundenen Nähmaschine eingeführt.

Bis in unsere Tage ist die Legende von dem ersten Dampfschiff auf der Weser lebendig geblieben. In Kassel steht der Papin-Brunnen, worauf eine Figur zu sehen ist, die ein Dampfschiff emporhält. In dem Dampfschiff, das dieses Modell darstellt, soll der Marburger Professor Papin 1698 auf der Weser bis Hannoversch-Münden gefahren sein. Tatsächlich hat Papin das Dampfschiff nicht erfunden und ist auch niemals in seinem Leben auf einem Dampfer gefahren. Das erste Dampfschiff fuhr erst 75 Jahre später, und sein Erbauer war Jacques Périer.

Auch den Grabsteinen und den Erinnerungstafeln an „historischen" Häusern ist nicht immer zu trauen. Bei Berlin befindet sich in der Nähe des Kleinen Wannsee das Grab des unvergeßlichen Dichters Heinrich von Kleist, darüber ein schönes Denkmal, das aber die unrichtige Angabe enthält: „Heinrich von Kleist, geboren am 10. Oktober 1776." Tatsächlich ist Kleist am 18. Oktober 1777 geboren. . . .

In einer Laube im Grundstück einer Klinik in Köthen findet man eine Gedenktafel mit folgender Inschrift: „In dieser seiner Lieblingslaube dichtete Joseph von Eichendorff das Lied: „Wer hat dich, du schöner Wald . ."

In Wirklichkeit ist dieses schöne deutsche Waldlied lange vor Eichendorffs Aufenthalt in Köthen entstanden.

foe.

Vögel, die nicht fliegen können

Die Begriffe „Vogel" und „Fliegen" sind so eng verknüpft, daß es zunächst ungläubigem Staunen begegnen mag, wenn man an solche gefiederte Lebewesen erinnert, bei denen besondere Lebensverhältnisse zu einer weitgehenden Rück- und Umbildung der Flügel und des als Steuer dienenden Schwanzes führten, so daß sie dadurch ihre Flugfähigkeit wieder einbüßten. Das Kuriositätenkabinett der Natur kennt eine ganze Anzahl solcher merkwürdiger Formen.

Der afrikanische Riesenvogel Strauß, der eine Größe von fast 2 Meter erreicht, besitzt statt der Schwingen nur schlaffe, gekräuselte Federn, die sich höchstens die Mode einmal dienstbar zu machen wußte. Auch der vier Meter große madagassische Riesenstrauß, der größte Vogel aller Zeiten, hatte das Fliegen wieder aufgegeben. Das Vogelungeheuer lebt heute nicht mehr, es ist, vielleicht erst vor wenigen Jahrhunderten, ausgestorben, aber von seinen gigantischen Formen zeugen die elefantenstarken Knochen und gewaltigen Eier, die man als Ueberreste aufgefunden hat. Ein solches Ei faßt nicht weniger als 185 Hühnereier, und das Gelege dieses Kolosses zählte 15—20 Stück, die rund 3 Zentner wogen! Welche Ursachen zum Aussterben dieses riesenhaften Vogels führten, wird wohl kaum jemals zu enträtseln sein. Dagegen wissen wir, daß gerade das mangelnde Flugvermögen einem kleinen Verwandten, dem Moa, zum Verderben wurde. Dieser immerhin mehr als drei Meter hohe Riese, den kein Europäer mehr erblickt hat, lebte auf Neuseeland. Sein Dasein dauerte nur so lange, bis Samoaner diese paradiesische Doppelinsel zu ihrer neuen Heimat wählten. Die flugunfähigen Riesenvögel konnten den Nachstellungen nicht entgehen und endeten im Magen der Wilden. Heldenlieder der Maori preisen noch heute die Kämpfe ihrer Vorfahren mit diesem Vogelungetüm. Ein hühnergroßer Knirps dagegen ist der Kiwi, der allerdings den großen Bruder überlebte und noch heute im Dämmerlicht des Urwaldddickichts gespenstisch hin- und herhuscht, um im Morast mit seinem langen Schnabel nach Würmern und Insektenlarven zu bohren. Aber auch ihm droht Tod und Verderben: er wird seines schmackhaften Fleisches wegen fleißig gejagt und es wird nicht mehr lange dauern, bis auch dieser Zwerg das Schicksal so vieler Vögel, die nicht fliegen können, teilt.

Bei den bisher besprochenen Formen, zu denen noch die ausgestorbene plumpe Dronte und das ausgestorbene flügellose Rothuhn zu zählen ist, waren die Flügel verkümmert oder bis zur Unkenntlichkeit zurückgebildet. In anderen Fällen paßten sich die Flügel dem Wasserleben an, wo sie zu Schwimmorganen, zu muskelstarken Rudern wurden. Unsere Tierwelt kannte als einzigen Vertreter davon den Riesenalk, jenen interessanten Meeresvogel, der einst in unermeßlichen Scharen die nordischen Vogelberge bevölkerte, bis auch ihn vor fast hundert Jahren menschliche Dummheit und Habgier ausrottete. — Die Umbildung der Flug- zu Schwimmorganen ist auch bei den hauptsächlich im Südpolargebiet lebenden Pinguinen die Regel. In ihrem nassen Element entpuppen sich die am Lande so drolligen Tiere als gewandte und pfeilschnelle Schwimmer und Taucher, denen so leicht kein Fisch entgeht.

In tausendjährigen Mühen schuf die Natur die Kunst des Fliegens: Hautschuppen der Urinsekten wurden zu Libellen- und Falterflügeln, Flatterhäute zu Flügeln und Reptilschuppen zu Vogelfedern. Sie bildete aber das Flugvermögen wieder zurück, wenn die Anpassung an veränderte Lebensweisen diese Um- und Rückbildung vorschrieb. Verhängnisvoll wird den Vögeln das Aufgeben der Flugfähigkeit aber dann, wenn Naturgewalten oder Verfolgungen katastrophenartig einsetzen.

E. Schild.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molten

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(1)

Von Clavel gefolgt, der wie ein Diener ihren Koffer hinter ihr hertrug, stieg sie die enge Treppe hinauf in den ersten Stock. Um in ihr altes Zimmer, das Nummer 12 hatte und neben dem Zimmer lag, in dem ihr Bruder gewohnt hatte, dem Zimmer 14, zu gelangen, mußte sie durch den Speisesaal gehen. Es war dies ein riesiger altmodischer Raum, mit gläsernen Lüstern, die, wenn man zu stark auftrat, leise klirrten, und vielen kleinen Tischen. Das Abendessen hatte bereits vor einer Stunde stattgefunden, und der Saal lag jetzt fahl beleuchtet. Niemand hielt sich hier auf, nur in der Nische, in der ein blaues Lämpchen brannte, saß eine Dame. Sie hob ein wenig den Kopf und sah das Mädchen, das vorüberging, scharf an. „Warten Sie hier, ich komme gleich zurück," bat Regina den Artisten.

Sie war auf ihr Zimmer gegangen, hatte nur den Koffer abgestellt und sich vor dem Spiegel ein wenig hergerichtet, hatte ihre Hände in kaltes Wasser getaucht und die Schläfen benetzt. Als sie wieder im Saal erschien, sah sie, daß Clavel sich eine Zigarre oder vielmehr einen Zigarrenstummel anzündete. Clavel schwenkte das Streichholz, bis es erlosch, und warf es achtlos zu Boden. „Wollen wir bleiben?", fragte er.

„Ja", entgegnete sie und bemerkte im gleichen Augenblick die Dame in der Nische. Diese war verwegen gekleidet, sie hatte sich in ein helles Rot gehüllt und darüber etwas Dunkelrotes und Samtenes geworfen, an ihrer Toque war ein Schleier befestigt, der ihr Gesicht zur Hälfte verdeckte, diese kostbare Dame mit den schwarzflammenden Augen war die Tanzlehrerin Pauline Gunst, ein von allen Bewohnern des Hotels angebetetes Geschöpf. Viele nahmen bei ihr Tanzunterricht, nur um mir ihr allein zu sein. Sie sah Regina an, ohne sie zu grüßen. Ueber Pauline Gunst war an der Wand ein kleines Schild befestigt: Automobile vermietet zu billigen Preisen Centralgarage . . .

Wenn sie mich nicht grüßen will, soll sies bleiben lassen, dachte Regina und lächelte etwas verzerrt. Eine seltsame Kühle, ein seltsamer Stolz lag in ihrer Haltung, als sie sich an den Artisten wandte: „Hier können wir nicht ungestört miteinander sprechen. Ich komme zu Ihnen."

In der Nische hüstelte Fräulein Gunst in ihr Taschentuch, dem ein bittersüßer Duft entströmte. Sie begann, in einem Buch zu lesen.

„Bei mir ists etwas unordentlich, das Bett nicht gemacht, ich habe bis zum Abendbrot geschlafen. Es stört Sie hoffentlich nicht," sagte Clavel.

In seinem Zimmer herrschte in der Tat die denkbar größte Unordnung und eine Unruhe, die von den grellbunten Plakaten herrührte, die überall an den Wänden befestigt waren. Riesige Plakate von allen Varietés der Welt: Empire — Alhambra — Wintergarten — Zirkus Krone — Royal — Corso — Scala — Savoy — Luna —: Clavel, der Clown auf dem Drahtseil! Sein großer schäbiger Lederkoffer war zwar seit vielen Monaten gepackt, aber in jeder Ecke lagen Kleidungsstücke, Zigarrenkisten, Zeitungen, leere Bierflaschen umher. Von dem Bett baumelte eine Hose herunter, das sah so aus, als läge Clavel selbst betrunken da.

„Nehmen Sie doch Platz, Fräulein Keßler!"

„Sie müssen mir alles sagen, drang sie in ihn. „Ich weiß nur, daß mein Bruder beschuldigt wird, einen Mann getötet und beraubt zu haben . . ." Sie brach jäh ab, schwer schluchzend, sie stand unbeweglich und bemühte sich, das ihre Brust erschütternde Schluchzen zu bezwingen. „Ich muß über diese Anklage lachen, lachen!", fuhr sie plötzlich fort. „Es kann keinen Richter geben, der meinen Bruder schuldig spricht. Mein Bruder hat nicht getötet . . ." Wieder hielt sie inne, lautlos weinte sie vor sich hin, von innen hämmerte ein dumpfer Schmerz gegen ihre Stirn. Ihr Gesicht war bleich und voll kleiner Schatten, die großen grauen Augen weit geöffnet: „Mein Bruder muß freigesprochen werden!"

Clavel starrte zu Boden, ihr Weinen ergriff ihn, aber er war nicht in der Lage, ihr zu helfen. Er setzte sich auf seinen Koffer und stützte die Ellbogen auf. Sein fahl beleuchtetes Gesicht erschien verwüstet. Eine tiefe Stille. „Fräulein Keßler, Ihr Bruder wurde gestern, am letzten Verhandlungstag, schuldig befunden und zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt . . .", sagte er.

Da brach sie, einen erstickten Schrei ausstoßend, in die Knie, sie taumelte und bebte am ganzen Körper, aber in der nächsten Sekunde richtete sie sich wieder auf und stand da wie eine Frau, die sich zur Wehr setzt, den Kopf in den Nacken geworfen. So vergingen zwei, drei Minuten.

„Waren Sie bei der Verhandlung?" fragte sie mit völlig veränderter Stimme, die rauh geworden war.

Clavel begriff die Verwandlung des Mädchens nicht. Mit Energie geladen stand sie plötzlich da. Nein, sie ließ sich nicht unterkriegen. „Ich las nur die Prozeßberichte", erwiderte er.

Ihr Blick richtete sich fest auf ihn. „Sagen Sie mir alles", forderte sie ihn auf.

Nervös lief Clavel im Zimmer umher. Er setzte sich nur mitunter auf seinen Koffer oder auf eine Stuhlecke und sprang gleich wieder auf. Er lehnte sich auch zuweilen an die Wand, um dann mit plötzlicher Bewegung wegzuschnellen, wie ein Gummiball, der von einer Ecke des Zimmers in die andere springt. Er lief umher, aber er trug Schuhe mit Kreppsohlen, so daß sein Laufschritt nicht zu hören war.

„Es besteht leider gar keine Möglichkeit, daß Ihr Bruder unschuldig ist, Ihr Bruder hat die Tat gestanden", begann er, aufgeregt nach Worten suchend. Er griff förmlich nach den Worten, als flögen sie vor ihm her. „Die Tat geschah im Zimmer 14, dem Zimmer Ihres Bruders, in dem sich außer ihm und Hergotin niemand befand."

„Wer war dieser Hergotin? Ich hörte den Namen nie von meinem Bruder."

„Hergotin war ein sehr vermögender und angesehener Mann, Bankier und Kunstsammler", sagte Clavel. „Am 12. Juli, abends gegen neun Uhr, suchte er Ihren Bruder auf. Der alte Sutter führte ihn auf das Zimmer 14. Es muß dann zu einem heftigen Streit gekommen sein, der in der ganzen ersten Etage und sogar im Saal, wo Herr Twelvetree mit ein paar Freunden pokerte, hörbar war. Eine Stunde später verließ Ihr Bruder in großer Aufregung das Hotel, und am nächsten Vormittag fand man in Zimmer 14 den Toten. Er war mit einem großen marmornen Tintenfaß erschlagen worden.

„Mein Bruder kehrte nicht ins Hotel zurück?"

„Er irrte, wie er in der Verhandlung aussagte, in Zürich umher, bis er verhaftet wurde. Er gab sofort zu, den Mann erschlagen zu haben."

„Gab er auch zu, ihn beraubt zu haben?"

„Nein, das gab er nicht zu", sagte Clavel und strich sich durch sein rötliches Haar. „Er bestritt es, bis ihm auch dieser Punkt bewiesen wurde. Unter der Last der Beweise gestand er dann auch das ein."

„Was sind das für Beweise?"

Clavel lehnte an der Wand; den Zigarrenstummel im Mundwinkel, blies er den Rauch weit von sich weg. „Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Hergotin etwa zweitausend Franken bei sich hatte, als er zu Ihrem Bruder ging. Aber das Geld wurde nicht bei ihm gefunden, es war samt seiner Brieftasche verschwunden. Es muß ihm entwendet worden sein!"

Regina Keßler warf das Profil in die Höhe: „Das ist kein Beweis!"

„Nein, das ist kein Beweis, das ist ein Indizium," gab Clavel mit den Augenlidern zwinkernd zu und löste sich von der Wand los, um wieder gleich einer großen Fledermaus durchs Zimmer zu geistern. „Man fand die Brieftasche mit dem Geld aber drei Tage später unter einer Bank im Zürichhornpark, und gerade im Zürichhornpark hatte Ihr Bruder sich während der Flucht umhergetrieben. Er gab ja dann auch zu — unter dem dringenden Vorhalt des Staatsanwaltes, warum er den Mann erschlagen hätte, wenn nicht, um ihn zu berauben, — daß er das Geld im Zürichhornpark fortgeworfen hätte! Finden Sie nicht, daß das ein Beweis ist?", fragte er immer noch erregt zwinkernd.

„Man raubt nicht Geld, um es dann fortzuwerfen," wandte Regina ein, und es arbeitete hinter ihrer Stirn „Wenn mein Bruder das Geld wirklich genommen hätte, wäre er nicht in Zürich umhergeirrt, sondern ins Ausland geflüchtet!"

„Aber eine Flucht ins Ausland war ja ganz unmöglich, die Polizei war hinter ihm her und hatte ihn förmlich eingekreist. Er hat das Geld fortgeworfen, um sich zu entlasten," beharrte Clavel fast eigensinnig.

„Er war nicht in Not, — auf den Gedanken, jemand zu berauben, konnte er gar nicht kommen!"

„Er war nicht direkt in Not, war aber in letzter Zeit die Hotelrechnung mehrmals schuldig geblieben Er hatte zumindest nicht genügend Geld."

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Ahnenkunde und Ahnentafel

Vortragsabend des Nationalbildungswerkes in Tauberbischofsheim

Tauberbischofsheim, 15. Jan. Im Rahmen der Vortragsabende des Nationalbildungswerkes in Verbindung mit der Ortsgruppe der Badischen Heimat sprach Ministerialrat Dr. Federle über „Ahnenkunde und Ahnentafel". Eingangs betonte der Redner, daß aus der Ahnenkunde als Spielerei eine Forschung geworden sei. Der Nationalsozialismus habe die erbbiologischen Zusammenhänge erkannt, in Thesenform gegossen und in den Vordergrund gestellt. Das Ahnengut lasse sich feststellen und zusammensetzen. Die Stammtafel zeige die Entwicklung des einzelnen und dann des gesamten Volkes. So seien Stamm- und Ahnentafel die Grundlagen der Familienforschung. Der Redner zeigte die Unterschiede und die jeweilige Bedeutung der einzelnen Forschungsarten auf und führte dann an Hand von Lichtbildern die Ahnentafeln des Kultusministers Dr. Wacker und Adolf Hitlers vor. Treffend verstand es der Redner, die zahlreichen Zuhörer über Wichtigkeit und Technik der Ahnenkunde aufzuklären.

Der Vortrag war umrahmt von Musikvorträgen des Gymnasiumsquintetts. Worte der Begrüßung und des Dankes sprachen für das Nationalbildungswerk Assessor Huber, für den Verein „Badische Heimat" Oberlehrer Balbach.

Errichtung einer Ausstellungshalle

Freiburg i. Br., 15. Jan. Zur Unterbringung von Ausstellungen, insbesondere der landwirtschaftlichen Herbstwoche, ist geplant, auf dem Gelände zwischen dem Verschiebebahnhof und der verlängerten Schönbergstraße eine große Ausstellungshalle, die auch zur Abhaltung von Versammlungen geeignet sein soll, nebst den erforderlichen Nebenräumen zu errichten. Zur Gewinnung geeigneter Entwürfe wird ein Wettbewerb ausgeschrieben werden.

Eine Denkschrift über Oeschelbronn

Am ersten Arbeitstag im neuen Jahre kam eine erfreuliche Ueberraschung auf den Redaktionstisch: das große Sonderheft „Bau-Wettbewerbe", das ausschließlich dem „Aufbau von Oeschelbronn" gewidmet ist. Nach der bevorstehenden Vollendung des großen Aufbauwerkes bietet dieser literarische Niederschlag der dort geleisteten Geistesarbeit einen wertvollen und instruktiven Einblick in die Gedankenwerkstatt der Baukommission, die mit dieser ehrenvollen Arbeit betraut war. Die führenden Persönlichkeiten berichten in beachtlichen Beiträgen über die Probleme grundsätzlicher Art des Wiederaufbaus, die dem aus der Asche neu erstehenden Oeschelbronn das Gepräge des echt deutschen Dorfes sichern sollten, wie es der Wille des Führers bestimmt hat. Ing. Karl Utz berichtet über die „Nationalsozialistische Führung im Aufbauwerk Oeschelbronn"; Landrat Wenz (Pforzheim) schreibt über „das Brandunglück und die zum Wiederaufbau vorgekehrten verwaltungstechnischen Maßnahmen"; Regierungsbaumeister A. Brunisch behandelt mit anschaulichen Plänen und zuverlässigem Zahlenmaterial „Die künstlerischen, technischen und wirtschaftlichen Grundlagen des Wiederaufbaus" und Dipl.-Ing. H. E. Lang würdigt Oeschelbronn als „ein nationalsozialistisches Aufbauwerk". Die an den markanten Stellen des Textes angeführten Sinn- und Leitsprüche aus des Führers Mund und Feder sind Hinweise, daß des Führers Wille bedingungslos befolgt wurde. Die geschmackvolle Aufmachung, die gefällige Frakturtype und das schöne Bildmaterial empfehlen die an der Herausgabe der lesenswerten Schrift beteiligten Sachbearbeiter. Die Broschüre ist im Verlag G. Braun, Karlsruhe, erschienen.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 15. Jan. Eine gefährliche Prophezeiung ließ der 31 Jahre alte August Steiger aus Riegel am 27. November in einer Singener Wirtschaft vom Stapel, in die er zum Uebernachten eingekehrt war. Er sagte, Deutschlands Untergang erfolge ganz sicher im Jahre 1936; dann würden die Kommunisten als Retter erscheinen. Weiter machte er noch die Bemerkung, der französische Marschall Foch hätte nach Berlin statt ins Ruhrgebiet gehen sollen. Steiger will die Aeußerungen aus Verärgerung getan haben, weil eine von ihm gegen den Staat geführte Entschädigungsklage abgewiesen worden war. Er war nämlich wegen Verdachts eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden, was sich aber als grundlos erwiesen hatte. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten gegen den Angeklagten aus.

Bei der Grenzkontrolle des von Schaffhausen einlaufenden Zuges wurden am 24. November v. J. bei dem 26 Jahre alten Bernhard Profft aus Magdeburg, wohnhaft in Ravensburg, zwei Nummern einer Schweizer „Arbeiter-Zeitung" gefunden, die er in Zürich und Schaffhausen gekauft hatte. Die Mahnung zur Vorsicht, die man ihm auf den Weg gab, beachtete er nicht — selbst die Unterhosen revidieren die Grenzbeamten. Er hatte drüben gearbeitet und wollte dem Vater seine frühere Lieblingslektüre mitbringen. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Jahr aus.

Lausbubenstreich

Freistett, 15. Jan. Zwei hiesige Burschen trieben in die Bereifung eines auswärtigen Lastkraftwagens, der vor einer Wirtschaft parkte, 9 Ztm. lange schmiedeeiserne Nägel, so daß die Reifen beim Fahren vollständig zerstört wurden. Dem Wagenbesitzer entstand ein Schaden von 600 RM.

Des Skisportlers Pech

St. Georgen i. Schw., 15. Jan. Großes Pech hatte dieser Tage ein Skifahrer, der bei seiner Einkehr in einem Gasthaus, um ganz sicher zu gehen, seine Skier in einem scheinbar erkalteten Ofen aufbewahrte. Als er nach einiger Zeit die Heimfahrt antreten wollte und seine Brettle aus dem Ofen nahm, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß das eine zur Hälfte verbrannt war. Teures Brennholz, abgesehen von dem schwierigen Heimweg auf Schusters Rappen.

Badens einzige „Klenganstalt"

Ein bodenständiger Erwerbszweig des Odenwalds

In Mudau im Odenwald befindet sich — seit dem Jahre 1840 — die einzige badische „Klenganstalt". Sie besorgt die badischen Forstämter von Konstanz bis Wertheim, nebst den ihnen unterstellten Gemeinden mit Nadelholz- und Laubholzsamen. Wenn der Winter im Odenwald Einzug hält, dann beginnt die „Klenge" mit ihrer Arbeit. Von etwa Mitte Dezember bis Anfang Mai steht sie im Betrieb. Das Wort „Kleng" hängt, wie mir der Besitzer des Werkes erläuterte, mit „klingen" zusammen, weil die gedörrten Tannenzapfen beim Schütteln (was zur Gewinnung der Samen nötig ist) eigentümlich „klingen".

Von einem Rundgang durch den Klengbetrieb in Mudau sei in Kürze berichtet:

Zunächst kommen wir in große Hallen, in denen das „Rohmaterial" lagert:

Berge von Tannenzapfen

aller Art, von Kiefern, von Fichten, von Lärchen, von Weißtannen. Die „Zapfenbrecher" liefern dieses Material. In Mudau selbst und in den Orten der Umgebung, im Odenwald und Bauland, ist das Zapfenbrechen für viele Einwohner ein willkommener Verdienst. Für den Zentner Lärchenzapfen werden z. B. RM. 12.— bezahlt, während die großen Zapfenarten weniger gut bezahlt werden. Freilich ist das Zapfenbrechen eine mühsame und nicht ganz ungefährliche Arbeit. Kürzlich stürzte in einem Bauland dorf ein 14jähriger von einer hohen Tanne. Aber richtige Zapfenbrecher haben Uebung. Wie die Eichhörnchen schwingen sie sich von Baum zu Baum, so daß sie einen schönen Taglohn verdienen.

Die großen Darröfen

Von den Lagerhallen gelangen wir zu den großen Darröfen. Dieselben wurden 1893 nach dem großen Brande an Stelle der alten von Johann Michael Link im Jahre 1840 errichteten Darre erbaut. In den mächtigen aus Backsteinen erstellten Oefen, die zwei Stockwerke einnehmen und sozusagen Häuser im Haus darstellen, herrscht eine Temperatur von durchschnittlich 30 bis 50 Grad. Mit dem Abfallprodukt des Betriebs, den von Samen geleerten Tannenzapfen, werden die Oefen geheizt.

Unser Begleiter öffnet eine der Ofentüren. Wir sehen hier auf großen hölzernen Hürden die zum Dörren bestimmten Tannenzapfen liegen. Geschlossen, feucht und hart kommen die Zapfen in den Ofen. Die wir beschauen, sind schon halb geöffnet, halb getrocknet. In 24 Stunden ist der Dörrprozeß im allgemeinen abgeschlossen. Ein wundervoller Duft nach Sommer und Tannenwald strömt aus dem Ofen. Das ganze Gebäude duftet nach Sommer und Wald.

Wir umwandern die beiden großen Oefen, tun da und dort wieder einen Blick in das riesenhafte Backhaus. Was eigentlich erst die Sonne des neuen Sommers besorgen sollte, das Ausreifen der Samen, das besorgt dieser große Ofen, der seine Wärme selbst von den Tannenzapfen erhält.

Und nun schauen wir

die eigentliche „Klenge"

Das ist eine große eiserne Walze, die — gefüllt mit den durch die Darre gereiften, geöffneten Tannenzapfen — sich um ihre eigene Achse dreht, wodurch die Samen samt ihren „Flügeln" aus ihrem Gehäuse geschleudert werden. Auf dem Boden liegen die Samen, mit den „Flügeln" ungereinigt. Wir heben eine Handvoll auf, und denken daran, daß in jedem dieser braunen Sämlein die Keimkraft zu einem stolzen Waldbaum steckt. Die Flügel sollen die Samen in die Weite tragen.

Enge Treppen steigen wir empor zu den Reinigungsmaschinen. Von einem getreuen Alten, der schon an die 40 Jahre hier in Arbeit steht, wird der noch ungereinigte Samen oben eingeschüttet. Er durchläuft ein kompliziertes Maschinenwerk, bei welchem zahlreiche Bürsten eine besondere Rolle spielen. Gereinigt und von den Flügeln befreit, kommt der Samen zum Vorschein. Er wird nun in Säcke gefaßt und wandert sodann ins Lager, das wir ebenfalls besuchen.

Da liegen, weit ausgebreitet, große Mengen wunderbaren braunen Weißtannensamens, dort ein Berg von Eschen-, dort ein Berg von Ahornsamen. Zukünftige Wälder lagern hier auf engem Raum. Doch sind die Vorräte jetzt noch verhältnismäßig gering, da die Produktion erst beginnt.

Bevor der Samen versandt wird, prüft man ihn zuerst auf seine Keimfähigkeit. In die mit gewärmtem Wasser gefüllten Rillen einer Tonplatte werden die Samen gelegt. Nach Verlauf von etwa drei Wochen läßt sich leicht feststellen, wieviel vom Hundert der Samen Keimkraft besitzen.

Die Strohflechterei, die vor 80 Jahren — nach dem großen Brande von 1849 — in Mudau und Umgegend eingeführt wurde, ist im Odenwald wieder eingegangen. Die Waldsamengewinnung, in Mudau seit bald 100 Jahren von der gleichen Familie betreut, hat sich bis heute halten können. Man verläßt das Werk mit dem Bewußtsein, ein wahrhaft bodenständiges Gewerbe kennengelernt zu haben.

Durlachs Bevölkerungszahl gestiegen

Zunahme der Geburten und Eheschließungen — Abnahme der Sterbefälle — Verlängerung der Lebensdauer — Durlach zählt über 19 000 Einwohner — Fremdenverkehr

(Eigener Bericht des „Führer")

b. Durlach, 15. Januar.

Zum erstenmal seit dem Jahre 1920 zeigt

die Geburtenzahl

erfreulicherweise eine Aufwärtsbewegung an und zwar in einem Ausmaß gegenüber dem Vorjahr von nahezu 40 v. H.; sie erreichte damit den Stand vom Jahre 1923 (321). Gegenüber dem Jahre 1914 ist freilich immer noch ein Rückgang von nahezu 32 v. H. zu verzeichnen, der sich unter Berücksichtigung der in der Entbindungsabteilung des städt. Krankenhauses entbundenen ortsfremden Mütter (62) sogar auf 44 v. H. erhöhen, und sich nur unwesentlich durch die von hiesigen Einwohnerinnen auswärts vorgekommenen Geburtsfälle senken würde. Den tiefsten Stand der Geburten wies das Jahr 1931 mit 226, auf, dem 1933 ein solcher mit 231 folgte. Vor 50 Jahren — im Jahre 1884 — betrug die Geburtenzahl in hiesiger Stadt mit Aue 313. Unter Zugrundelegung der jeweiligen Einwohnerzahlen entfallen auf 1 000 Einwohner 1884 = 36,39, 1914 = 26,26 und 1934 = 16,73 Geburten (1933 = 12,34). Die neuerdings eingeführten Urkundenbücher der Kindheit finden immer mehr Anklang, sie sind für spätere Zeiten ein wichtiger Familienbesitz; im Berichtsjahr wurden 53 solche ausgestellt.

Die im Jahre 1933 schon eingetretene

Steigerung der Eheschließungen

hat sich auch im Berichtsjahr fortgesetzt; sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um 16,83 v. H. erhöht und nähert sich damit dem eheschließungsreichsten Jahre 1920. Auf 1 000 Einwohner entfallen: 1884 = 6,51, 1914 = 7,7, 1933 = 10,82 und 1934 = 12,27 Eheschließungen. Die Erhöhung ist zum erheblichen Teil auf die Gewährung der Ehestandsdarlehen zurückzuführen, wodurch manchem Brautpaar die Gründung eines eigenen Hausstandes ermöglicht, oder mindestens erleichtert wurde.

Ehestandsdarlehen wurden beantragt in 77 Fällen mit zusammen 50 200 RM.; in 63 Fällen konnten Ehestandsdarlehen im Gesamtbetrag von 31 600 RM. befürwortet werden; 10 Anträge mußten abgelehnt werden, weil die gesetzlichen Voraussetzungen nicht erfüllt waren, die restlichen Anträge sind noch im Laufe.

Die Ehescheidungen haben gegenüber dem Vorjahr unerfreulicherweise eine Zunahme erfahren und sich gegenüber 1914 nahezu verfünffacht. Im Jahre 1884 ist keine Ehescheidung erfolgt. Die schätzenswerte Einrichtung der Familienstammbücher hat sich nunmehr durchgesetzt, es erfolgt kaum eine Eheschließung ohne ein solches; wieviel zeitraubende Arbeit beim Nachweis der arischen Abstammung blieben Privaten und Behörden erspart, wenn schon in früherer Zeit Familienstammbücher geführt worden wären.

In den Sterbefällen der Jahre 1934=202, 1914=249, 1884=201, sind 23, bzw. 12, bzw. 4 auswärts wohnhaft gewesene Personen enthalten; die für Durlach selbst in Betracht kommenden Zahlen sind somit 1934=179, gegenüber 1914=237 und 1884=197. Auf 1000 Einwohner entfallen: 1934=9,3, 1914=13,21 und 1884=23 Todesfälle. Am auffälligsten bei den Gesamtsterbefällen ist der starke Rückgang in der Kindersterblichkeit, insbesondere bei den Kindern unter 1 Jahr, von 87 im Jahre 1914 auf 11 im Berichtsjahr; dies darf wohl in erster Linie als Erfolg der Säuglings- und Mütterfürsorge angesprochen werden. Bei den 201 Sterbefällen im Jahre 1884 waren 89 Kinder unter 1 Jahr. Bemerkenswert ist der Rückgang der Totgeburten im Berichtsjahr, es kamen nur 5 Fälle vor. Die bei den Statistiken der letzten Jahre allgemein festgestellte Verlängerung der Lebensdauer tritt auch hier in Erscheinung. In dem hauptsächlichsten Lebensalter von 51—70 Jahren verstarben 1884=34, 1914=44 und 1934=84 Personen. Das Greisenalter von 80 Jahren hatten 1884=5, 1914=5, 1934=19 Personen überschritten. Die Gesamtlebensdauer sämtlicher hier verstorbener Personen betrug 1884=4561, 1914=7228 und 1934=10 673 Jahre, dies entspricht einer Durchschnittslebensdauer der Verstorbenen im Jahre 1884 von 22,6, 1914 von 29 und 1934 von 52,8 Jahren.

Die getroffenen Feststellungen in der Personenstandsbewegung dürfen zweifellos als erfreuliche bezeichnet werden, die bevölkerungspolitischen Maßnahmen unserer Regierung zeitigten schon durchaus beachtenswerte Erfolge.

Die Einwohnerzahl der Stadt hat im Berichtsjahr das 19. Tausend überschritten, sie beläuft sich nach der Fortschreibung am 31. Dezember 1934 auf 19 235 Personen.

Die im Jahre 1934 hier erstmals durchgeführte Statistik über den Fremdenverkehr, welche nur die Hotels und Gasthäuser (keine Privatpensionen) umfaßt, zeigte, daß im Berichtsjahr 5274 Fremde angekommen sind und 9945 Uebernachtungen von solchen erfolgten; hiervon waren 118 Ausländer mit 246 Uebernachtungen.

Städtisches Siedlungsamt

Freiburg i. Br., 15. Jan. Für die Bearbeitung von Siedungsfragen wird ein Siedlungsamt errichtet. Hinsichtlich der Geschäftsbehandlung des Siedlungsamtes wurden folgende vorläufige Bestimmungen erlassen: 1. Das städtische Siedlungsamt hat im Sinne des Reichsheimstättenamtes und im Einklang mit allen Grundsätzen, die von Partei und Staat hinsichtlich des Siedlungswesens aufgestellt sind, zu verfahren. Insbesondere befaßt sich das Siedlungsamt mit der Auswahl der Siedler. Ihm obliegt die genaue Prüfung der Voraussetzungen, die zu einer Siedlung berechtigen, ebenso die dauernde Ueberwachung aller Siedlerstellen, damit eine Gewähr für den nationalsozialistischen Erfolg der städtischen Siedlungstätigkeit gegeben ist. 2. Die Entscheidungen des Siedlungsamtes bedürfen in allen Fällen der Bestätigung durch den Kreisleiter. 3. Das Siedlungsamt nimmt seine Tätigkeit unverzüglich auf.

Historischer Fastnachtszug

Villingen, 15. Jan. Die Narrozunft hat beschlossen, an der diesjährigen Fastnacht wieder einen großen, rein historischen Umzug abzuhalten.

Verdienter Eisenbahner

Offenburg, 15. Jan. Anläßlich der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit ist dem Bahnschaffner Wilhelm Ganter von Bohlsbach ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers überreicht worden.

Wiederinbetriebnahme der Papierfabrik

Gengenbach, 15. Jan. Die frühere Papierfabrik Müller u. Schimpf, die schon seit einigen Jahren stillag, soll jetzt wieder in Betrieb genommen werden. Es würde dies für eine größere Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen Verdienst und Brot bedeuten.

Kleine Nachrichten

Tauberbischofsheim, 15. Jan. (Der älteste Mitbürger.) Am vergangenen Freitag vollendete Kaufmann Julius Zubrod sein 93. Lebensjahr. Das hochbetagte Geburtstagskind, das sich noch körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische erfreut, ist der älteste Einwohner von Tauberbischofsheim. Seine um 13 Jahre jüngere Gattin kann im Monat Mai ihren 80. Geburtstag begehen.

Schriesheim, 15. Jan. (Tödlich verunglückt.) Im Nebengebäude seines Anwesens fiel der 54jährige Mühlenbesitzer August Grünig durch eine Falltür sieben Meter tief auf einen Zementboden. Mit Knochenbrüchen und inneren Verletzungen wurde der Verunglückte nach Heidelberg übergeführt, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Er hinterläßt eine Witwe und drei noch schulpflichtige Töchter.

Freiburg, 15. Jan. (Unfall mit Todesfolge.) Der Steinbrucharbeiter aus Sasbach a. K., der durch einen herabfallenden Stein im Steinbruch einen Schädelbruch erlitt, ist an der Verletzung in der Klinik hier gestorben.

St. Georgen, 15. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 66 Jahren ist Bürgermeister i. R. Karl Franz in Staufen (am Ausgang des Münstertales) gestorben. Er wurde am Montag nachmittag im Krematorium zu Freiburg eingeäschert. Der Verstorbene war geborener Durlacher; er kam aus der Laufbahn des mittleren Verwaltungsdienstes und ist, damals 34 Jahre alt, im Jahre 1903 als Nachfolger des Bürgermeisters Wintermantel als erster Berufsbürgermeister der Stadt St. Georgen gewählt worden. Im Jahre 1920 ließ sich Bürgermeister Franz nach Bad Sulzburg im Markgräflerland wählen, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war.

Aus den Nachbargebieten

Furchtbare Eifersuchtstat eines Jugendlichen

Straßburg, 15. Jan. Am Daumenweiher bei Oberbronn wurde an einem Baum angelehnt die 18 Jahre alte Tochter der Familie Schleifer tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Der Verdacht richtete sich auf einen gewissen Bolz, einen früheren Liebhaber des Mädchens, der ins Verhör genommen, die schreckliche Tat auch eingestand. Darnach hat er dem Mädchen aufgelauert und sie aufgefordert, das frühere Verhältnis mit ihm wieder aufzunehmen. Auf die Weigerung des Mädchens schlug er sie nieder, schleppte sie gewaltsam an den nahen Weiher und ertränkte sie. Als der Tod eingetreten war, zog er den leblosen Körper wieder aus dem Wasser und lehnte ihn gegen den Baum, wo er später gefunden wurde. Der Mörder wurde festgenommen.

Schwerer Unglücksfall durch Einatmung von Kohlenoxydgas

Spaichingen (Württemberg), 15. Jan. Von einem schweren Unglück wurde in der Nacht zum Sonntag die Familie des Schreiners Jakob Mattes von Hofen, sowie diejenige seines Schwiegersohnes Stefan Streicher betroffen. Als letztere nach Hause kamen, fanden sie ihren 20jährigen Bruder Rudolf ohnmächtig vor. Schwester und Schwager beschlossen noch einige Zeit bei Rudolf zu bleiben, aber es dauerte nicht lange, da klagte die junge Frau über Kopfschmerzen. Ihr Mann suchte ihr Erleichterung durch Umschläge zu verschaffen, scheint aber hierbei ebenfalls unwohl geworden zu sein. Als nämlich Mattes morgens um 6 Uhr die jungen Leute wecken wollte, fand er Tochter und Schwiegersohn auf dem Sofa, sowie seinen Sohn Rudolf im Bett, sämtliche ohnmächtig. Im Laufe des Tages gelang es den ärztlichen Bemühungen, die ersteren zwei ins Bewußtsein zurückzurufen, während dies bei Rudolf nicht gelang. Als Ursache der Vergiftung wurde die Bildung von Kohlenoxydgas im Ofen festgestellt.

Verleihung der Deutschen Rettungsmedaille an Schweizer

Basel, 15. Jan. Am 30. Oktober 1933 hatten der Schweizer Kaufmann Hans Leibundgut sowie Frl. Trudy Siegenthaler aus Münsingen b. Bern unter eigener Lebensgefahr den deutschen Prokuristen Geißendörfer und den Kraftwagenführer Morlock aus einem brennenden Automobil gerettet. Reichskanzler Adolf Hitler hat nun durch Urkunden vom 13. Dezember 1934 den beiden tapferen Rettern die Deutsche Rettungsmedaille verliehen, die ihnen nun in diesen Tagen durch den deutschen Gesandten in Bern übermittelt wurden. Bereits im vergangenen Sommer hatte die Carnegie-Stiftung für Lebensretter Herrn Leibundgut und Frl. Siegenthaler je ein Ehrendiplom und eine silberne Taschenuhr zukommen lassen.

Kreistreffen der Kriegsblinden

Seckach, 15. Jan. Die Kriegsblinden des badischen Frankenlandes trafen sich dieser Tage zu einem großen Kameradschaftstreffen in Seckach. Eine Großzahl der Blinden des Kreisgebietes war anwesend, als Hauptlehrer Börner-Walldürn in Stellvertretung des vorgesehenen Versammlungsleiters Landesobmann Löhle-Karlsruhe, die Anwesnden begrüßte. Börner sprach anschließend über Schulungskurse und Führertagungen. Nach der Ansprache war Gelegenheit zur Aussprache über persönliche Verhältnisse geboten, zu der die blinden Teilnehmer regen Gebrauch machten, um ihre Sorgen und Anliegen vorzutragen.

Eine nachträgliche Weihnachtsüberraschung bildete der Weihnachtsgruß des Landesverbandes in Form eines Paketes an jeden Teilnehmer.

Mit eines Sieg-Heil auf Volk und Führer konnte Hauptlehrer Börner die Versammlung schließen. Das Kameradschaftstreffen hat unter allen Teilnehmern eine frohe Stimmung erweckt, war für sie ein Beweis, daß sich der nationalsozialistische Staat um die Wahrung ihrer Belange kümmert, und gibt ihnen Mut und Kraft zur Ueberwindung der besonderen Härten des Alltags.

Oberst v. Stöcklern zu Grünholzeck †

Heidelberg, 14. Jan. Oberst von Stöcklern zu Grünholzeck, Ritter des Ordens „Pour le mérite", ist am Freitag in Freiburg i. Br. gestorben. Er ist der Gründer des Verbandes ehemaliger 110er, der heute in zahlreichen Ortsgruppen 2000 Mitglieder zählt. Vor dem Kriege war der Verstorbene Major bei den 110er-Kaiser-Grenadieren. 1919 wurde er zum Kommandanten des Landwehrbezirks Heidelberg und 1920 zum komm. Leiter des Versorgungsamtes Heidelberg ernannt.

Rastatter Notizen

Rastatt, 15. Jan. Die große Abstimmungsschlacht im Saargebiet wurde auch hier von der Bevölkerung in seltener Intensität miterlebt. Schon als letzte Woche der kleine Truppe der hiesigen Abstimmungsberechtigten zur Bahn zog war er Gegenstand herzlicher Sympathiekundgebungen und nahm die Grüße der Rastatter Volksgenossen an ihre Brüder und Schwestern an der Saar mit. Noch feierlicher gestaltete sich ihre Rückkehr am Montagabend. Zum Empfang hatte die Ortsgruppenleitung der Partei ein kleines Programm ausgearbeitet, das durch die Mitwirkung der ganzen Bevölkerung dem schönen Motto: Treue um Treue" zur Ehre gereichte. Ein großes Transparent am Rathaus und Fahnenschmuck gaben den herzlichen Gefühlen Ausdruck und ließen die feierliche Vorstimmung zum Feiertag der Rückkehr des Saarlandes nach Deutschland erkennen.

Vergangene Woche war Rastatt Tagungsort für die Vertreter der badischen Industrie- und Handelskammer angeschlossenen Firmen. Die Versammlung erfolgte auf Einladung der badischen Industrie- und Handelskammer und hatte den Zweck, die Firmen einzuführen in die neuerlassenen Steuergesetze. Syndikus Dr. Tröndle von der Badischen Handelskammer hielt ein ausführliches Referat über das angegebene Thema. Die Versammlung war gut besucht.

Das Interesse für die kulturelle Arbeit in unserer Stadt bekundete ein Kammermusikabend des Rastatter Instrumentalvereins, dem Direktor Dr. Gutmann ein Vorwort mitgab. Die Freunde kulturellen Schaffens wissen die wertvolle Mitarbeit des Instrumentalvereins zu schätzen und anerkennen die Verdienste, die er sich schon erworben hat. Die Musik des Abends brachte ein kleines aber auserlesenes Programm von Kammermusikwerken. Sie wurden durch die einheimischen Künstler Althard, Dietrich, Degler, Sachse und ferner von dem Cellisten Dollmaetsch überzeugend interpretiert.

Durlacher Allerlei

Winterfreuden — Veranstaltungen — Verschiedenes

Durlach, 15. Jan.

Am Wochenend traf der erste Schnee ein. Fast den ganzen Tag über schneite es mehr oder minder stark. Bald lag Stadt, Flur, Feld und Wald in prachtvollem Winterschmuck da. Besonders der Turmberg bietet in seinem Winterkleid einen schönen Anblick. Der Sonntag brachte dann die ersten Winterfreuden. Auf den Höhen des Turmbergs setzte am Sonntagnachmittag ein reger Rodelbetrieb ein. All die vielen steilen Höhen sind im Winter günstig zum Rodeln. Die Wiesenflächen andererseits zeigten sich sehr geeignet zum Skifahren. Aus Karlsruhe war eine große Zahl Wintersportler nach der Turmbergstadt gekommen.

Zu Winterfreuden gesellen sich nunmehr die Winterleiden. So ereigneten sich schon neben den nicht zu vermeidenden kleineren Zusammenstößen mehrere schwerere Unfälle.

Der 13. Januar als Abstimmungstag an der Saar hatte auch in unserer Stadt große Bedeutung. Ueberall stand die Saarfrage im Vordergrund. Feierliches Glokkengeläute in den Kirchen mahnte an den entscheidungsvollen Siegestag. Von Durlach waren ebenfalls einige Volksgenossen zur Abstimmung ins Saargebiet gereist.

Am Wochenend veranstaltete die NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Durlach in der Festhalle einen Kameradschaftsabend. Bei überfülltem Hause nahm die Veranstaltung einen glänzenden Verlauf. Der Abend brachte den Kameraden von der Kriegsopferversorgung Stunden der Erholung. Als Gäste hatten sich Bürgermeister Dr. Lingens, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Stadtrat Bull, u. a. zu der Veranstaltung eingefunden. Pg. Scharmann begrüßte die Kameraden und Anwesenden. In seinen Worten wies er auf die Kameradschaft hin und gedachte der Brüder und Schwestern an der Saar. Seine Ausführungen schloß er mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Es folgte die Abwicklung des reichhaltigen Programms. Die Künstler waren uns vom Sommer her durch die Aufführungen im Naturtheater keine Fremde mehr. Gesang, Musik, Humor und Komik kamen durch sie in reichem Maße zu Wort. Karl Steiner stellte als gewiegter Ansager den Kontakt zwischen Publikum und Bühne her. Das Ehepaar Alfred und Ellen Land gewannen die Herzen der Hörer im Nu. Das heitere Fach hatte in Eri Lenau eine scharmante Vertreterin. Meta Wenner vom Bad. Staatstheater erfreute mit zwei sehr gut vorgetragenen Liedern. Auch Reinhardt Fuchs konnte sich viel Beifall erringen. Die musikalische Umrahmung gab die Arbeitsdienstgaukapelle unter Leitung von Kapellmeister König. Am Flügel waltete Kapellmeister Trippel mit viel Geschick seines schwierigen Amtes.

Dieser Tage hielten die Durlacher Militärvereine im Blumensaal eine trefflich gelungene Kameradschaftsfeier ab. Durch die Ueberreichung der Kriegsehrenkreuze und die Ehrung verdienter alter Kameraden erhielt der Abend seine besondere Weihe. Der Blumensaal erwies sich fast zu klein, um all die Kameraden fassen zu können, die aus Durlach und Karlsruhe gekommen waren. Bürgermeister Dr. Lingens hatte sich ebenfalls eingefunden. Der erste Programmteil war ernst gehalten. An die Begrüßungsworte von Kamerad König schlossen sich Gedichtvorträge des Kameraden Förster an, der auch für die Zusammenstellung des Programmes verantwortlich zeichnete. Feierlich vollzog sich der Akt der Gefallenenehrung.

Die Verleihung der Ehrenkreuze und die Ehrung alter verdienter Kameraden nahm Bürgermeister Dr. Lingens vor. Die Kameraden Baisch und König hielten weitere, von echt soldatischem Geist getragene Ansprachen. Der ernste Teil des Abends schloß mit dem von Kamerad W. Förster verfaßten Spiel: „Deutschland lebt."

Im zweiten Teil des Abends kam die gesellige Unterhaltung zu Wort. Tänze, Schwänke, Lautenspiele und Duette kamen in bunter Reihenfolge zur Aufführung.

Gemäß der Anordnung des Reichssportführers, daß in Städten von über 10 000 Einwohnern eine Ortsgruppe für Leibesübungen zu gründen ist, wurde auch in Durlach eine Ortsgruppe errichtet. In Anwesenheit der Vereinsführer sämtlicher hiesigen Sportvereine wurde die Ortsgruppe für Leibesübungen ins Leben gerufen. Zum Ortsgruppenleiter wurde Fritz Schnörr bestimmt.

Ski-Hochbetrieb im Odenwald

Mannheim, 14. Jan. Der Schneefall am Samstag brachte Tausende Mannheimer und Ludwigshafener Skifahrer nach dem Odenwald. Sonntag früh wurden von Mannheim aus drei Sonderzüge nach der Tromm gefahren.

Der Schnee hielt aber nicht, was er versprach. Er war noch zu „neu", so daß es häufig Pappschnee gab, zumal die Temperaturen um die Mittagszeit etwas anstiegen. Die Gasthäuser auf der Tromm waren überfüllt, und auf den Hängen wimmelte es von Skiläufern und und „Skihaserln".

Schwerer Unfall

Entingen, bei Pforzheim, 14. Jan. Am Samstagnachmittag ereignete sich gegen abend ein schwerer Unfall. Ein 30jähriger Fuhrmann wollte eine Möbelladung abliefern. Unterwegs scheute das Pferd des Fuhrmanns und stieß mit dem Wagen gegen eine Hauswand. Die Möbel gingen in Trümmer. Der Fuhrmann wurde mit starken Quetschungen unter seinem Fuhrwerk hervorgezogen.

In der Erregung einen jungen Burschen erschossen

Heidelberg, 14. Jan. Als am Samstagnachmittag in Rohrbach bei Sinsheim einige junge Leute Schneeballen warfen, trafen sie versehentlich auch einen älteren Mann aus Epfenbach, der in Rohrbach zu Besuch weilte. In seiner Erregung holte der Getroffene zu Hause ein Gewehr und gab auf die jungen Leute einen Schuß ab, durch den der 20jährige Doller von Rohrbach getötet wurde.

Sperrung der Schauinsland-Rennstrecke

Freiburg i. Br., 14. Jan. Die Schauinsland-Rennstrecke vom Friedrichshof ab ist ab 14. Januar bis auf weiteres wegen Holzhauer- und Umbauarbeiten für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt.

* *

Grünewört, 15. Jan. (Im Walde verunglückt.) Bei Holzarbeiten im Gemeindewald stieß dem Landwirt Leonhard Koch ein bedauerlicher Unfall zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Kleine Nachrichten

Tauberbischofsheim, 15. Jan. (93. Geburtstag.) In großer geistiger und körperlicher Frische feierte gestern Kaufmann Zubrod, ein alteingesessener Tauberbischofsheimer Bürger, seinen 93. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und besucht jeden Tag noch regelmäßig den Frühgottesdienst.

Dittigheim bei Tauberbischofsheim, 13. Jan. (90. Wiegenfest.) Altratschreiber Georg Weinberner konnte gestern seinen 90. Geburtstag begehen. Der Jubilar, der sich um die Belange der Gemeinde große Verdienste erworben hat, ist noch sehr rüstig.

Heidelberg, 14. Jan. (Den Tod im Neckar gesucht?) Ein von auswärts stammender, im Stadtteil Handschuhsheim beschäftigt gewesener junger Mann, gegen den ein gerichtliches Verfahren wegen Diebstahls eingeleitet worden war, wird seit Freitag vergangener Woche vermißt. Da seine Kleider am Flußufer in der Nähe der Orthopädischen Klinik in Schlierbach aufgefunden wurden, wird vermutet, daß er den Tod im Neckar gesucht hat.

r. **Untergrombach,** 15. Jan. (Aus dem Gemeinderat). Zwei Bürger wurden ins Bürgerbuch eingetragen. — Die Anschaffung eines Hydranten und eines Strahlrohrs wird beschlossen. — Verschiedene Gesuche wurden eingehend behandelt. Ferner wurden verschiedene Rechnungen geprüft und zur Zahlung angewiesen.

Zeutern, 14. Jan. Am letzten Samstag feierte unser allseits beliebter Altbürgermeister Kunz bei voller Rüstigkeit und bestem Wohlbefinden seinen 70. Geburtstag. Kunz leitete von Januar 1915 an über ein Jahrzehnt mit Erfolg und Tatkraft als Bürgermeister die Geschicke unserer Gemeinde, nachdem er schon von 1911 an als Gemeinderat amtiert hatte. Während des Krieges verstand es Kunz, nicht nur die Obliegenheiten des Bürgermeisters, sondern auch die des Ratschreibers wahrzunehmen. Für seine Verdienste um Gemeinde und Staat erhielt er 1918 das Verdienstkreuz.

Pforzheim, 14. Jan. (Unfälle infolge Glatteis.) Ueber das Wochenende verunglückten hier auf den vereisten Straßen fünf Personen durch Ausgleiten, darunter eine 50 Jahre alte Frau, die bewußtlos mit einer Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, und eine Frau, die einen Beinbruch davontrug.

Baden-Baden, 14. Jan. (Die Städt. Schauspiele.) Der Stadtrat hat beschlossen, den von der Stadt geleisteten Zuschuß von 70 000 RM. für die Städt. Schauspiele auch im Voranschlag 1935/36 einzusetzen. Im Jahre 1934 sind bekanntlich die Städt. Schauspiele gegen den von der Stadt geleisteten Zuschuß von der Bäder- und Kurverwaltung in Pacht genommen worden.

Offenburg, 14. Jan. (Tragisches Geschick.) Zu den Einwohnern unserer Stadt, die nach dem Saargebiet reisen und an der Volksabstimmung teilnehmen wollten, gehörte auch die 48 Jahre alte Hausdame Ida Kirchner, geboren in Saargemünd. Leider sollte ihr langgehegter Wunsch, an dem großen Erlebnis des Bekenntnisses zum großen deutschen Vaterland teilnehmen zu können, nicht in Erfüllung gehen. In der Nacht zum Freitag ist sie nach längerer Krankheit gestorben.

Freistett, bei Kehl, 14. Jan. (Flucht aus dem Leben.) Ein verheirateter, 58 Jahre alter Landwirt, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Ursache zu dem verhängnisvollen Schritt dürfte in Krankheit zu suchen sein.

Stetten, 13. Jan. Am Freitagabend wurde das Lörracher Sanitätsauto nach Stetten gerufen, wo der verheiratete Maurer Wilhelm Haberer aus der Schlageterstraße auf einem am Ende der Schlittenbahn stehenden Schopf auffuhr. Er zog sich dabei einen komplizierten Unterschenkelbruch zu und fand Aufnahme im Lörracher Krankenhaus.

Eintracht-Saal
Donnerstag, 24. Januar 1935, **20 Uhr**
Der bunte Abend der Nachrichter
Chansons ... Parodien ... Pantomimen ... Grotesken.
Der Triumph der Heiterkeit!
Karten von Mk. 1.50 bis Mk. 3.50
Musikhaus und Konzertdirektion
Fritz Müller, Kaiserstr. 96

Winterpostfahrten mit Reichspostwagen
Mittwoch, den 16. 1., 13.30 Uhr, auf den Dobel 2 RM
Donnerstag, den 17. 1., 8.00 Uhr, auf die Hundseck 3 RM.
Samstag, den 19. 1., 13.30 Uhr, auf den Dobel 2 RM.
Sonntag, den 20. 1., 7.00 Uhr, auf die Hundseck 3 RM.
Sonntag, den 20. 1., 8.00 Uhr, auf die Hundseck mit Klubsesselwagen 4 RM.
Sonntag, den 20. 1., 8.00 Uhr, auf den Dobel 2 RM.
Samstag, den 19. 1. und 2. 2. acht Tage nach Schliersee 65 RM; alles inbegriffen.
Programme und Voranmeldung beim Reisebüro Karlsruhe A.G., gegenüber der Hauptpost. (72309)

Gaggenauer Gasherde
Otto Stoll
Eisenwaren — Kaiserplatz
7:307

Herren- u. Damen-Friseursalon
Otto Schwarz
Zähringerstraße 33.
empfiehlt sich allen Parteigen. (44808)

Zu vermieten

Laden
in verkehrsreicher Lage der Südstadt alsbald zu vermieten. Angeb. unter 59574 an den Führer

Großer, geräumiger
Laden
mit 2 großen Schaufenstern, auf der Kaiserstraße, nächst dem Adolf-Hitler-Platz, alsbald zu vermieten. Angeb. unt. 59572 an den Führer

Lebensmittelgeschäft, Nähe Rastatt, evtl. m. 3 Z.-Wohng., a. 15. 2. 35 zu vermiet. Preis 60 M m. Whg. 2—3000 M Mts.-Umsatz. Zuschriften unt. 3190 an den Führer.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mädchenzimmer, sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. Kaiserstraße 3, II., im Kaffee. (72354)

Kleinere Werkstätte
m. Nebenraum, für Polsterer besond. geeign., sof. zu verm. Angebote unt. 3200 an den Führer.

Schöne
6 Z.-Wohnung
mit Zubehör, sofort od. spät. zu verm. Kaiserstraße 114. (72307

Gut möbl. Zim.
m. Badben. a. ruh. Herrn a. 1.2.35 z. v. Karlstr. 136, pt., l. (3212)

Adlerstraße 33, im 4. Stock eine
Wohnung von 6 Zimmer
mit allem Zubehör u. Zentralheiz., auf 1. April zu verm. Auch für Geschäftsr. geeignet Näheres bas. parterre oder Weinbrennerstr. 16, part. Telef. 1796. (72149)

Schön., sonn. möbl. Zimmer an berufst. Herrn z. vm. Markgrafenstr. 43, H.1Tr. (3205)

2 eleg. u. wohnlich
möbl. Zimmer
(Herren- u. Schlafz.) m. Telef., Heizg. u. Badbenützg., Bahnhofnähe, a. 1. Febr. 1935 zu vermieten. Vorgwardt, (72353 Am Stadtgarten 7, I.

Mietgesuche

1—2 Zim.-Wohnung v. ruh. ält. Dame a. 1. April gesucht. Preisangebote unt. 3181 an d. Führer.

Ein Einzel-, sowie
1 Doppelzimm.
mit Zentralheiz. zu vermieten. Kriegsstraße 95, Weber. (3199)

Möbl. Mans.
m. Ofen, n. Hauptp. gef. Preisangeb. u. 3185 an den Führer.

33.-Wohnung
mit Bad und Diele, ab 1. 3. zu vermiet. Knielingen, Rheinstr. 172, Tel. 2529. (3189

Ges. a. 1. 3. od. 1. 4. eine 2 oder
1 Z.-Wohnung
Mtl. Zahl. Ang. u. 3202 an d. Führer.

2-3 Z.-Wohn.
in der Südstadt, sucht Kriegerswitwe mit erw. Tochter, auf 1. April 1935. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 3198 an den Führer.

Zu verkaufen

Küchen-Einrichtung
neu, Elfenbein, sehr bill. zu verkf. Anzus. bei Hummel, Lohfeldstr. 46. (3213)

Büfett, Kred., Ausziehtisch, 6 Stühle 150 M, prima Schlafzimmer, sch. Küche, 1 lack. Bücherschrank zu verk. Fröhlich, Uhlandst. 12, Möbelh.

Radio Volksempfänger
Monatlich RM. 4.40
Radio-Piasecki
Schützenstr. 17

Radio Siemens
3 Röhr, Netzanschl., zu verkauf. (3187) Zähringerstr. 26.

Kaufgesuche

Nähmaschine
w. mögl. versenkb., Zimmerbüfett, Küchenbüfett, alles wenig gebraucht, von Privat zu kaufen gesucht. Mit Preisang. u. K. K. 100, postlag. Grötzingen. (3196)

Kleinanzeigen gehören in den Führer!

Verlobte u. Möbelinteressenten!
Infolge großer äußerst günstiger Kassa-Einkäufe empfehle nachstehende besonders preiswerte Qualitäts- 72855
Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum . . . . . kompl. RM. **385.-**
Deutsche Eiche Schrank m.pol.geschw.Mittelstür, kompl. RM. **545.-**
Kirschbaum matt poliert mit Maser . . . . . kompl. RM. **632.-**
Echt Nußbaum pol., Schrank m.geschw.Mittelstür, kompl. RM. **655.-**
Birke m.grau Mapamaier seidenmatt pol., etwas besond. in der Preislage, z.Zt. im Schaufenster ausgestellt, kompl. RM. **668.-**
Echt Mahagoni pol. mit Schnitzereien, Schrank mit geschweifter Mittelstür . . . . . kompl. RM. **675.-**
Die Schlafzimmer bestehen aus: je 1 breitür. Schrank 1.80 bis 2.00 m breit, einer Frisierkommode mit dreiteiligem Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke und 2 Polsterstühle mit Stoff.
Ferner offeriere weitere Schlafzimmer in Eiche und pol. Edelhölzern in feinsten Ausführungen
Ebenso habe ich eine große Auswahl in **Speise- und Herrenzimmern sowie Küchen usw.** in allen Preislagen.
Obige Schlafzimmer bieten eine selten günstige Einkaufsgelegenheit! Gekaufte Möbel werden für spätere Lieferungen kostenlos aufbewahrt
Möbelhaus Emil Spiegler
KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 86
AUSSTELLUNG IN 6 STOCKWERKEN

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
Kaufe gegen bar
4/20 Opel Cabriolet
neuwertig, oder andere Kleinwagen.
Angebote unter Nr. 3208 an den Führer.

Auto
mögl. steuerfrei, g. Kasse zu kauf. ges. Ausf. Preisoff. unt. 3184 an den Führer.

Hanomag
verk. u. zugel., i. g. Zust., f. 190M. z. v. Zähringerstr. 26. (3188)

Abonniert den Führer

4 PS Opel Pritschenwag.
Baujahr 1929/30, Motor einwandfrei, überholt, Tragkraft ca. 450 Klg. Nutzlast, Steuer monatl. RM. 11.40. Barpreis RM. 350.—. Angeb. unt. B. 62 postlagernd Bretten. (3201)

Offene Stellen

Kinderliebes
Mädchen
bis 18 Jahre, in kl. Haushalt, z. 1. 2. 35 gesucht. Zuschriften unter Nr. 72357 an den Führer.

Auf 1. Februar tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen
gesucht. Im Kochen bewandert. (72150) Steinstr. 23, 1 Tr. r.

Solides (3192)
Alleinmädchen
od. Stütze, m. gut. Kenntn. im Kochen u. Nähen, in bess. Haushalt gesucht. Dipl.-Ing. Granget, Lehmannst. 3, III.

Stellengesuche

15jähr. Junge sucht
Bäckerlehrst.
Eintritt sofort. — Gefl. Zuschr. unt. 3214 an d. Führer.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
aus guter Familie, sucht Stellung in Küche u. Haushalt. Angebote unt. 72360 an den Führer.

Verloren

Verloren
goldener Ring mit Amnethyst vergang. Samst. nachm. Bachst. Kreuz-, Erbprinzen-Waldstr., Ludwigspl. Abzg. g. Bel. Führer, Kaiserstr. 80a. (3191)

Immobilien

Bausparbrief
besond. Umst.-halb. für 33 RM zu verkaufen. Alles näh. d. Angeb. u. 3186 an den Führer.

Heirat

Werkmstr., Mitte 50er, in fester Stellg., gesd., stattl. Mann, wünscht Fräulein od. kinderlose Witwe zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Aussteuer vorhanden. Zuschrift. unt. 72358 an den Führer.

Frl., 31 J., kath., gr. Erscheinn., schöne kompl. Aussteuer, nebst Barvermögen, wünscht a. d. Wege, da Gelegenh. fehlt, m. Herrn in sicher. Position bekannt zu werden, zwecks
Heirat.
Zuschriften unter L. M. 366, postlagernd Gaggenau. (72200)

Verschiedene kleine Anzeigen

Skiverwechslg.
Am 13. 1. zwisch. 17—18 U. in Bühler Bahnhofswirtschaft 1 P. Ski mit Stöcken u. Stockteller wurd. verwechselt. Abz. Karlsr., Luisenstr. 23, II. (3197)

Der Friseur
für jedermann. Gute Bedienung. R. Mösch b. Café „Am Zoo". (62414)

Pimpf im Dienst
Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 M.
Zu beziehen im Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Kaiserstraße 133.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Straßenbauarbeiten.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt im öffentlichen Wettbewerb nach den staatlichen Verdingungsvorschriften die Arbeiten und Lieferungen für die Verlegung der Landstraße Nr. 250, Flehingen—Ubstadt von km 10,175— km 10,500 auf Gemarkung Unteröwisheim in 3 Losen. Die Arbeiten umfassen:

Los 1: Erd-, Maurer-, Beton-, und Straßenherstellungsarbeiten, Erdbewegung 1000 cbm, Beton 25 cbm, Straßenherstellung 2000 qm;

Los 2: Lieferung von 500 cbm Gestückteinen (Kalkstein);

Los 3: Walzarbeiten: 2000 qm Gestückwalzung, 200 cbm Schotterwalzung. (72275)

Die Bedingungen liegen beim Bauamt auf. Daselbst sind auch Angebotsvordrucke erhältlich.

Angebote mit der Aufschrift „Verlegung der Landstraße Nr. 250 km 10,175 bis km 10,500" sind bis Montag, den 21. Januar 1935, vormittags 10 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe, Stefanienstr. 51, einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Handelsregister-Eintrag. Rheinische Blechwarenwerke Aktiengesellschaft, Filiale Karlsruhe in Karlsruhe (Hauptsitz Weißenthurm). Die Prokura des Friedrich Kiefer ist erloschen. Dem Kaufmann Dr. Friedhelm Klocke in Karlsruhe ist für die Filiale Karlsruhe Prokura erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen. 18. 12. 34. (72273)

Amtsgericht Karlsruhe.

Schopfheim

Handelsregistereintrag B Band I OZ. 22 zur Firma „Färberei Rudolf Schroers, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schopfheim": Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. Dezember 1933 wurden die §§ 3, 6 und 7 des Gesellschaftsvertrags geändert. Das Stammkapital von 400 000 RM. wurde in erleichterter Form auf 30 000 RM. ermäßigt. Die Prokura des Paul Baumert ist erloschen. Dem Kaufmann Karl Sänger in Schopfheim ist Einzelprokura erteilt.

Schopfheim, den 11. Januar 1935.
Bad. Amtsgericht.

Wichtig! Bitte lesen!

und kommen, um zu erfahren, was jahrzehntelange Praxis alles vermag. Alle Besucher, deren Haarboden nicht in Ordnung ist, (starker Haarausfall, Beißen u. Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen, auch zu frühzeitiges Ergrauen), erhalten genaue Auskunft was zu machen ist, um zu einem gesunden Haarwuchs zu kommen. Jeden Donnerstag von 10—12½ u. 1½—7 Uhr mikroskopische Haaruntersuchungen (RM. 1.—). Haben Sie Vertrauen, wir retten auch Ihre Haare. (17575)
Gg. Schneider & Sohn, 1. Württbg. Haarbehandlungsinstitut Karlsruhe, Reichsstr. 16, beim Albtalbahnhof. Fernsprecher 7804.

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach

Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die wieder aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt" vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.

Preis 2.85 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung / Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

AUS KARLSRUHE

Karlsruhe im Freudentaumel des Abstimmungssieges

Im Scheine der Fackeln demonstrieren Zehntausende in den Straßen der Stadt — Der Reichsstatthalter bringt die Gefühle einer tiefbewegten Menschenmenge zum Ausdruck

Der 13. Januar ist — das hat wohl jeder Deutsche ohne Unterschied der persönlichen Meinung am gestrigen Tage begriffen — ein Datum, das für alle Zeiten der Geschichte als ein Tag des deutschen Ruhmes und eines deutschen Sieges ohne gleichen in den Geschichtsbüchern festgehalten werden wird. Es ist der höchste Erfolg, den Deutschland in der ganzen Nachkriegszeit errungen hat, ein Sieg, der in seiner überwältigenden Eindringlichkeit keinerlei Einwendungen und Kritik von seiten außenstehender Neider mehr zuläßt.

Man muß das vorausschicken, um die grenzenlose Begeisterung mit der die Karlsruher Bevölkerung gestern abend in den Straßen der Landeshauptstadt demonstrierte und die beispiellose Freude, die sie über den nahezu 100-prozentigen deutschen Sieg empfand, ganz zu verstehen. Schon um 7 Uhr hatten sich Tausende von Volksgenossen auf dem Adolf-Hitler-Platz eingefunden, als sich zur gleichen Zeit die ersten Formationen am Mühlburger Tor zur Aufstellung des großen Zuges einfanden. Um 7.30 Uhr bewegte sich der gewaltige Zug mit Gliederungen aller Formationen der NSDAP. mit Musikkapellen und wehenden Fahnen vom Mühlburger Tor über die Westendstraße, Kriegstraße, Karl-Friedrich-Straße zum Adolf-Hitler-Platz, wo die einzelnen Verbände Aufstellung nahmen. Es war ein unvergeßlicher Augenblick vom Balkon des Rathauses das Anrücken der einzelnen Züge zu beobachten, die prachtvoll disziplinierten schwarzen Kolonnen der SS., die langen Reihen des Freiwilligen Arbeitsdienstes in der braunen Uniform, die zahllosen Scharen von BDM.-Mädchen in ihren braunen Kletterwesten und weißen Blusen, die Kerntruppe der Bewegung und politischen Soldaten Adolf Hitlers, die SA., das heranwachsende starke Geschlecht der Hitlerjugend, die Frontkämpfer der SA.-Reservestürme und des NSDFB., die Korporationen mit ihren leuchtend-bunten Mützen und den farbenfreudigen Fahnen ihrer Verbindungen, die Fliegerstürme des Reichsluftschutzbundes, dann endlich die Arbeiter der Faust im blauen Festtagsanzug der Deutschen Arbeitsfront und den Fahnen ihrer Betriebe, die Beamten und Angestellten der Behörden und privaten Unternehmungen, das ganze Karlsruhe war es, das sich da zu einer in ihrem Eindruck übermächtigen Kundgebung der Freude und der Begeisterung zusammenfand.

Auf den Balkonen des Rathauses standen die Karlsruher Saarabstimmungsberechtigten, die am Sonntag in ihren Heimatsorten ihr stolzes Bekenntnis für Deutschland abgelegt hatten und nahmen tief ergriffen an dieser historischen Feierstunde teil. Fanfaren klangen auf, schmetternde Trompeten, dann ertönten Kommandos, der Reichsstatthalter erschien.

Kreisleiter Worch begrüßte den Reichsstatthalter und die ganze Bevölkerung, dann erlosch mit einem Male die Straßenbeleuchtung, die Fackeln flammten auf. Vom Bezirksamt warf ein gewaltiger Scheinwerfer seinen strahlenden Lichtkegel auf das geschmückte Rednerpodium, von dem der Reichsstatthalter seine Ansprache an die Zehntausende hielt.

Meine lieben deutschen Volksgenossen!

Unser Volk hat in den letzten zwei Jahrzehnten so viel materielle und seelische Not erlebt, daß nur eines uns wieder aufrecht erhalten konnte: Der Glaube an die ewige Mission unseres Volkes und Vaterlandes. Dieser Glaube hat uns im Kriege gestärkt, er ließ uns den Mächten des Verfalls entgegentreten, und half uns unser neues Deutschland zu erkämpfen. Und er findet seine Rechtfertigung in dem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes und in der Wiederaufrüttelung des ganzen Deutschtums in der Welt, das nun wieder die Hoffnung hat, daß nunmehr das Reich erbaut werde, von dem die Generationen Deutscher jahrhundertelang träumten.

Dieser Glaube an Deutschland hat nunmehr seinen Triumph gefeiert an der deutschen Saar.

Auch das Saarvolk ist ergriffen von dem Glauben an die Wiederauferstehung Deutschlands. 16 Jahre lang hat man die Saardeutschen von uns getrennt. Man hat einst erklärt, daß 150 000 Franzosen an der Saar wohnten. Heute sind die Väter des Vertrages von Versailles eines besseren belehrt worden. Wir aber sind um so glücklicher, daß endlich Recht und Gerechtigkeit siegen soll, daß das deutsche Blut an der Saar wieder heimkehren kann ins deutsche Vaterland. Unser großer Dank gilt heute dem deutschen Volk an der Saar. Und genau wie die Saardeutschen an ihrem Vaterland festgehalten haben, so wollen auch wir jetzt an unserem Saarland festhalten. Der Dank unseres ganzen Reiches soll seinen Ausdruck darin finden, daß wir der Saar aus schwerer wirtschaftlicher Not heraushelfen.

Unser Dank gilt aber auch unseren Saardeutschen in unserem Badnerland.

Wir danken ihnen daß sie keine Opfer gescheut haben, damit das Saarvolk wieder zurückkehren könne. Zugleich aber wollen wir am heutigen Tage uns dankbar und aufrichtig um den Mann scharen, dem wir das alles zu verdanken haben, um unseren einzigen Führer Adolf Hitler. Wenn wir ihm auch weiterhin die Treue und die Disziplin bewahren, wird auch der deutsche Aufstieg seinen Fortgang nehmen.

Nur einen heiligen Gedanken wollen wir alle kennen: Diener des neuen deutschen Reiches zu sein und alles an Kraft und Liebe und Opferwilligkeit einzusetzen, um das ewige Dritte Reich mitschaffen zu helfen. In diesem Sinne gilt unser Ruf: „Unsere deutsche Saar, unser deutsches Volk und unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil."

Brausend stimmten die Zehntausende in den Ruf ein. Machtvoll stiegen die Lieder des neuen Deutschland zum Himmel empor. Dann formierten sich die Massen und marschierten jubelnd begrüßt durch das Spalier von Zehntausenden mit ihren Fackeln, die Kaiserstraße und die Karlstraße entlang, zum Schmiederplatz, wo die machtvolle Kundgebung ihren Abschluß fand.

Von Schanghai zur Saar

Noch im letzten Augenblick kam eine Saardeutsche aus Schanghai ins Saargebiet, um ihr Wahlrecht auszuüben. Unser Bild zeigt hier die Saardeutsche aus Schanghai, Frau Mondenach, vor ihrem Abflug aus Berlin

Inventurverkauf 1935

Wichtige Werbebestimmungen — Welche Waren dürfen verkauft werden?

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat auf Grund der vom Reichswirtschaftsminister und preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit für das gesamte Reichsgebiet aufgestellten einheitlichen Richtlinien nach Anhörung der Badischen Industrie- und Handelskammer durch Erlaß vom 7. 1. 1935 für die Durchführung des Inventurverkaufs 1935 folgendes bestimmt:

1. Der Inventurverkauf 1935 wird auf die Zeit vom 28. Januar bis 9. Februar einschließlich festgesetzt.

2. Die Verkäufe sind als „Inventurverkäufe" zu bezeichnen. Hierbei ist es unerheblich, ob die Schreibweise Trennungsstriche aufweist oder nicht. Der Zeitpunkt des Beginns der Veranstaltung muß für jedermann deutlich erkennbar angegeben werden.

3. Auf den Inventurverkauf bezugnehmende Ankündigungen und Mitteilungen jeglicher Art dürfen grundsätzlich nicht früher als 24 Stunden vor Beginn der Verkäufe erfolgen. In Zeitungen, die weniger als siebenmal in der Woche, aber mindestens wöchentlich, und nicht gerade am 27. Januar erscheinen, dürfen Ankündigungen und Anzeigen von Inventurverkäufen bereits in der vor diesem Tage erscheinenden letzten Ausgabe enthalten sein. Mit der Verteilung von Druckschriften und Plakaten durch Reklameunternehmen darf in Rücksicht auf den der Eröffnung des Inventurverkaufs vorausgehenden Sonntag bereits am Samstag, den 26. Januar, ab 16 Uhr, begonnen werden. Aus dem gleichen Grunde wird zugelassen, daß Ankündigungen und Mitteilungen, die durch Schaustellung von Waren in Schaufenstern, Schaukästen und dergl. erfolgen, bereits am Samstag, den 26. Januar, abends nach Ladenschluß der Besichtigung durch das Publikum freigegeben werden. Ankündigungen und Mitteilungen außerhalb der Schaufenster und außerhalb des Geschäftslokals dürfen bereits am Samstag, den 26. Januar, ab 16 Uhr, angebracht werden; von demselben Zeitpunkt an darf auch mit dem Einsatz der Filmwerbung begonnen werden.

Alle vorzeitig erfolgenden Ankündigungen und Mitteilungen müssen deutlich und unmißverständlich den Tag des Beginns der Veranstaltung angeben.

4. Es ist verboten, im Zusammenhang mit dem Inventurverkauf in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung und Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt (Saison) bestimmt sind. Das Angebot von Waren aus früheren Verbrauchsabschnitten ist zulässig.

5. Zum Inventurverkauf sind nur die von der Industrie- und Handelskammer bezeichneten Waren zugelassen.

6. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für die von Versandgeschäften veranstalteten Inventurverkäufe.

Hierzu wird von der Badischen Industrie- und Handelskammer folgendes bemerkt:

Preisherabsetzungen dürfen nicht durch Gegenüberstellung der früheren und der während des Inventurverkaufs gültigen Preise angekündigt werden, wie „früher — jetzt", alter Preis durchstrichen „neuer Preis" u. a. Auch ist es nicht gestattet, Waren unter der Bezeichnung „regulär" oder einer ähnlich, gleichbedeutenden Bezeichnung anzubieten, oder marktschreierische Reklame zu treiben, wie „ohne Rücksicht auf den reellen Preis", „Verkäufe mit Verlust" und dergl.

Der Inventurverkauf ist in Baden für folgende Warengruppen und mit den weiter unten aufgeführten Ausnahmen als im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich anerkannt: Herren-, Damen- und Kinderkleidung, Putz- und Modewaren, Web-, Wirk- und Strickwaren, Manufakturwaren, Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Schuhe, Lederwaren, Schirme, Hüte. Ausgeschlossen vom Inventurverkauf sind, wie in der Anordnung des Herrn Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers bestimmt worden ist, alle diejenigen Waren, die nach ihrem Verwendungszweck und dem Zeitpunkt ihrer Anschaffung und Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch in dem künftigen Verbrauchsabschnitt (Saison) bestimmt sind. Auf dem Gebiete der Textilwaren sind ausgeschlossen aus den Warengruppen:

Herren- und Knabenkleidung: Berufskleidung, Gabardinemäntel, Gesellschaftskleidung, blaue und schwarze Anzüge, Konfirmandenanzüge, Gummi- und Lederolmäntel, Lederkleidung, Uniformen und Trachten, Skisportkleidung, Hausjoppen, Schlafröcke. Damen- und Mädchenkleidung: Gabardinemäntel, Gummi- und Lederolmäntel, Kamelhaarmäntel, Lodenmäntel, Batistmäntel, Twillkostüme schwarze und marine, Sportkleidung, Kieler Mädchenkleidung, BDM.-Artikel, Kletterwesten, Wasch- und Hauskleider aus bedrucktem Baumwollstoff. Herrenhüte: Velourhüte, schwarze Hüte, blaue Mützen. Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen: Teppiche und sonstiger Fußbodenbelag, einfarbige Gardinen, Vorhang- und Möbelstoffe. Manufakturwaren: einfarbige Stoffe jeder Art, gemusterte Kammgarnstoffe, einfarbige Wäschestoffe jeder Art. Wäsche: weiße Leib- und Oberwäsche jeder Art, Erstlingswäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche und Handtücher. Trikotagen: Trikot-Unterkleidung jeder Art. Handarbeiten: Handarbeitsgarne, Stick- und Strickmaterialien. Kurzwaren: Kurzwaren jeder Art. Bettwaren: Inletts- Stepp- und Daunendecken, Reise- und Schlafdecken, Bettfedern, Kapok und sonstiges Bettenfüllmaterial, Matratzen, Reformbetten, Matratzenschoner, Bettstollen. Fahnen und Fahnenstoffe: Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art.

Oertliche Vereinbarungen, durch welche weitere Warengruppen vom Inventurverkauf ausgeschlossen werden, bleiben unberührt.

Firmen, die verschiedene Artikel führen, für welche nur teilweise die Ueblichkeit bejaht ist, haben die Ankündigung so vorzunehmen, daß dadurch nicht der Eindruck erweckt wird, als ob der Inventurverkauf sich auf sämtliche von ihnen geführten Artikel beziehe.

Zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen (z. B. Strumpftage, Restetage) sind innerhalb 14 Tagen vor Beginn und nach Beendigung des Inventurverkaufs unzulässig. Sie gelten als unzulässige Vorwegnahme bzw. Verlängerung des Saisonschlußverkaufs.

Die Beachtung dieser Richtlinien wird allen Geschäften, die einen Inventurverkauf veranstalten, zur Pflicht gemacht. Zuwiderhandelnde haben die Ladung vor das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe oder Strafanzeige zu gewärtigen.

Aus den Gerichtssälen

Ein Jahr Gefängnis für einen Volksschädling

Das Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Müller verhandelte heute gegen den 20 Jahre alten Erwin Nürk aus Rotenfels, welcher sich wegen Betrugs zu verantworten hatte. Der seit 6. November in Untersuchungshaft sitzende Angeklagte trat in der Zeit vom 30. Oktober bis 2. November vorigen Jahres an mehrere Einwohner von Rotenfels, die er als Bezieher von Invalidenrente ausgekundschaftet hatte, heran und

gab sich als Beauftragter des Winterhilfswerkes aus. Er behauptete, in der Lage zu sein, den Betreffenden Kohlen, Schuhe und Kleider verschaffen zu können.

In allen Fällen machte er die in Aussicht gestellte Lieferung davon abhängig, daß sie ihm für Transportkosten Beträge von 1—2.50 RM. aushändigen würden. Auf diese Weise wollte er sich Geldmittel zum Besuch von Festlichkeiten verschaffen. Es gelang ihm in drei Fällen, von den bedürftigen Leuten Beträge von 2.60 RM., 5.— RM. und 8 RM. zu erhalten. Das Geld verwendete er für sich. Einem der Geschädigten versprach er, einen Schraubstock, den er zu Hause habe, gegen sofortige Bezahlung zu liefern. Er erhielt eine Mark, lieferte aber keinen Schraubstock, da er keinen im Besitz hatte. Am 2. November versuchte er unter den gleichen Vorspiegelungen als angeblicher Beauftragter des Winterhilfswerks, für eine in Aussicht gestellte Kohlenlieferung von einer Frau den Betrag von 4.— RM. zu kassieren; er erreichte aber sein Ziel nicht, da die Frau dem Schwindler nichts bezahlte. Die Anklage sieht in dem Verhalten des Angeklagten erschwerte Betrugsfälle nach § 263 Abs. 4, die als arglistige Volksschädigung mit Zuchthausstrafe bedroht sind. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Verfehlungen in vollem Umfange zu. Der ärztliche Sachverständige sah den Angeklagten als erblich belasteten Schwachsinningen als vermindert zurechnungsfähig im Sinne des § 51 Absatz 2 an.

Der Staatsanwalt hob hervor, daß der Angeklagte namentlich alten und bitterarmen Leuten gegenüber, die unterstützungsbedürftig waren, sich als Vertreter des Winterhilfswerks ausgegeben habe und ihnen vormachte, ihnen Unterstützung verschaffen zu können, wenn sie ihm einen bestimmten Geldbetrag geben würden. Man müsse sich in die Lage dieser bedürftigen Leute versetzen, deren Vertrauen der Angeklagte in der gröbsten Weise mißbraucht habe, um von diesen Aermsten das letzte Geld herauszulocken. Die erschwindelten Beträge erscheinen zwar recht niedrig, aber hierbei müsse berücksichtigt werden, daß sie von bedürftigen Leuten stammen. Wenn man von solchen Leuten ein Paar Mark ergaunert, so ist das so schlimm, als wenn man von begüterten Leuten mehrere hundert oder tausend Mark erschwindelt. Für die Geschädigten handelt es sich um beträchtliche Summen. Der § 263 Abs. 4 erachtet solche arglistigen und das Wohl des Volkes schädigende Betrugsfälle für zuchthauswürdig.

Das Wohl des Volkes wurde in arglistiger Weise geschädigt.

Der Angeklagte hat eine Einrichtung mißbraucht, die heute ein nationales Gut für uns alle geworden ist. Er hat besonders arglistig gehandelt, weil er das Winterhilfswerk für seine eigensüchtigen Zwecke eingespannt hat. Wer in dieser Weise das Winterhilfswerk mißbraucht, gehöre ins Zuchthaus. Lediglich mit Rücksicht auf das Gutachten des ärztlichen Sachverständigen könne die Strafe gemildert werden. Dennoch sei eine exemplarische Bestrafung am Platze. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre und vier Monaten, sowie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Das Schöffengericht fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte Erwin Nürk aus Rotenfels wird wegen eines besonders schweren Falles des fortgesetzten vollendeten und versuchten Betrugs an Stelle einer Zuchthausstrafe von acht Monaten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre verurteilt. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Der Haftbefehl bleibt bestehen. Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil. Auch die Staatsanwalt verzichtete auf Rechtsmittel.

Verurteilter Einbrecher

Unter der Anklage wegen erschwerten Diebstahls und Betrugs stand vor dem Karlsruher Schöffengericht der zuletzt in Rastatt wohnhafte 19jährige vorbestrafte ledige Hans Hauser aus Schiltigheim bei Straßburg, welcher am 1. November vorigen Jahres festgenommen wurde. Der Angeklagte war am 16. Oktober vorigen Jahres in das Landhaus eines Rechtsanwalts in Ettlingenweier eingedrungen. Er warf eine Fensterscheibe ein, worauf er nach Oeffnung des Fensters einstieg. Er erbeutete ein Opernglas im Werte von 20 M., sowie eine Scheintodpistole im Wert von 8 M. Am 20. Oktober wiederholte er seinen Besuch und entwendete eine Sofadecke, eine Handarbeitsdecke, ein Sofakissen, eine Schlummerrolle, eine Tischdecke, sowie einen Herrenrock im Werte von 50 M.

Am 25. Oktober bestimmte er in Gerabronn einen Bauern, dem er als Landhelfer zugewiesen war, zur Herausgabe von einer Mark, indem er ihm vorspiegelte, er müsse seine Kleider nachholen, wozu er das Geld benötigte, während er in Wirklichkeit die Arbeitsstätte verlassen und nicht mehr zurückkehren wollte.

Das Schöffengericht sprach gegen den Angeklagten wegen erschwerten Diebstahls und Betrugs eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre aus. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt. Von der Untersuchungshaft wurden zwei Monate angerechnet. Der Angeklagte nahm die Strafe an. Das Urteil ist rechtskräftig.

Sühne für Verbrechen an Kindern

Die 2. große Karlsruher Strafkammer verurteilte entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft den 56 Jahre alten wiederholt und einschlägig vorbestraften Friedrich Hofheinz aus Karlsruhe, welcher sich an einem Kinde unter 14 Jahren vergangen hatte, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus, sowie fünf Jahren Ehrverlust.

Der 24 Jahre alte ledige Eugen Schulin aus Karlsruhe hatte an einem achtjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und das Opfer seines Verbrechens mit Krankheit angesteckt. Die Strafkammer belegte den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechens mit zwei Jahren Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

DIALON -Puder sorgt für trockene, gesunde Füße. Billig u. sparsam.

Die badischen Urlauber treffen sich

Zusammenkunft der Arbeiterurlauber der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Karlsruhe

Es wird ein frohes Wiedersehen geben, wenn sich am 24. Februar alle die in der Karlsruher Festhalle zusammenfinden werden, die das Glück hatten, im vergangenen Jahre an den Fahrten und Reisen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilzunehmen. Aus allen Teilen des badischen Landes, aus dem Schwarzwald, vom Odenwald oder vom Bauland werden sie eintreffen, Handwerker, Fabrikarbeiter, Angestellte, und werden während einiger Stunden geselligen Beisammenseins gemeinsame Erinnerungen austauschen können. Als „alte Fahrtgenossen" werden sie schwärmen von der Schönheit des Nordmeeres, die sie auf der Reise mit der „Monte Olivia" zutiefst erlebten, vom schönen Bodensee, von der grünenden Heide und von den hellen Sanddünen der See. Die Kameradschaft, wie sie auf den Urlauberfahrten vorherrschte, wird aufs neue enge Bande schließen.

Ueberraschungen wird man erleben. Wie auf fernem Meere wird sich der fühlen, der sich in dem bekannten Biertunnel der Festhalle aufhält, denn es wird in seiner ganzen Dekoration dem Urlauberschiff „Monte Olivia" gleichen. Der kleine Festhallesaal wird alle diejenigen vereinigen, die ihren Urlaub an der Nord- und Ostsee verbrachten. Man darf wirklich gespannt sein.

Das Badische Staatstheater wird wesentlich zur Ausgestaltung der Räume beitragen, indem es sämtliche Dekorationen zur Verfügung stellt.

Die aus dem Rundfunk bekannte Gruppe „Nazi Eisele" aus Garmisch-Partenkirchen wird mit ihrer Schrammelmusik oberbayerische Kirchweihstimmung, natürlich ohne nachfolgende Prügelei hervorzaubern. Das Biertunnel, d. h. die „Monte Olivia" besonders wird der Treffpunkt der Prominenten des Humors und der Stimmung sein. Bekannte Handharmonikaspieler werden auf dem „Schifferklavier" ihre Kunst zeigen. Unter anderen wird auch die bekannte Rundfunksprecherin Maria Mey unter den Urlaubern weilen.

Das Ganze wird ein Fest sein, ein Fest, wie es nur aus gemeinsamem Erleben heraus geboren werden kann.

Urlaubsprogramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Das Gauamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilt auf verschiedene Anfragen mit, daß das Programm über die Urlaubsfahrten für das Jahr 1935 sich zur Zeit im Druck befindet und in spätestens 14 Tagen von den örtlichen Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Ausgabe gebracht wird.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute, Mittwoch, 19 Uhr, wird Johann Strauß unsterbliches Meisterwerk „Die Fledermaus" wiederholt. Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, wird die Dorfkomödie „Wenn der Hahn kräht" von August Hinrichs wiederholt.

Auf dem gestrigen Kleinmarkt sah man wieder große Zufuhren, besonders an Obst und Gemüse. Erheblich waren auch die Vorräte an Butter und Eiern, mittelmäßig war das Angebot an Wild und Geflügel. Gekauft wurde allgemein wenig.

Die 4 Nachrichter werden mit ihrem Ensemble am Donnerstag, den 24. Januar im Eintrachtsaal einen Abend geben, der sich „Bunter Abend" betitelt und eine Auswahl ihrer besten parodistischen Schöpfungen bringen wird. Der literarische Witz dieser vier mit einem ganz universellen Genie begabten Künstler bringt das Publikum in eine Stimmung der Heiterkeit.

80. Geburtstag

Frau Hermine Voegtle, Rechnungsrats-Witwe, Karl-Wilhelm-Straße 16, feiert heute in selten geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag.

Die Studentenschaft feiert den deutschen Sieg

Kundgebung vor dem Ehrenmal — Vizekanzler Weigel spricht

Bei der großen Kundgebung, die anschließend an die Bekanntgabe des Wahlergebnisses durch den Rundfunk übertragen wurde und bei der nach der Rede des Führers Dr. Goebbels sprach, kündete der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Feiern in allen deutschen Schulen und Hochschulen an. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule versammelte sich daher schon um halb 1 Uhr mittags vor dem Ehrenmal der Gefallenen im Hof der Technischen Hochschule zu einer kurzen, aber eindrucksvollen Kundgebung. Die Studenten und Dozenten bildeten einen großen Kreis, in dessen Mitte sich Rektor Kluge als Führer der Hochschule und Dipl.-Ing. Wittmann, der Studentenführer, befanden.

Die Ansprache hielt der Vizekanzler der Fridericiana, Dr. Weigel, der etwa folgendes ausführte:

„Wenn in dieser Stunde von allen Türmen die deutschen Glocken läuten, dann gehen unsere Grüße hinüber ins Saarland. Diese Abstimmung von über 90 Prozent ist ein überwältigender deutscher Sieg.

Versailles hat einen Schlag erlitten! Wenn Volksstimme Gottes Stimme ist, dann hat sich das am 13. Januar an der Saar gezeigt. Dort wurde ein Volksgericht zum Gottesgericht. Ein tausendjähriger Kampf zweier großer Völker soll und kann nunmehr nach dem Willen des Führers begraben werden. Endgültiger Friede soll einkehren. Dieses Ergebnis der Volksabstimmung bedeutet eine Festigung der Friedensverhältnisse in der ganzen Welt. Darin liegt seine überragende Bedeutung."

Weiter sprach der Vizekanzler von den unerhörten Opfern, die das deutsche Saarvolk in einer 15jährigen Leidenszeit gebracht habe, und von den Toten, die mit der Hingabe ihres Lebens das deutsche Schicksal erfüllt hätten, das nun einmal dauerndes Ringen und höchsten Einsatz um einer großen Sache willen fordere.

Die Arme hoben sich zu stummem Gruß. Mit dem Gesang des Saarliedes und der beiden Nationallieder schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Klubmeisterschaften der Karlsruher Kegler

Prachtleistungen der „Altstadt" und der „Bowling-Gesellschaft"

Für die Karlsruher Keglergemeinde war der Sonntag ein ereignisreicher Tag. Abgesehen von der idealen Sportstätte im Keglerheim und einer mustergültigen Organisation sind es die Kegler selbst gewesen, die die Zuschauer durch ihre disziplinierte Kampfesweise zu begeistern wußten. Was die Männer und Frauen im Sport heute leisteten, war so recht geeignet, dem Kegelsport neue Freunde zuzuführen.

Spielverlauf in Gruppe A:

Der letzte Start in der Vorrunde gestaltete sich gewissermaßen zu einer Vorentscheidung, die zugunsten der „Altstadt" ausfiel. Und wenn nicht alles täuscht, sollte ihr auch der Endsieg nicht zu nehmen sein, denn die heutige Gesamtleistung war imponierend. Ganz groß sind Maier und E. Nirk in Form gewesen. Als vollkommen gleichwertig zeigte sich wider Erwarten die „Bowling-Gesellschaft". Besonders taten sich Buchwieser und Schwab hervor. Hierdurch konnte der 2. Platz errungen werden. Da der Abstand gegenüber dem führenden Klub nur noch 77 Holz beträgt, sind die Siegesaussichten wieder gestiegen.

Infolge der außergewöhnlichen Leistungen der Konkurrenz ist der Kegelsportklub bedenklich zurückgefallen, zumal er die sonstige Form nicht erreichte. Während Gay für Bahn 3 und 4 ausgezeichnetes bot, fiel bei Einzelmeister Schäfer das mäßige Ergebnis auf. „Feste druff" konnte sich vom letzten Platz wegbringen, da „Alte Treue" auf zwei der besten Kräfte verzichten mußte.

Resultate:

Altstadt (Bahn 5/6): Maier 621 Holz, E. Nirk 599 Holz, Knobloch 588 Holz, Wilh. Nirk 578 Holz, Heimburger 567 Holz zusammen 2953 Holz.

Bowling-Gesellschaft (Bahn 1/2): Buchwieser 608 Holz, Schwab 607 Holz, Kraus 575 Holz, Spieß 583 Holz, Kleinert 565 Holz, zusammen 2938 Holz.

Kegelsportklub (Bahn 3/4): Gay 572 Holz, Schäfer III 524 Holz, Schon 514 Holz, Barthel 514 Holz, Uhl 494 Holz, zusammen 2618 Holz.

Feste druff (Bahn 1/2): Dötterbeck 579 Holz, Jooß 573 Holz, Weckel 556 Holz, Nagel 534 Holz, Oesterle 520 Holz, zusammen 2762 Holz.

Alte Treue (Bahn 5/6): Höffler 567 Holz, Becker 548 Holz, Löffel 546 Holz, Reichert 531 Holz, Pilz 528 Holz, zusammen 2720 Holz.

Spielverlauf in Gruppe B

Der „Schusterstuhl" hatte die Klippe der Bahn 4 glücklich überwunden und führt auch weiterhin die Gruppe an. „Harmonie" kämpfte sich wieder auf den zweiten Platz vor. Für den Klub „Mach dich frei" war Bahn 4 eine harte Nuß. Zum ersten Mal konnten die Sollziffern nicht erreicht werden, was den Verlust des 2. Platzes zur Folge hatte. Indessen — die Spiele gehen ja noch weiter. „Stolz vorbei" vermochte die Kegelgesellschaft „K" auf die 5. Stelle zu verweisen. Von den beiden Tabellenletzten wurde immerhin noch der Durchschnitt erzielt.

Resultate:

Stolz vorbei (Bahn 5): Wittmeier 277 Holz, Siehl 265 Holz, Riedel 263 Holz. Zusammen 805 Holz.

Harmonie (Bahn 3): Hösele 272 Holz, Huber 268 Holz, Schmitt 267 Holz. Zusammen 807 Holz.

Schusterstuhl (Bahn 4): Stadtmüller 280 Holz, Köstel 269 Holz, Vetter 252 Holz. Zusammen 801 Holz.

Schiedsrichter (Bahn 4): Gottmann 256 Holz, Stemmer 255 Holz, Visel 250 Holz. Zusammen 761 Holz.

Bahnfrei, Reichsbahn-Turn- u. Sport (Bahn 2): Spönlein 259 Holz, Scheuble 255 Holz, Schultheis 241 Holz. Zusammen 755 Holz.

Mach dich frei, Reichsbahn-Turn- u. Sport (Bahn 4): Haberkorn 257 Holz, Miesen 245 Holz, Meyer 243 Holz. Zusammen 745 Holz.

Kegelgesellschaft „K" (Bahn 3): Kunerth 253 Holz, Kiefer 245 Holz, Fetzner 239 Holz. Zusammen 737 Holz.

Spielverlauf in Gruppe C

Ein überraschend schönes Spiel führte die „Fortuna" vor und lieferte damit einmal mehr den Beweis, daß für den Erfolg ein gesunder Mannschaftsgeist oft wichtiger ist als das technische Können. Auch bei „Immer an der Wand lang" ist eine Formverbesserung unverkennbar. Frau Schüßler vollbrachte sogar eine das Normal weit übersteigende Leistung.

Die „Gute Gasse" zeigte die gewohnten Leistungen.

Resultate:

Fortuna (Bahn 1): Frau Siehl 274 Holz, Frau Kistner 272 Holz, Frl. Spieß 260 Holz, Frau Buchwieser 256 Holz, zusammen 1062 Holz.

Gute Gasse (Bahn 2): Frl. J. Spieß 274 Holz, Frau Weber 271 Holz, Frau Günther 267 Holz, Frau Schlossareck 248 Holz, zusammen 1060 Holz.

Immer an der Wand lang (Bahn 6): Frau Schüßler 301 Holz, Frau Scheuble 253 Holz, Reichsbahn Turn- und Sport Frau Müller E. 246 Holz, Frau Biebricher 239 Holz, zusammen 1039 Holz.

Tabellenstand nach dem 3. Start

Gruppe A (300 Kugeln 5er Wertung): 1. Altstadt 8455, 2. Bowling-Ges. 8378, 3. Kegelsportklub 8285, 4. Feste druff 8039, 5. Alte Treue 8018 Holz.

Gruppe B (150 Kugeln, 3er Wertung): 1. Schusterstuhl 2497, 2. Harmonie 2427, 3. Mach dich frei 2402, 4. Stolz vorbei 2341, 5. Kegel-Ges. „K" 2339, 6. Bahnfrei 2293, 7. Schiedsrichter 2274 Holz.

Gruppe C (150 Kugeln, 4er Wertung): 1. Gute Gasse 3244, 2. Fortuna 3055, 3. Immer an der Wand lang 2966 Holz. Se.

Entscheidungskampf um die Mittelbadische Mannschafts-Meisterschaft im Boxen

Am Freitag, den 18. Januar 1935, abends 8 Uhr, treffen sich im Friedrichshof die I. Vorstaffeln der Sportvereinigung Germania Karlsruhe gegen den I. Karlsruher Boxsport-Verein 1922 e. V. Entgegen aller bisher veröffentlichten Punktwertung über den Stand der Meisterschaftskämpfe in Mittelbaden, hat der Gaufachamtsleiter angeordnet, daß dieses Treffen als Vor- und Rückkampf zu gelten hat und daher mit doppelter Punktwertung durchgeführt wird. Die siegende Mannschaft hat die Anwartschaft zur Teilnahme an den Gaumannschafts-Meisterschaften. Da zum erstenmal die Mannschaftsmeisterschaften bis zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft zur Durchführung kommen, besitzt jede Boxstaffel den Ehrgeiz, sich diesen Titel zu erringen.

Da sich gerade die Karlsruher Lokalrivalen um diese Anwartschaft auseinanderzusetzen haben, läßt erwarten, daß das Karlsruher Sportpublikum in allen Gewichtsklassen nur äußerst harte Kämpfe zu sehen bekommt. Ueber die Siegesaussichten der Germanen oder KBVler läßt sich nichts voraussagen, da die Kämpfer erst am Abend selbst beim Abwiegen bekanntgegeben werden. Es ist also gegebenenfalls mit Ueberraschungen zu rechnen. Beide Mannschaften haben sich einem äußerst harten Training unterzogen, um für ihren Verein den Sieg zu erringen.

Die Kämpfe wird der Gausportwart Ulmrich als Ringrichter leiten.

Karlsruher Veranstaltungen

Ein deutscher Gemeinschaftsabend in Grünwinkel

Auf dem Wege nationalsozialistischer Neugestaltung des deutschen Gemeinschaftsabends tat die Ortsgruppe Grünwinkel einen Schritt vorwärts mit ihrem „Deutschen Abend" zu Ehren der Saar am Abstimmungssonntag. In dem schlichten, nur mit dem hellbeleuchteten Bilde des Führers über der Bühne geschmückten großen Saal des „Kühlen Krugs" ist die Ortsgruppe an langen Tischen versammelt. Die junge Kreiskapelle der PO mit ihrem temperamentvollen Dirigenten Pg. Falkenberg spielt den Badenweiler-Marsch, die PO marschiert mit der Fahne ein, ein Sprechchor der Hitlerjugend trägt eindringlich das Saarlied vor, die Versammlung wiederholt singend die erste Strophe, das Blasorchester bringt einen Festmarsch Beethovens über Themen aus dem Es-dur-Konzert, und nun hält der Ortsgruppenleiter, Pg. Weßbecher, eine knappe, gedrungene Ansprache.

800 000 Volksgenossen halten heute ihren Einzug in die Volksgemeinschaft, dies danken wir unserem Führer. Beim Novembersystem wären sie trotz ihrer Aufopferung wohl nicht zurückgekehrt. Es gibt heute abend keine Saarfrage mehr, nur noch die deutsche Frage, deutsch wollen wir alle sein und feiern und Deutschtum beweisen durch opfern. Unsere Frontkämpfer, SA und Saarvolk haben bewiesen, was deutsche Volkskraft erträgt und leistet. Er schließt mit dem Gruß an den Führer und die Geschlossenheit der Feier wird prächtig zusammengefaßt durch Wagners festlich-heroische Rienzi-Ouvertüre. Ein Männerchor (Liedertafel-Lyra) mit Orchesterbegleitung singt darauf „Wir sind die Soldaten der neuen Front" und das „Steuermannslied" aus dem „Fliegenden Holländer", volkstümliche Melodik verbreitet ein Sammelkranz aus Lortzings Stücken, und nun bietet eine Schar sehniger und gelenkiger deutscher Mädel des Turnvereins Gemeinschaftsgymnastik, eine Art Schwing- und Schreit-Gruppentanz, den schließlich die ganze Gemeinschaft spontan mit Händeklatschen begleitet.

Ortsgruppenleiter Weßbecher schließt diese Feierstunde mit dem Aufruf zu einer Spende für die mittellosen Volksgenossen ab. Pressewart Blattner bringt nun einen Gesamtbericht über den Saarabstimmungstag, der mit großem Jubel aufgenommen wird. Die ganze Feier war aus einem Guß. — PO marschiert mit der Fahne aus, und dann beginnt der Volkstanz. Hier ist einmal ein Gemeinschaftsabend geleistet worden, wie er wirklich zur Kraftquelle werden kann. Weiter auf diesem Weg! W. A.

Taubergründerverein Karlsruhe

Dieser Tage konnte der hier bestehende Taubergründerverein auf eine 10jährige, im Geiste echter Landsmannschaft und Volksverbundenheit getragene Vereinstätigkeit zurückblicken. In dem festlich geschmückten Vereinslokal „Felsbierquelle Schlipf" vereinigten sich die hiesigen Landsleute aus dem Taubergrund, mit den erschienenen auswärtigen Gästen aus Lauda, Mannheim, St. Ilgen, Ettlingen und Malsch zu einer würdigen Feier. Die Hauskapelle mit einem Musikvortrag und das Männerquartett mit dem eindrucksvoll zu Gehör gebrachten Lied „Das ist der Tag des Herrn" eröffneten den ersten Teil des Programms, worauf der Festprolog, gesprochen von Fräulein Elisabeth Zürn, und die Ansprache des Vereinsführers Landsmann Fridolin Umminger folgte. Der Festabend bekam eine besondere Note durch das Erscheinen und Mitwirken des Heimatdichters und Landsmanns Carl Reichert aus Lauda, der in Würdigung der Verdienste um die liebe Heimat vom Verein zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Glückwünsche wurden dem Verein entgegengebracht von den Damen des Vereins, die dem Verein ein gesticktes Band für die Tischstandarte mit Widmung überreichten. Mehrere Gäste sprachen ihre Wünsche aus. Besonders fand ein vom Landsmann Schmiedemeister Melchior Viermeisel aus Lauda zum Fest gestifteten Bild, Lauda darstellend, herzliche und freudige Aufnahme. Herr Otto Dietsche, Mitglied des Vereins, sang schön und klangrein verschiedene Baritonsolis, die allgemein Anerkennung fanden. Mundartdichter Reichert aus Lauda brachte eigene Dichtungen in Lauda'er und Königshöfer Mundart und erntete damit reichsten Beifall. Das Damenquartett brachte wunderschöne Heimatlieder zu Gehör.

Im zweiten Teil, der als bunte Stunde gedacht war, fand der Ansager, Landsmann Adolf Schlipf, höchste Anerkennung und Beifall. Humoristische Landmannsvorträge, Sologesänge von Herrn Dietsche und das Damendoppelquartett brachten Abwechslung in den gemütlichen Teil. Besondere Erwähnung verdient noch das Tanzpaar (Frl. E. Zürn und Frl. D. Rapp), das mit ausgezeichneter Technik und graziösem Schwung mehrere schöne Tänze ausführte.

Die Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst

Nicht im Schnellzugstempo oder im rasenden Tempo der Herrin der Lüfte hat sich die Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst in Baden bis jetzt entwickelt, sondern es ist bisher in stetiger, ununterbrochener Folge Stein auf Stein zum Aufbau dieses Zweckunternehmens getragen worden. Indessen kann sich das bisher Geschaffene sehen lassen! Ueber 20 Kaufabschlüsse sind seit der Gründung der Kameradschaft teils in der Ausstellung „Kraft durch Freude", teils bei Kunsthandlungen erfolgt, bei denen die Käufer den 30prozent. Zuschuß zum Kaufpreis erhalten. Weitere Kaufabschlüsse und die Vergebung von Aufträgen an Künstler sind teils im Gange oder schon abgeschlossen. Dies alles wäre nicht erfolgt, wenn nicht die Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst ins Leben gerufen worden wäre. Damit ist auch unter Beweis gestellt, daß eine solche Zweckvereinigung erforderlich ist, um wirkliche, gute Kunst ins Volk zu bringen und um dem deutschen Künstler in der Südwestmark wieder die ungetrübte Schaffensfreude durch Verringerung seiner Alltagssorgen, insbesondere den Flug aus der Alltagssphäre zu ermöglichen.

Die Geschäftsleitung hatte es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, Künstlern den Verkaufspreis ihrer verkauften Werke noch auf Weihnachten zukommen zu lassen, soweit dies sich ermöglichen ließ. Sie hat dadurch am Leben verzweifelnden, schaffensfrohen Menschen neuen Lebensmut gegeben und den positiven Beweis wirklicher Volksgemeinschaft erbracht.

„Ja — tatsächlich — gibt es so was auf der Welt?" rief ein herbeigeholter Künstler, als ihm der den Verkaufspreis enthaltende Scheck eines seiner in der Ausstellung „Kraft durch Freude" verkauften Werke, von dessen Verkauf er übrigens keine Ahnung hatte, überreicht wurde. Und tiefe Dankbarkeit stieg in ihm auf. Einer Künstlerin mit ergrauten Haaren und sorgenvoller Alltagsmiene ist unter anderem auch am Heiligen Abend der Verkaufspreis eines ihrer Werke in die Wohnung gebracht worden. Ungläubig sah sie sich die Sache an und rief bewegt: „Jetzt hoffe ich wieder! Was war das für ein Dasein all die Jahre! Solcher Tat hätte ich die Menschheit nimmer für fähig gehalten." Sie habe auf Grund der von der Kameradschaft getroffenen Einrichtungen zwei Aufträge erhalten, die sonst nicht ergangen wären. Es ist ihr bedeutet worden, daß dies die wahre Volksgemeinschaft sei, wie sie unser Führer nicht dem Worte nach, sondern in der Tat wünsche und erstrebe.

Und nun, Volksgenossen! Wenn in den nächsten Tagen und Wochen Werber mit der Bitte und dem Ersuchen an dich herantreten, der Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst in Baden mit einem jährlichen Mindestbetrag von 1 RM. als „Kamerad" beizutreten, so sage nicht nein! Du ermöglichst dadurch, daß gute Kunst ins Volk gelangt und gibst dem Künstler Schaffensfreude. Du selbst aber erhältst für deine Leistung eine dreifache Gegenleistung, und zwar:

1. Einen kunstvoll ausgestatteten Ausweis (Kunstpaß) über deine Zugehörigkeit zur Kameradschaft
2. Teilnahme an den Verlosungen der Kameradschaft
3. Inanspruchnahme eines Zuschusses von 30 % des Kaufpreises eines käuflich erworbenen Werkes der bildenden Kunst.

Badisches Staatstheater:

Heinz Graeber als Don Carlos

„Der „Führer" wies in seiner „Don-Carlos"-Kritik damals darauf hin, daß die Darstellung eines Schillerschen Helden durch den Träger dieses Fachs am hiesigen Staatstheater nicht ausreichte, betonte aber auch ausdrücklich, daß mit der Beschränkung auf ein Fach — es scheint uns bei Joachim Ernst mehr der naive Liebhaber zu sein — noch kein Werturteil über die Qualitäten eines Künstlers überhaupt ausgesprochen wäre.

Nun hat man Heinz Graeber von den Vereinigten Stadttheatern Duisburg — Hamborn-Bochum in der Rolle des Helden gastieren lassen und damit den Karlsruhern eine recht beachtliche Leistung geboten. Der Künstler gestaltete diesen Helden ganz aus dem jugendlich übersprudelnden Feuer des Menschen, der getrieben ist von einer fanatischen Leidenschaft, in dem aber immer wieder aus der Jünglingszeit nachklingt ein weicher Unterton. Wenn auch in den oft beinahe zu schnell geformten und sich teilweise überschlagenden Sätzen, die dem Hörer ein Folgen besonders am Anfang erschwerten, noch manches zu feilen und harmonisieren ist, so bot der Darsteller in Gestalt sowohl, wie in Ton und Geste im ganzen gesehen doch eine gute Leistung. Stark war er in zwei von ganz verschiedenem Temperament im Carlos beherrschten Szenen, in der ersten Begegnung mit seiner Mutter und in der Auseinandersetzung mit Philipp einmal und dann mit Alba. Und besonders das Bild an der Leiche Posas bestimmte Gräber ganz durch die Leidenschaft seiner jugendlichen Darstellung. So kann der Künstler einen Erfolg und den Dank der Zuschauer mit heimnehmen. Vielleicht wird uns aber die Möglichkeit gegeben, Heinz Graeber in einer neuzeitlichen Rolle zu sehen. Röhr.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Ski-Lehrgänge des Sportamtes Karlsruhe der NS-G. „Kraft durch Freude"

vom 26. Januar bis 3. Februar 1935

im Hornisgrindegebiet (Nordschwarzwald); Kosten: 30 RM. Autobustransport: Abfahrt am 26. Januar 1935, 17 Uhr, Karlsruhe (Hauptpost). Rückfahrt 3. Februar 1935. Vom 3. Februar bis 10. Februar 1935 in Todtnauberg (Südschwarzwald); Kosten: 32 RM. Eisenbahntransport: Abfahrt am 3. Februar 1935 (genaue Zeit wird noch bekannt gegeben). Rückfahrt am 10. Februar 1935. Vom 12. Februar bis 19. Februar 1935 in Schonach (Mittelschwarzwald); Kosten: 33 RM. Autobustransport: Abfahrt am 12. Februar 1935, 8 Uhr vormittags Karlsruhe (Hauptpost). Rückfahrt am 19. Febr. 1935 nachmittags. Vom 3. März bis 10. März 1935 in Oberbayern (Schlierse-Fischbachbau); Kosten: 33 RM. Eisenbahntransport: Abfahrt am 3. März 1935 vormittags Karlsruhe (genaue Zeit wird noch bekannt gegeben). Rückfahrt am 10. März 1935.

Aenderungen des Programms bleiben vorbehalten.

Anmeldungen sowie Bezahlungen der Skilehrgangskosten (Reisepauschale) erfolgen auf der Geschäftsstelle des Sportamtes Karlsruhe der NS-G. „Kraft durch Freude", Erbprinzenstr. 15, Telefon 4920.

Meldeschluß jeweils 8 Tage vor Antritt der Fahrt zum Skilehrgang.

Der Skiunterricht wird von ausgewählten und bewährten Skilehrern des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. erteilt, die ihre Befähigung in pädagogischer und skitechnischer Hinsicht nachgewiesen haben.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 16. Januar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 19 Uhr: Die Fledermaus.
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe

Film

Schauburg: Leise flehen meine Lieder
Union-Lichtspiele: Fürst Woronzeff
Atlantik: Karneval und Liebe
Gloria: Brennendes Geheimnis
Kammer-Lichtspiele: Rom-Expreß
Palli: Peer Gynt
Rest: Die Privatsekretärin heiratet

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Jozsi Juga
Löwenrachen: Kapelle Maria Wipfler
Museum: Kapelle Hans Richrath
Odeon: Kapelle Greinke
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Kapelle Schäfer

Sonstiges

Badische Hochschule für Musik: 20 Uhr: Klavier-Abend. Prof. G. Mantel
Munzsaal: 20 Uhr: Oeffentlicher Vortrag über Frauenkrankheiten

Turnen und Sport

Die Abfahrtsrennen in Sestrieres

Der dritte Tag in Sestrieres

In den Abfahrtsrennen um den italienischen Königspokal, die insgesamt über 6 schwierige Strecken führen, zeigten sich auch beim 3. Ablauf die beteiligten Oesterreicher klar überlegen, während die Deutschen nicht so erfolgreich waren wie am zweiten Tag. Doch liegen unsere Vertreter immer noch gut im Rennen. Eine Reihe Fahrer sind bereits ausgeschieden:

Ergebnisse der 3. Abfahrt:

1. Gasperl (Oestr.) 6.13⅘ Min., 2. Wolfang (Oestr.), 3. Pfeifer (Oestr.), 4. Zanni (Italien), 5. Chieronni (Italien), 6. Pariani (Italien), 7. Bader (Deutschland), 8. Dimai (Italien), 9. Kemser (Deutschl.) usw.

Bisheriges Gesamtergebnis: 1. Gasperl 291,01 Pkte. 2. Pfeifer 272,90 Pkte., 3. Wolfgang 272,04 Pkte., 4. Chiernoni 264 Pkte., 5. Baden 257,49 Pkte., 6. Zanni, 7. Pariani, 8. Kemser, 9. Dimai, 10. P. Lunn.

Toni Bader wieder Fünfter

Der vierte Abfahrtslauf bei den internationalen Skirennen in Sestrières führte vom Gipfel des Fraiteve nach Rio Nero. Die Strecke wies einen Höhenunterschied von 1500 Meter auf und stellte überaus große Anforderungen an die Teilnehmer. Dem Italiener Rolando Zanni in die Tiroler Vormachtsstellung eine Bresche zu schlagen und damit gleichzeitig den Deutschen Toni Bader, der wieder Fünfter wurde, im Gesamtergebnis vom 5. Platz zu verdrängen. Der andere Deutsche, Hans Kemser, wurde Siebenter und hält diesen Rang auch im Gesamtergebnis.

Die Ergebnisse:

1. Friedel Pfeiffer (Oesterreich) 9:52.2 **Min.; 2. Leo Gasperl** (Oesterreich) 9:53 Min.; 3. Rolando Zanni (Italien) 10:04 Min.; 4. Vittorio Chierronni (Italien) 10:07.4 Min.; 5. Toni Bader (Deutschland) 10:17 Min.; 6. Friedel Wolfgang (Oesterreich) 10:26.3 Min.; 7. Hans Kemser (Deutschland) 11:33.2 Min.; 8. Renato Dimai (Italien) 11:55.2 Min.; 9. Peter Lunn (England) 12:05.2 Minuten.

Gesamtergebnis: 1. Leo Gasperl 391.51 P.; 2. Friedl Pfeiffer (Oesterreich) 372.90 P.; 3. Friedel Wolfgang 366.56 P.; 4. Vittorio Chierronni 360.31 P.; 5. Rolando Zanni 355.42 P.; 6. Toni Bader 353.50 P.; 7. Hans Kemser 332.62 P.

Die internationale Springertournee in der Schweiz

Wie wir bereits meldeten, bereisen zur Zeit ungefähr 30 der besten Ski-Springer die einzelnen Kurorte der Schweizer, um dort zugunsten des Schweizer Olympiafonds Schauspringen durchzuführen. Neben erstklassiger norwegischer und Schweizer Vertretung läßt sich auch Deutschland durch einige seiner Weitspringer vertreten. Schon am ersten Tage beim Springen auf der großen Schanze in Langenbruck zeigten sich unsere Springer von der besten Seite. Max Meinel gelang es, vor allen Norwegern und Schweizer einen vielbeachteten 2. Platz zu belegen. Lediglich der Schweizer Badrutt konnte ihn übertrumpfen. Wir hoffen, daß auch bei den weiteren Springen unsere Vertreter gleichgut abschneiden.

Senioren I: 1. Reto Badrutt (St. Moritz) 335.5 (60, 61, 61 m). 2. Max Meinel (Deutschland) 327.8 (55, 58, 60 m). 3. Bruno Trojani (Gstaad) 326.9 (55, 57, 60 m). 4. Knut Kobberstad (Norwegen) 326 (48, 62, 65 m). 5. Fritz Kaufmann (Grindelwald) 319 (48, 56, 62 m). 6. Alfred Zryd (Adelboden) 308.3. 7. Karl Dietl (Deutschland) 307.3. 8. Alfred Kleger (Unterwasser) 306.3. 9. Hans Anderegg (Ebnat-Kappel) 296.3. 10. Birger Rund (Norwegen) 293.7 (60 gestürzt, 62 und 67 m, letzterer Sprung bester des Tages).

Titisee Winterfahrt 1935

Das DDAC-Eisrennen auf dem Titisee wird in diesem Jahre dadurch zu einer noch bedeutenderen Veranstaltung ausgebaut, daß gleichzeitig vom 7. bis 8. Februar die „Deutschlandfahrt" — eine Strahlenfahrt aus ganz Deutschland, welche in den früheren Jahren regelmäßig nach Garmisch-Partenkirchen führte — sowie am 9. Februar eine „Rundstreckenhochleistungsprüfung" durch den Schwarzwald zur Durchführung gelangen. Das eigentliche Titisee-Eisrennen wird am Sonntag, den 10. Februar, ausgetragen. Die Ausschreibungen zu diesen Veranstaltungen werden gegenwärtig von dem DDAC in Freiburg i. B. zum Versand gebracht.

Riesenschwimmfest des Gebietes Süd

Hervorragendes Meldeergebnis für Stuttgart.

Am 20. Januar hält der Deutsche Schwimmverband im Haslacher Schwimmbad in Stuttgart in Anwesenheit des Verbandsschwimmwarts Brewitz-Magdeburg und des Verbandssportlehrers Tegethoff eine Olympia-Prüfung für das Gebiet Süd ab. Die Veranstaltung wird alle Schwimmfeste der Nachkriegszeit in Stuttgart übertreffen, zumal zwei Europameister teilnehmen werden: Erwin Sietas-Hamburg und Leo Esser-Wolfenbüttel. Sietas wird mit dem württembergischen Weltrekordmann Paul Schwarz-Göppingen die 200 Meter Brust bestreiten, an dem außerdem noch der beste deutsche Nachwuchsschwimmer, der erst 15jährige Frankfurter Minnich, und Württembergs bester Nachwuchsschwimmer, Remmersberger-Heilbronn, teilnehmen. Leo Esser hat selbstverständlich unter den elf Teilnehmern am Kunstspringen keinen Gegner, der ihn auch nur annähernd erreichen könnte.

Mit Ausnahme der langen Strecken wird das gesamte olympische Einzelprogramm durchgeführt. Für die elf Konkurrenzen wurden insgesamt 89 Meldungen abgegeben aus Kassel, Marburg, Gießen, Worms, Saarbrücken, Frankfurt a. M., Offenbach, Darmstadt, Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Freiburg, Augsburg, München, Stuttgart, Eßlingen, Reutlingen, Göppingen, Ulm, Ludwigsburg und Heilbronn.

Aus der Meldeliste seien folgende Namen angeführt: Faaß, Witthauer, Minnich, Maus, Merkel, Bosso, Mendrzycki, Vogt, Schwarz, Schreck, Hurti, Kienzle, Kümmerle, Laugwitz, Stetter, Daiber, Müller, Remmersberger, Tretner, Sailer, Stähle, Schneider, Beron, Schlichthärle, und bei den Damen Trudi Blattmann, Bertl Glück, Ida Ziemann, Liesel Zipfe, Hilde v. Düring, Else Pfau, Liesel Gerold und Anneliese Sauber. Selbstverständlich befinden sich auch die besten Turnerschwimmer am Start. Eine 10 × 50-Meter-Kraulstaffel, die von den repräsentativen Mannschaften der Gaue Südwest und Württemberg bestritten wird, und ein Wasserballspiel der süddeutschen Gebietsmannschaft (Spieler der Olympia-Kernmannschaft gegen eine württembergische Auswahl bilden den Beschluß der großen Veranstaltung.

Ergebnis der Fußball-Kreisklasse

1. Kreisklasse (Kreis Karlsruhe)

Gruppe 1: FC Südstern Karlsruhe — Reichsbahnsportverein 1:0, FGef Rüppurr — Blau-Weiß Grünwinkel 6:1, FV Welschneureut — Postsportverein Karlsruhe 6:3, Olympia-Hertha — FV Bulach 1:0, FV 28 Karlsruhe — FV Knielingen 2:1.

Gruppe 2: FV Ettlingen — Viktoria Berghausen 11:0, SpVgg Durlach-Aue — Nordstern Rintheim 1:1, SpVgg Söllingen — VfB Grötzingen 2:2.

Gruppe 3: FV Hochstetten — FV Graben 4:1, FV Blankenloch — SpVgg Neudorf 6:5, Olympia Kirrlach — FV 09 Philippsburg 6:2, FV Wiesental — Germania Friedrichstal 1:2, Eggenstein — FV Linkenheim für Linkenheim gewonnen.

Gruppe 4: VfR Bretten — FV Unteröwisheim 8:0, FVgg Bruchsal — FC Heidelsheim 5:0, Germania Odenheim — Konkordia Hambrücken 1:0, FC Rohrbach — Germania Untergrombach 0:1, FC Oestringen — Frankonia Bruchsal 6:5.

2. Kreisklasse

FC 21 Karlsruhe — DJK Rüppurr 5:1, DJK Grünwinkel — FV Wolfartsweier 4:0, FC Karlsruhe-West — DJK Karlsruhe-Mitte ausgef., FV Ettlingen — FV Oberweier 5:1, Spöck — Forst 2 8:2, Neuthard — Huttenheim 2:3, Rußheim — Liedolsheim 0:3.

Fußball im Murgtal

Kreisklasse I — Gruppe 1

FV Oetigheim — 1. Sportverein Mörsch 0:1
FV Rotenfels — FV Malsch 6:3
Ottenau — Niederbühl 1:1
VfB Gaggenau — Frankonia Rastatt 1:1

Mörsch hat es verstanden mit dem knappsten aller Ergebnisse zwei sehr wichtige Punkte aus Oetigheim zu entführen. Oetigheim kämpfte unter einem unglücklichen Stern. Der Tabellenletzte Rotenfels überfuhr überraschend Malsch glatt mit 6:3. Ottenau und Niederbühl trennten sich unentschieden 1:1 und mit dem gleichen Resultat gingen die beiden Meisterschaftsanwärter Gaggenau und Rastatt auseinander. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen: Mörsch führt mit 1 Punkt Vorsprung, relativ besser steht Germania Bietigheim, das ein Spiel weniger hat. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem scharfen Endkampf kommen zwischen Mörsch und Bietigheim. Tabelle folgt.

Deutschlands Motorradrennställe 1935

Die neuen Verträge zwischen Fahrern und Industrie

ab. Während die am internationalen Rennsport interessierte Automobilindustrie Europas und auch die deutschen Werke — die Auto-Union und Mercedes-Benz — sich jetzt fast ausnahmslos ihre Rennfahrer für die bevorstehende Saison 1935 gesichert haben, sind die deutschen Motorradfabriken mit ihren diesbezüglichen Dispositionen erst vereinzelt zu festen Abschlüssen gekommen. Sie stehen zum Teil noch inmitten ihrer umfangreichen Vorbereitungen für das neue Sportjahr. Immerhin konnten die wichtigsten Pläne durch eine Umfrage bereits ermittelt werden:

Die Nürnberger Ardiewerke haben sich den schnellen Wiener Schörg für Rennen erneut verpflichtet, als alte Zuverlässigkeitskämpen werden die Brüder Thumshirn wieder in den Sattel steigen und auch der Nürnberger Heimbucher wird die Marke Ardie zusammen mit dem Badener Reuter-Sinsheim in diesem Jahre wieder steuern.

Die Bayerischen Motorenwerke-München haben in den letztjährigen Siegern der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt: in Ernst Henne, dem Motorrad-Weltrekordmann, in Stelzer und Mauermeyer hervorragende Fahrer ihrer BMW-Maschinen, auf die sie auch 1935 nicht verzichten werden. Da BMW möglicherweise in diesem Jahr mit einer Neukonstruktion auch wieder Rennen bestreiten wird, ist vielleicht mehreren anderen bekannten deutschen Fahrern, die bis jetzt Auslandsfabrikate fuhren, die Möglichkeit zu sportlicher Betätigung auf diesem reindeutschen Fabrikat gegeben.

Das Werk DKW der Auto-Union hat zwar einen seiner Hauptkämpen, den Lingener Rosemeyer für seinen Motorradrennstall verloren, weil er dieses Jahr einen P-Wagen fahren soll, dafür aber verbleiben dem Zschopauer Werk so bekannte Kanonen wie Arthur Geiß-Mühlacker, die Namensvettern Walfried Winkler-Zschopau und Hans Winkler-München, der lange Kahrmann-Fulda und in der großen Soloklasse der Nürnberger Ley, Gewinner des vorjährigen Großen Preises von Deutschland und nicht zuletzt Altmeister Toni Bauhofer-München.

Die Nürnberger Marke Hercules wird sich ebenfalls wieder von Kahrmann-Fulda bei Rennen mit einem Beiwagengespann sowie von den Berlinern Geffers und Marquardt in Zuverlässigkeitskonkurrenzen vertreten lassen. Auch der Nürnberger Schling wird als zukünftiger Hercules-Fahrer genannt.

Horex-Bad Homburg hat noch keine Bindungen eingegangen, wird sich aber zweifellos wieder **den Karlsruher Beiwagenspezialisten Karl Braun** sichern, der dem Werk 1934 eine gehörige Siegesliste vorlegen konnte. Allerdings steht Braun auch noch mit anderen deutschen Werken in Unterhandlung.

Die Imperia-Fahrzeugwerk-GmbH., Bad Godesberg stützt sich wieder auf Ernst Loof, den vierfachen Motorradmeister von 1934, der in dem Bietigheimer Kohfink, in Frentzen-Bonn, Sebastian Roth-Münsingen, dem Magdeburger Bohring, den Rheinländern Buttler, Ehrlenbruch und Schlotterbach sowie dem Erfurter Czecor ausgezeichnete „Stallgefährten" haben wird. Jedenfalls will Imperia bei keiner großen Konkurrenz fehlen und wahrscheinlich mit einigen vollkommenen Neukostruktionen erscheinen.

Von den Neckarsulmer NSU-D-Rad-Fahrzeugwerken weiß man nur, daß sie wieder mit ihren bewährten Fahrern: Rüttchen-Erkelenz, Soenius-Köln, Mellmann-Lendringsen, Haas und Steinbach-Mannheim, Schneider-Weßling, Schumann-Nürnberg und dem Basler Stärkle in Unterhandlung stehen, aber noch keine feste Bindung eingegangen haben.

Standard-Feuerbach hat wieder Tommasi, Ergerter, Müller und Stehle verpflichtet, steht aber ebenfalls noch vor dem Abschluß von Verträgen mit einigen weiteren Sportsleuten.

UT Vaihingen plant ebenfalls erneute Sportbetätigung in diesem Jahr und dürfte sich zu den Brüdern Künstner-Asperg wohl noch weitere Rennfahrer für Zuverlässigkeitskonkurrenzen sichern.

Bei den Viktoria-Werken Nürnberg hat man sich wieder den bekannten Europameister Moritz-München für die Beiwagen-Rennen gesichert, während Müller-Augsburg als Solofahrer neu verpflichtet wurde, auch die Nürnberger Münzing, Schäfer und Strößner werden für Victoria starten.

Zündapp-Nürnberg stützt sich auch 1935 wieder auf seine seit Jahren bewährten Langstrecken- und Zuverlässigkeitsfahrer: den Berliner von Krohn, den Nürnberger Stork und den Münchener Olindo Baylon.

Henne fährt nur noch für BMW

Der Münchener Ernst Henne, Deutschlands berühmtester Motorradfahrer, der in der vergangenen Motorsport-Saison auch einen der neuen Mercedes-Rennwagen steuerte, wird 1935 nicht mehr in den Rennwagen steigen, sondern seine Kräfte ausschließlich den BMW-Maschinen zur Verfügung stellen.

Aus badischen Sportstädten

Bruchsal

Nun hat auch in Bruchsal der Winter seinen Einzug gehalten. Alle Sportplätze waren in herrliche Schneelandschaften verwandelt worden, so daß sich der gesamte hiesige Sportbetrieb in diesem Jahre in winterlicher Umgebung abwickelte.

Daß durch den Schnee natürlich die Platzverhältnisse nicht normal waren, dafür sprechen am deutlichsten verschiedene Ergebnisse, die man fast als Ueberraschungen bezeichnen möchte.

Beim Fußball hatte zunächst die Bruchsaler Fußball-Vereinigung 06 den benachbarten FC Heidelsheim zum Pflichtspiel als Gast. Trotzdem Bruchsal mit Ersatz antrat, war das Spiel eine einseitige Angelegenheit der Vgg Bruchsal, die mit 5:0 (1:0) siegte.

Die Fußballgesellschaft Frankonia mußte nach Oestringen und war sich bewußt, daß dort kaum Punkte zu holen sind. Da der Verbandsschiedsrichter aus nicht bekannten Gründen nicht erschienen war, einigte man sich, um die Reise nicht umsonst gemacht zu haben, zu einem Privatspiel. Dabei zeigte sich die Elf der Frankonia als durchaus ebenbürtiger Gegner und nur mit reichlich viel Glück konnte der Gastgeber einen knappen 6:5-Sieg buchen.

Im Lager der Handballer enttäuschte diesen Sonntag wieder die Elf des Tv 1846 Bruchsal. War schon die Niederlage am vorletzten Sonntag gegen Rastatt eine Ueberraschung, so mußte sich der TVB eine neue Niederlage gefallen lassen. Gegner war die Turngemeinde Daxlanden, die in den letzten Spielen bewies, daß sich die Mannschaft in der Pflichtrunde wesentlich verbessert hat. Durch die 4:1-Niederlage des Tv 46 ist nun dieser in der Tabele stark zurückgefallen und liegt Polizei Karlsruhe klar in Führung.

Bei den unteren Mannschaften gab es Lokalkämpfe.

Die Hockeyspieler mußten eine bittere Enttäuschung erleben und zwar brachte es der Turnverein 1846 Heidelberg fertig, noch am Sonntagmorgen abzusagen, da man „annahm", daß der Bruchsaler Platz durch den Schneefall unbespielbar sei. Daß dies nicht der Fall war, bewiesen die Schüler des TVB, die gegen das Gymnasium Karlsruhe ein wirklich ausgezeichnetes Spiel lieferten. Mit einer 6:0-Niederlage mußten die körperlich wesentlich kräftigeren Gymnasiasten den Kürzeren ziehen.

Rastatt

h. Ueber Sonntag stellte auch Rastatt ein ansehnliches Kontingent an Skiläufern, die droben in den Bergen der weißen Kunst huldigten. Der hiesige Skiklub war mit seinen Anhängern auf die Hundseck gezogen und kam reich an Erlebnissen und Freuden wieder zurück. Die Einteilung in die Kurse ist bereits erfolgt. In Rastatt selbst machte sich der Wintersport kaum bemerkbar, abgesehen von der Verkehrsbelebung, die am Samstag und Sonntag am Bahnhof deutlich wurde. Der Turnverein hatte einen Rodelausflug in die Gernsbacher Gegend unternommen und amüsierte sich köstlich über die verschiedenen Schneeakrobaten.

Den Fußballkämpfen bereitete die Winterherrlichkeit natürlich kein reines Vergnügen. Die Plätze waren in der Verfassung schlecht bespielbar und drückten auf das Leistungsniveau der Spiele. Dem ist es zuzuschreiben, daß der RFV 04 den im Vorspiel sensationell geschlagenen Gegner Sportvereinigung Baden-Baden nur mit 3:1 (1:0) besiegen konnte. Rastatt hinterließ in Baden-Baden als Tabellenführer einen guten Eindruck, wenn auch das von den etwa 300 Schlachtenbummlern erwartete neuerliche Schützenfest ausgeblieben ist. Die Reserven sahen einen 5:1-Sieg Rastatts.

Den Charakter eines Entscheidungskampfes trug das Spiel VfB Gaggenau gegen FC Frankonia Rastatt in Gaggenau. Die Zuschauer erlebten einen spannungsreichen, temperamentvollen Kampf, bei dem Gaggenau mehr vom Angriff hatte als Frankonia, die stets in der Defensive kämpfte. Ein unglückseliges Eigentor Gaggenaus brachte das Resultat 1:1 und die Punktteilung.

Gegen den Karlsruher Turnverein buchte der hiesige Turnverein 1846 einen weiteren 8:5-Handballsieg. Der schneebedeckte Spielplatz machte beiden Parteien außerordentlich zu schaffen. Schließlich siegte Rastatts ideenreicheres Spiel verdient.

Pforzheim

o. Wie überall im Reiche wurde der Ortsausschuß für Leibesübungen zu einer „Ortsgruppe Pforzheim des Reichsbundes für Leibesübungen" umgegliedert und somit auch nach außenhin eine Vereinheitlichung des gesamten deutschen Sportwesens erreicht. In dieser Ortsgruppe sind sämtliche Vereine des Kreises Pforzheim vertreten. Als Ortsgruppenführer wurde Hauptlehrer Bürkle bestimmt, dem ein engerer Ausschuß zur Seite steht.

Von der letzten Woche ist noch nachzutragen, daß in Pforzheim-Brötzingen die Radballspiele der Kreisklasse ausgetragen wurden. Viele Zuschauer erlebten die überaus spannenden und vielseitigen Kämpfe. Zehn Mannschaften nahmen an den Spielen teil. Unter ihnen fielen besonders der Pforzheimer Radfahrverein „Altstadt" durch genaues und einwandfreies Spiel und der Brötzinger Radfahrklub „Sturm" durch seine beinahe an Akrobatik grenzenden Leistungen auf. Die Spiele, die den ganzen Januar hindurch fortgesetzt werden, brachten eine Tabelle, die von Pforzheim und Brötzingen angeführt wird.

Den Uebungsplan der als Olympia-Anwärter verpflichteten Pforzheimer Läufer legte der vom Reichssportführer beauftragte Olympialehrer Engelhard aus Berlin fest. In der Turnhalle des Reuchlin-Gymnasiums waren etwa zwanzig Läufer aus allen Pforzheimer Sportvereinen angetreten um die Anweisungen des Lehrers entgegenzunehmen — Engelhard ging ausführlich auf die Vorbereitungen zur Sommer- oder Wettkampfzeit des Läufers ein. Der Zweck der Vorbereitungen muß sein zu Beginn der Sommerzeit bereits einen Läufer auf die Bahn zu stellen, der vollständig „in Form" ist und nicht erst mit Ueben beginnen muß. Da der Lehrer diesem Punkte, dem Ueben und Vorbereiten während des Winters großen Wert beilegt, erklärte er genau die einzelnen Abschnitte der winterlichen Uebungszeit. Dann ließ er die gutveranlagten Läufer einige Starts machen und ein wenig laufen und zeigte ihnen an sich selbst ihre Fehler. Da Engelhard ein bekannter deutscher Mittelstreckler ist und auch bereits auf der Amsterdamer Olympiade die deutschen Farben vertreten hat, bauten sich seine Erklärungen und Vorführungen auf eine reiche Erfahrung auf und die Pforzheimer Läufer konnten sich eine gute Vorstellung machen.

Auch die Pforzheimer Schwimmer hielten eine Zusammenkunft der Olympia-Anwärter ab. Vertreten waren der Schwimmsportklub „Sparta" und der 1. Bad. Schwimmklub. Der Leiter der Pforzheimer Uebungsgemeinschaft ließ unter Ausschluß der Oeffentlichkeit jeden Schwimmer seine Strecke schwimmen und hielt die geschwommenen Zeiten geheim. Jeder Schwimmer mußte seine bestimmte Strecke in kurzer Zeit zweimal schwimmen um die nötige Härte zu bekommen. Nach oberflächlicher Beurteilung kann man sagen, daß die Leistungen mindestens in annehmbaren Grenzen liegen.

Der Führerring des Pforzheimer Turnkreises beriet den Arbeitsplan für das kommende Jahr, der dem Kreisturntag vorgelegt weredn soll. Neben regelmäßigen Uebungsstunden der verschiedenen Turnwarte sind Lehrgänge für die Turnwarte, für Kampfrichter und für das Diet- und Pressewesen vorgesehen. Anfang Juni findet ein Kreisjugendtreffen statt, dem das Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe folgt, an welchem sich der Pforzheimer Turnkreis stark beteiligen wird.

Amateurboxkampf Südwest - Baden in Worms

Die Mannschaften

Zum Amateurboxkampf Südwest gegen Baden in Worms am Montag, 21. Januar, hat jetzt auch der Gau Südwest seine Mannschaft benannt. In der bereits gemeldeten badischen Mannschaft hat es Aenderungen ergeben, so daß sich nun folgende Gegner gegenüberstehen werden:

Fliegengewicht: Willand (Frankfurt) — Rohländer (Mannheim).
Bantamgewicht: Kehl (Kaiserslautern) — Rieder (Freiburg)
Federgewicht: Schöneberger (Frankfurt) — Dietrich (Singen)
Leichtgewicht: Clauß (Frankfurt) — Hettel (Karlsruhe)
Weltergewicht: Jms (Mainz) — Köhler (Mannheim)
Mittelgewicht: Hachenberger (Wiesbaden) — Kahrmann (Karlsruhe)
Halbschwergewicht: Jost (Frankfurt) — Maier (Mannheim)
Schwergewicht: Leis (Kaiserslautern) — Keller (Mannheim).

Als Ringrichter wird der Fachamtsleiter des Gaues Nordhessen, Wisniewsky (Kassel), zur Stelle sein.

Riethdorf wieder in Zürich

Der deutsche Bantamgewichtsmeister Werner Riethdorf (Berlin), der schon mehrmals mit Erfolg in der Schweiz kämpfte und zuletzt einen vielvermerkten Sieg über den schweizerischen Meister Dubois davontragen konnte, wird im Februar zwei weitere Kämpfe in Zürich bestreiten. Am 1. Februar boxt der Berliner mit dem in Paris lebenden Südamerikaner Rodriguez und am 15. Februar stellt er sich erneut dem Franzosen Huguenin, den er in Zürich schon einmal besiegte.

Sportfunk

Eine belgische Amateurbox-Staffel wird in den ersten Februartagen im Gau Württemberg drei Verpflichtungen nachkommen. Am 1. Februar gastieren die Belgier in Stuttgart, am 2. Februar in Ludwigsburg und am 3. Februar in Heilbronn.

BC. Singen, Oberbadens Mannschaftsmeister im Amateurboxen, gastierte am vergangenen Wochenende in Friedrichshafen bei der dortigen SpVg. 08 und errang im Klubkampf einen knappen 9:7-Punktsieg.

Deutschland gewann den Tennisländerkampf der Berufsspieler in Amsterdam gegen Holland nach dem 1:1-Stand am ersten Tage durch Gewinn des Doppels und eines Einzelspiels mit 3:2 Punkten.

Europameister Sperling trug bei einem Leichtgewichtsturnier in Hannover den Gesamtsieg über die besten Ringer aus Braunschweig und Hannover davon. Sperling wurde ungeschlagener Turniersieger.

Handel und Wirtschaft

Die Obsternte 1934

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, bestätigen die nun vorliegenden endgültigen Ergebnisse der Obsternteermittlung 1934 die bisherigen Angaben über den günstigen Ausfall der diesjährigen Obsternte. Nach der amtlichen Obsternteermittlung liegen die Durchschnittserträge je Baum bei fast sämtlichen Obstarten (zum Teil sogar beträchtlich) über denen des Vorjahres. Es beträgt im Deutschen Reich der Durchschnittsertrag je Baum in Pfund bei Aepfeln 59 (Vorjahr 33), Birnen 69 (46), Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Reineclauden 31 (32), Süßkirschen 44 (31), Sauerkirschen 22 (18), Aprikosen 31 (16), Pfirsiche 39 (19), Wallnüsse 34 (10). Der für 1934 auf Grund der vorhandenen Baumzahl errechnete Gesamtobstertrag beläuft sich bei Aepfeln auf 15,7 Mill. dz (im Vorjahr 8,3), bei Birnen auf 7,3 (4,7) Mill. dz, bei Pflaumen, Zwetschgen usw. auf 4,5 (4,4) Mill. dz, bei Süßkirschen auf 1,4 (1,0) Mill. dz und bei Sauerkirschen auf 0,8 (0,6) Mill. dz.

Die Gemüseernte in den Hauptgemüseanbaugebieten 1934

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts ist die Gemüseernte, die seit 1933 von den amtlichen Gemüseberichterstattern für die Hauptgemüseanbaugebiete regelmäßig festgestellt wird, im Jahre 1934 bei fast allen Gemüsearten geringer ausgefallen als im Vorjahr. Zurückzuführen ist die diesjährige bei einzelnen Gemüsen sogar erhebliche Ertragsminderung auf den für den Gemüseanbau im ganzen ungünstigen Witterungsverlauf des Jahres 1934. Nach den Schätzungen der amtlichen Gemüseberichterstatter ergibt sich im Durchschnitt der deutschen Hauptgemüsegebiete für die einzelnen Gemüsearten folgender Hektarertrag in dz: Weißkohl 1934 259,2 (1933 341,6) dz, Rotkohl 203,9 (255,2) dz, Wirsingkohl 201,4 (211,5) dz, Blumenkohl 160,4 (200,7), Rosenkohl 45,1 (57,1), Grünkohl 132,0 (127,5) dz, Kohlrabi 147,4 (190,3) dz, grüne Pflückerbsen 34,8 (77,3), grüne Pflückbohnen 65,4 (80,4) dz, Meerrettich 49,3 (50,3) dz, Spargel 27,4 (23,3) dz, Gurken 168,9 (134,1) dz, Salat 124,3 (161,6) dz, Feldsalat 37,6 (39,9) dz, Tomaten 278,3 (296,7) dz, Spinat 87,9 (82,4) dz, Sellerie 183,1 (163,3) dz, Erdbeeren 24,9 (40,0) dz.

Zur Lage der deutschen Schweinehaltung

Die vorläufigen Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes zeigen folgendes Ergebnis der Schweinezählung vom 5. 12. 1934 Gesamtschweinebestand 23,14 (Dez. 1933 23,89) Mill. Stück, darunter Schlachtschweine (über ½ Jahr alt) 6,70 (6,28) Mill. Stück, Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt) 10,04 (10,35) Mill. Stück, Ferkel (unter 8 Wochen) 4,51 (5,13) Mill. Stück, trächtige Sauen 1,07 (1,23) Mill. Stück, davon Jungsauen 0,24 (0,31) Mill. Stück.

Der Schweinebestand vom 5. Dezember 1934 in Höhe von rund 23 Mill. Stück ist um ¾ Mill. Stück, d. s. 3 Prozent kleiner als im Dezember 1935. Es bestätigt sich damit die schon bei der vorausgegangenen Septemberzählung aus dem Altersklassenaufbau erkannte Tendenz zu einer Verkleinerung der Schweinehaltung. Diese Tendenz kommt auch diesmal wieder im Aufbau der Altersklassen verstärkt zum Ausdruck. Die über ½ Jahr alten Schlachtschweine weisen als einzige Altersklasse noch eine Zunahme gegenüber dem Vorjahre auf, und zwar um 6,5 Prozent. Alle übrigen Altersklassen zeigen eine sich fortschreitend vergrößernde Abnahme, die bei den Jungschweinen 3 Prozent, den Ferkeln 12 Prozent, den trächtigen Sauen über 13 Prozent und den trächtigen Jungsauen sogar 20 Prozent beträgt. Entsprechend dieser Bestandsentwicklung wird das zur Zeit noch über Vorjahreshöhe liegende Schweineangebot im Laufe der nächsten Monate allmählich um ein Geringes hinter dem Rekordangebot des Vorjahres zurückbleiben. Diese Entwicklung ist die natürliche Anpassung der Schweineerzeugung an den geringeren Futteranfall der letzten Ernte. Eine weitere Einschränkung der Sauenhaltung und Ferkelaufzucht wäre also nicht angebracht, weil die künftig erzeugten Ferkel ja nur noch als Futterverwerter der neuen Ernte in Betracht kommen.

Kehler Hafenverkehr im Dezember 1934

Im Monat Dezember liefen im Kehler Rheinhafen 383 Schiffe (265 zu Berg und 118 zu Tal) mit 95 506 Tonnen Ladung ein. Im gleichen Zeitraum liefen 380 Schiffe (185 zu Berg, 195 zu Tal) mit 40 772 Tonnen Ladung aus. Der Gesamtumschlag belief sich mithin auf 763 Schiffe mit 136 278 Tonnen gegenüber 125 310 Tonnen im Dezember 1933. Von Hauptschiff zu Hauptschiff wurden insgesamt 38 383 Tonnen überschlagen.

Rheinkraftwerk Albbruck—Dogern A.-G. Waldshut (Rhein)

Die Gesellschaft legt den Bericht über das 5. Geschäftsjahr per 30. 6. 34, das z. T. schon ein Betriebsjahr gewesen ist, vor. In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurden die restlichen Bauarbeiten zu Ende geführt. Nur Uferschutz- und Entwässerungsmaßnahmen im Rückstaugebiet sind noch im Gange. Das konzessionsmäßige Stauziel wurde am 21. 12. 1933 erreicht. Der Probebetrieb der ersten Maschine wurde Ende September 1933 aufgenommen. Bis Ende 1933 waren drei Maschinensätze fertig montiert und soweit geprüft, daß am 1. 1. 1934 der ordentliche Betrieb eröffnet werden konnte. Die Ausbauwassermenge des Werkes von 900 Kubikmeter-Sekunden wurde durch den niederschlagsarmen Winter erst Ende Juni erreicht. Die Erzeugung vom 1. 1. 1934 bis 30. 6. 1934 betrug 224 663000 kwh. Erstmalig erscheint eine Gewinn- und Verlustrechnung betr. die zweite Hälfte des Geschäftsjahres. Aus dem ersten Reingewinn von 441 127 RM erhalten die Reserve an gesetzl. Rücklage RM 40 000, die Aktionäre für ein halbes Jahr 5 Prozent Dividende auf 16 Mill. RM mit 400 000 RM, vorgetragen werden 1127 RM. Die Stromeinnahmen betragen 2 897 668 RM, von den Aufwendungen seien erwähnt eine Zuweisung an den Schuldentilgungsfonds mit 260 000 RM, desgl. an den Erneuerungsfonds mit 150 000 RM, Anleihe- und sonstige Zinsen nach Abzug der Zinserträgnisse mit 939 190 RM, Besitzsteuern 214 272 RM, übrige Aufwendungen 722 389 RM. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Bau- und Betriebsanlagen 50,66 (46,19), Forderungen sgr. v. L. u. L. an Konzernges. 2,68 (2,71), Darlehen und sonstige Forderungen 1,06 (—), Bankguthaben 0,99 (0,96), andrerseits Aktienkapital unv. 16,0, Rückstellungen 0,31 (—), Schweizer Frankenanleihe unv. 32,66, am 30. 6. 1934 fällige Anleihezinsen 0,92 (unv.), 5 Mill. sfr. Bankdarlehen 4,08 (neu), Verbindlichkeiten agr. v. W. u. L. 3,25 (4,59), Verbindlichkeiten gegenüber Konzerne 0,16 (0,26). Das Disagio ist jetzt mit RM 2 546 673 aktiviert worden. Das aufgeführte neue Darlehen in Schweizer Franken dient der weiteren Finanzierung der Bauanlagen. Die Aufwendungen für den Aufsichtsrat betrugen 30 000 RM, für den Vorstand 52 006 RM. Oberamtmann a. D. Eisele (Obertürkheim) schied durch Tod aus dem Aufsichtsrat aus.

AG für Seilindustrie vorm. Ferd. Wolff in Mannheim-Neckarau

Die Notiz der Aktien dieser Gesellschaft an der Münchner Börse entfällt ab 15. d. M. Das Papier wies gerade in München in der letzten Zeit lebhafte Umsätze auf, so daß der Kurs seit der Jahreswende von 32 Prozent auf 51,5 Prozent gestiegen ist.

Der Leiter der Fachgruppe Erdölbergbau

Bergwerksdirektor Karl Grosse, Wietze, von der Deutschen Petroleum AG Abteilung Mineralölwerke Wietze, ist auf Vorschlag des Leiters der Wirtschaftsgruppe Bergbau vom Leiter der Hauptgruppe 1 zum Leiter der Fachgruppe „Erdölbergbau" bestellt worden.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: laufende Bedarfsdeckung

Berlin, 15. Jan. Im Berliner Getreideverkehr besetzte sich die Umsatztätigkeit bei stetiger Grundstimmung weiter in ruhigen Bahnen. Im Vordergrunde des Interesses stand naturgemäß der überwältigende Sieg bei der Abstimmung im Saargebiet. Die Mühlen decken nach wie vor den laufenden Bedarf, so daß das Angebot in Brotgetreide voll ausreichend war. Am Platze findet Roggen etwas mehr Beachtung. Für Futtergetreide hat sich die Lage nicht geändert, im Austausch gegen Kraftfuttermittel ist Material erhältlich. In Industrie- und Braugersten hat sich das Angebot etwas verringert, da in Mitteldeutschland bessere Preise zu erzielen sind. Der Mehlabsatz bewegt sich im Rahmen der letzten Tage. Roggenausfuhrscheine tendieren stetiger.

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	15 1.	14. 1.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	207	207
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	168	168
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	215-220	215-220
ab märk. Stat.	206-211	206-211
Braugerste, gute frei Berlin	207-212	207-212
ab märk. Stat.	198-203	198-203
Sommergerste, mitt., fr.Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl., fr.Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl.	203-206	203-206
ab märk. Stat.	194-197	194-197
Haf., märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	150	150
H VII	154	154
H X	157	157
H XI	159	159
H XIII	162	162
H XIV	164	164
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) W V	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26.95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	21.65	21.65

	15. 1.	14. 15.
R VI	21.75	21.75
R VII	21.90	21.90
R VIII	22.05	22.05
R IX	22 35	22.35
R XI (Berlin)	22.65	22.60
Weizenkleie W V	11.30	11.30
W VI	11 35	11.35
W VII	11.40	11.40
W VIII	11.45	11.45
W IX	11.55	11.55
W XI	11.70	11.70
Roggenkleie R V	9.75	9.75
R VI	9.80	9.80
R VII	9.90	9.90
R VIII	9.95	9.95
R IX	10.10	10.10
R XI	10.20	10.20
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	35-36	35.00-36.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	13.75-14.50	13.75-14.5
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	9.50-10.00	9 50-10.00
gelbe	13.00-13.25	12.75-13.00
Seradella, neue	21.50-22.50	21.25-22.25
Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch. 50% Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.25	7.25
	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.41	4.41
Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt.		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	—	—
(Berlin)	—	—

Berlin, 15. Jan. Drahtgepreßt. Roggenstroh frei Berlin 2.30, ab Station 1.95—2.05, drahtgepreßt. Weizenstroh 2.15 bzw. 1.80 bis 1.90, drahtgepreßt. Haferstroh und Gerstenstroh 2.20—30 bzw. 1.95 bis 2.15, gebund. Roggenlangstroh 2.75—85 bzw. 2.35—55, a) 2.65 bis 75 bzw. 2.20—40, bindfadengepr. Roggenstroh 2.50—55 bzw. 2.10—30, bindfadengepr. Weizenstroh 2.40—45 bzw. 2.00—2.20 (Tendenz: stetig), Häcksel 3.55—65 bzw. 3.25—40, handelsübl. Heu gef., trocken 3.90—4.00 bzw. 3.20—80, gutes Heu (erster Schnitt) 4.60 bis 4.80 bzw. 4.15—75, Luzerne, lose — bzw. 4.50—80, Kleeheu, lose — bzw. 4.35—65, Mielitzheu (Warthe) 4.00—4.20 bzw. 3.50—80, Mielitzheu (Havel) 3.65—90 bzw. 3.15—35, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40. (Tendenz: ruhig.)

Metalle

Berlin, 15. Januar 1935. Metallbörse.

	14. 1.	15. 1.		14. 1.	15. 1.
Elektrolytkupf.	39.50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhüttenrohzink	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44.25-47.25	44,25-47,25

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg.)

Berlin, den 15. Januar 1935.

	Kupfer Tendenz: still			Blei, Td.: ruhig			Zink, Td. stetig		
	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld	Bez.	Brief	Geld
Januar		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
Februar		33.75	33.75		14 50	14.50		17.50	17.50
März		33.75	33.75		14.50	14.50		17.50	17.50
April		—	36.50		—	15.00		19.25	19.00
Mai		—	37.00		—	15.50		19.50	19.00
Juni		—	37.50		—	15.50		19.75	19.00
Juli		—	37.75		—	15.50		19.75	19.00
Aug.		—	38.00		—	15.50		19.75	19.00
Sept.		—	38.25		—	15.50		19.75	19.00
Okt.		—	38.50		—	15.50		20.00	19.25
Nov.		—	38.75		—	15.50		20.00	19.25
Dez.		—	39.00		—	15.50		20.00	19.25

London, 15. Januar 1935. Metalle

	15. 1.	14. 1.		15. 1.	14. 1.
Kupfer Tend. k. stetig			Ausl. pr.offz.Pr.	10 1/4	10 1/4
			inoffz. Preis	10 3/16-5/16	10 3/16-5/16
Stand. p. Kasse	27 15/16	28 1/16-1/8	entf. Sicht. offz.	10 1/2	10 1/2
do. 3 Monate	28 3/8-7/16	28 1/2-9/16	inoffz. Preis	10 1/2-9/16	10 1/2-9/16
do. Settl. Preis	28	28 1/8	Settl. Preis	10 1/4	10 1/4
do. Elektrolyt	31-1/2	31 1/4-31 3/4	Zink Tend. stetig		
do. best select.	30 1/2-31 3/4	30 1/2-31 1/4			
do. Elektrow.	31 1/2	31 3/4	Gewl. offz. Preis	12	12
Zinn Tend. ruhig			inoffz. Preis	11 15/16-12	11 15/16-12
			entf. Sicht o. Pr.	12 5/16	12 1/4
Stand. p. Kasse	230 5/8-3/4	230 1/2-3/4	inoffz. Preis	12 1/4-5/16	22 1/4-5/16
do. 3 Monate	228 7/8-229	228 3/4-7/8	Settlem. Preis	12	12
Settlem. Preis	230 3/4	230 3/4	Antimon, chin.		
Straits	231 3/4	231 3/4			
Blei Tend. ruhig			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12.18	12.1950

London, 15. Jan. Freiverkehr. Kupfer. Tendenz: gut behauptet. Standard 3 Monate 28 9/16, Electrolyt 31.50. Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10.25, entf. Sicht offz. Preis 10.50. Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 12, entf. Sicht offz. Preis 12.25.

London, 15. Jan. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 28, 3 Monate 28⅜. — Zinn. Tendenz: träge. Standard per Kasse 230⅝, 3 Monate 228⅞. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10,25, entf. Sicht. offz. Preis 10,5. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 12, entf. Sicht. offz. Preis 12 15/16.

Vieh

Berliner Schlachtviehmarkt

Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2211, darunter Ochsen 361, Bullen 630, Kühe, Färsen, Fresser 1220, Rinder direkt zugeführt 34, Kälber 3165, Schafe (Lämmer und Hammel) 2650, Schweine 12 147. Marktverlauf: Rinder in guter Ware mittelmäßig, sonst ruhig; Kälber mittelmäßig, geringe Kälber vernachlässigt; Schafe ziemlich glatt; Schweine glatt. Preise: Ochsen —, —, 38—40, 32—37, 24—30; Bullen 35—37, 33—35, 28—32, 20—24; Kühe —, 24—39, 17—23, 12—16; Färsen (Kalbinnen) 37—38, 33—36, 27—32, 20—26; Fresser 21—26; Kälber 75—85, 48—55, 38—45, 27—35, 16 bis 24; Lämmer und Hammel 44—46, —, 43—44, —, 40—42, 26—38; Schafe 34—35, 32—33, 24—30; Schweine 50, —, 48—50, 47—49, 45 bis 47, 40—44, —; Sauen 43—45, 40—42.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 15. Jan. Auftrieb: Kälber 1456, Schweine: 7437. Marktverlauf: Kälber langsam, Schweine mittel, später abflauend. Preise: Kälber 47—55, 36—45, 22—34, 15—22. Schweine —, 47 bis 49, 46—48, 44—47, 42—45, —, —, Sauen 42—43, 36—41.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 249, Kälber 435, Schweine 868. Marktverlauf: Langsam, Ueberstand. Preise: Ochsen 36—38, 32—35, 28—32; Bullen 35—36, 32—35, 28—32; Kühe 24—28, 18—24, 12—18, 12—18; Rinder 36—40, 32—36, 28—32; Kälber —, 45—48, 40—45, 35—40, 28—35; Schweine 53, 51—53, 51—53, 47—51; Sauen 41—43.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 637, Kälber 259, Schweine 2091. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber langsam, Schweine langsam. Preise: Ochsen 36—38, 32—35, 27—31; Bullen 36—37, 31—35, 27—30; Kühe 32, 26 bis 30, 20—25, 14—19; Rinder 37—40, 32—36, 30—31; Kälber 45 bis 50, 38—44, 31—37, 22—30; Schweine 50—53, 48—53, 47—43, 46—50.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 104, Kälber 209, Schweine 335. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine mittel. Preise: 35, 31,5—34; Bullen 34—36, 33, 22—28; Kühe 22—26, 18—20, 15—16; Rinder 35—38, 32 bis 34, 30—31; Kälber 42—44, 38—41; Schweine 52—53, 51—53, 50—52; Sauen 39—40.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 97, Kälber 135, Schafe 27, Schweine 345. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine lebhafter. Preise: Ochsen 23—27; Bullen 26—38; Kühe 13—35; Rinder 27—39; Kälber 35—48; Schweine 48—53; Schafe 35—40.

Badische Viehmärkte

Haslach: Auftrieb 164 Ferkel. Preise 22—28 RM das Paar.

Durlach: Auftrieb 111 Milchschweine, 50 Läufer. Preise: Milchschweine 22—28 RM, Läufer 32—40 RM das Paar.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 15. Januar 1935

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 144 Rindervierteln, 14 Schweinen, 17 Kälbern, 40 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 58—64, Kuhfleisch 36—48, Färsenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58—68, Hammelfleisch 70—75. Tendenz: schleppend.

Häute- und Felleauktion in Stuttgart für das württembergische Gefälle am 15. Januar 1935

Kuhhäute, rote ohne Kopf, rein und beschädigt: 30—49 Pfd. 39, teils ohne Gebot, 50—59 Pfd. 39.45, 60—70 Pfd. 43—48, 80 bis 99 Pfund 45—47.50.

Ochsenhäute, rote ohne Kopf, rein und beschädigt: bis 29 Pfund 29, 30—49 Pfd. ohne Gebot, 50—59 Pfd. 42.50, 60—79 Pfd. 50—52, 80—99 Pfd. 54—56, 100 und mehr Pfd. 40—42.

Rinderhäute, rote ohne Kopf, rein und beschädigt: 30 bis 49 Pfd. ohne Gebot, 50—59 Pfd. 49—52, 60—79 Pfd. 47—50.50, 80 und mehr Pfund 47—49.

Bullenhäute, 30—49 Pfd. ohne Gebot, 50—59 Pfd. 37 bis 39, 60—79 Pfd. 36—40.50, 80—99 Pfd. 34.50—38, 100 und mehr Pfund 33—36, Schußhäute 33—34 (rote ohne Kopf, rein u. besch.).

Angebot: 19 590 Stück Großviehhäute.

Kalbfelle, rote ohne Kopf, rein und beschädigt: bis 9 Pfd. 60—64, 9.1—15 Pfd. 51—55, 15.1—20 und mehr Pfund 52, Schußkalbfelle 37, Fresserfelle bis 20 Pfd. 29.75.

Angebot: 28 546 Stück Kalbfelle und 67 Fresserfelle.

Schaffelle, vollwollige 45, halbwollige 36, Blößen 26, Lammfelle 33, Schuß 20. Angebot: 742 Stück.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 15. Jan. Gemahl. Mehlis per Jan. 31.35 und 31.65. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

15. Januar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun-	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.60	3.70	3.80	3.80	3.90	—	4.10	—	—	—	—
Geld	3.40	3.50	3.50	3.70	3.70	—	3.90	—	—	—	—

Tendenz: stetig

Bremer Baumwolle

	11./1.	15./1.	14./1.	12./1.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Mdidling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.80	14.62	14.62	14.6[illegible]

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 15. Jan. März 1247—48. Mai 1255. Juli 1255—56. Oktober 1240. Dezember 1245—46. Tendenz: stetig.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 15. Jan. Am Geldmarkt war der Medio heute bereits überwunden, nachdem der erhöhte Bedarf rechtzeitig gedeckt worden war. Die Sätze für Blankotagesgeld, die angesichts der vorangegangenen leichten Versteifung keine Erhöhung erfahren hatten, blieben weiter unverändert 3.75 bis 4 Prozent. In Privatdiskonten ist das Geschäft klein, doch überwiegt wieder etwas Nachfrage. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3.50 Prozent, Monatsgeld nannte man mit 4 bis 6.

Am Devisenmarkt erfuhr das englische Pfund einen erneuten leichten Rückgang; auch der Dollar konnte den festeren Frühkurs nicht aufrecht erhalten. Der französische Franken war in Amsterdam etwas gedrückt.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete in festerer Haltung. Zu nennenswerten Kurssteigerungen kam es indessen nicht, da das Ergebnis der Saarabstimmung vielfach schon bei den Käufen der letzten Tagen vorweg genommen wurde. Deutsche Bonds lagen weiter fest.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 15. Jan. London—Kabel N. Y. 487 11/16, London—Schweiz 1508,25, London—Amsterdam 722, London—Paris 7403, London—Mailand 5715, London—Spanien 3575, London—Brüssel 2088.

Londoner Goldpreis

für ein Gramm Feingold 2.78686 RM.

Börsenkurse

Berlin

15. Januar 1935

	14.	15.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	104.5	104.5
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	106.6	106.6
Gr II fällig 1936	105.6	105.6
Gr II fällig 1937	104.2	104.2
Gr II fällig 1938	102.5	102.5
Festverzinsliche		
Altbesitz	110.7	110.[illegible]
6 Reichs 27	98.6	98.8
6 Schatzanw. DR.2[illegible]	94	94
Younganl.	99.7	10[illegible]
6 Baden 27	98	98.1
6 Bayern 27	98	98.1
6 Sachsen 27	98.2	98.4
6 Thüringen 26	—	98
6 Post 30 II	100.2	110.4
Schutzgebiete 1908	10.3	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	—	98
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	97	97.2
(8) Reihe 9	97	97.2
(8) Reihe 14, 15	97	97.2
(8) Reihe 20, 21	97	97.2
(7) Reihe 28	97	97.2
Obligationen		
	—	97.[illegible]
6 (8) Hoesch RM.	97.7	98
6 Krupp 27 RM.	94.6	94.8
6 (7) Stahlw.	120	120.1
6 Farbenb.		
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.2	96.7

	14.	15.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.8	95.8
5½ (4½) Reihe 26 Li	97	97.5
6 (8) Kom. 26—28	94.6	94.6
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96	96
6 (8) Kom. 20	94.5	94.7
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	97	97
6 (8) Kom. 16	97	97
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.5	95.6
6 (8) Kom. 21—23	—	94.6
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	11	11.4
4 öst. Gold	—	—
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	8.7	8.7
Anatol. I. 25er	34.2	33.7
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	81.5	81.8
Canada		
D. Eisenb. Bet.	78.2	78.6
7 Reichsb. Vz.	117.4	117.6
Hapag	26.6	26.2
Hamb. Süd	24.5	24.7
Nordd. Lloyd	29.5	[illegible].8
Südd. Eisenb.	—	60
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	109	109.7
Bayr. Hypotheken	89	90
Bayer. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	96.2	96.2
Commerzbk.	74.2	75.2
DD-Bank	[illegible]	78.7

	14.	15.
Dt.Centr.Bod.	90	90.4
Dresdner	79.2	80.0
Meining. Hyp.	93.5	95.0
Reichsbank	154	155.4
Rh.Hypoth.	120	120.7
Industrieaktien		
Accumulat.	160	160.5
Aku	51	51.8
A.E.G.	29	29.6
Anh. Kohle	97.5	97.7
Asch. Zellst.	71.5	64.2
Augsb. NM.	71.4	71.8
B.M.W.	123.7	12[illegible]
Bemberg	117	117.2
Berger Tfb.	118.7	118
Berlin-Karlsr.-Ind.	117.7	116
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	138.5	138.8
Berliner Masch.	108	107.7
Bubiag	168	168
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	69.2	—
Buderus	88.7	88.8
Charl. Wasser	104.6	104.7
I. G. Chemie	148	151
do. Chem. 50% Einz.	125.5	127.0
Chem. Heyden	94	95.0
Chade a-c	—	—
Chade d	187.5	185.0
Cont. Gummi	143.7	145.0
„ Linoleum	—	62.7
Daimler	49.2	49.[illegible]
Dt. Atl. Tel.	122	12[illegible]
„ Cont. Gas	127.4	128.0
„ Erdöl	103.2	104.0
„ Linoleum	66.5	66.6
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	96.5	97.5
„ Eisenh.	83.5	83.6
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	103.7	104.0
El. Licht Krft.	116.5	116.2
Enz.Union	105.7	104.5
I.G.Farben	141.2	142.4
Feldmühle	117	119
FeltenGuill.	80.5	81.6
Gelsenberg	66.8	67.5
Germania		
Portl.Zement	91.5	92.2
Gesfürel	111	111.8
Gritzner	27.4	29.4
GrünBilf.	—	—
Harpener	—	—
HemmorZem.	—	141.2
Hilpert Nbg.	45	45.[illegible]

	14.	15.
Hoesch	84.4	84.5
Holzmann	81.0	81.7
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	120.0	119.7
Junghans	76.0	75.0
Kali Chemie	129.2	130.5
Kali Aschersl.	111.0	110.7
Klöckner	79.7	79.7
Knorr, Heilbr.	181.0	—
Koksw.u.Chem.	98.8	99.7
Kollm. Jourd.	50.5	—
Lahmeyer	119.0	119.5
Lindes Eism.	—	106.2
Lingnerwerke	117.5	118.0
Mannesm.	77.5	78.0
Mansfeld	90.7	90.5
Masch. B.U.Dü.	60.2	60.8
Metallges.	88.0	89.7
MezAG.Freib.	—	—
Miag	75.0	75.0
Neckarwerke	98.1	100.0
Orenstein	91.8	92.0
Phönix Bg.	52.6	52.8
Rheinfelden	104.7	105.5
Rh. Braunk.	210.0	212.0
„ Elektra	109.5	—
„ Stahl	92.0	91.7
R. W. E.	111.2	111.5
Rütgers	98.0	98.4
Salzdetfurth	152.5	153.5
Sch. Bind. Frkf.	160.0	—
Schub. Salz	146.5	146.2
Schuckert El.	100.2	99.8
Schultheiß, P.	105.5	104.8
Siem.Halske	143.7	143.5
Sinner AG.	94.7	-
Stöhr Kammg.	103.2	103.8
Südd. Zucker	—	167.0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	44.1	44.6
Westeregeln	110.5	113.7
Zellst. Waldhof	49.0	49.0
Ver. Dsch. Nickel	106.0	108.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	240.0	240.0
Dto.Leben	214.0	214.0
Mannh.Vers.	53.0	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.7	13.0
Schantung	52.0	51.6

Tendenz: fest

Frankfurt

15. Januar 1935

	14.	15.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	93.7	—
6% Reichsanl.	98.4	98.5
Bad. Freist.	98.2	98.2
6½ Hessen Volksst.	98.5	99.0
Altbesitz m. Abl.	110.6	111.0
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	—	—
1909	—	—
1910	10.10	10.2
1911	10.10	10.2
1913	10.10	10.2
1914	10.10	10.2
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8	8.0
+ —do. II.	8	8.0
+ 5 Mex. inn. abg.	—	—
+ do. äuß. Gold	—	11.0
+ 3 do. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	7.6	7.4
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	95	95.0
6 Darmstadt 26	93.2	93.5
7 Dresden 26 R.L	—	90.0
7 Frankfurt 26	93.5	93.7
Heidelberg Gold 26	93.4	—
8 Ludwigshafen 26	94	94.0
8 Mainz 26	—	93.4
8 Mannheim 26	95.2	95.7
6 do. 27	95	95.0
8 Pforzheim 26	93	—
8 Pirmasens 26	92.5	93.0
8%B.-Bad.Gold 26	92.7	93.0
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	—	—
6 Großkr.Mannh.23	—	—
6 Mannh.St.Kohl.23	16.9	16.9
5 Südd.Festwertbank	—	—
6 BKomm.LBk.29 R.I	97	97.0
Do. R.II	97	97.0
Do. R.III	97	97.0
7 Bad. Komm.G. 26	94.6	94.5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	14.	15.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	97.2	97.2
8 do. R. 13	97.2	97.2
8 do. 16-17	97.2	97.2
8 do. 21-22	97.2	97.2
7 do.Goldpfbr.R.11	97.2	97.2
6 do. R.10	97.2	97.2
4½ do. Liquid. o.	97.4	97.5
do. do. m.	8.8	—
8 Rhein. Hyp. R.5-9	97	97.5
8 do. do. 18—25	97	97.5
8 do. do. 26—30	97	97.5
8 do. do R.31	97	97.5
8 do. do. R.35	97	97.5
8 do. Gold K R 4	96	96.5
7 do. do. R. 10—11	97	97.5
7 do. do. R. 17	97	97.5
6 do. R. 12—13	97	97.5
4½ do. Liq. Pfdbr.	97.5	98.0
Wtt. Hyp. S.I u.II	—	—
8 „ Creditv. R. I	98.5	98.5
8 do. do. R. III	98.2	98.5
4½ Anat. I u. II	33.5	33.5
5 Tehuantepec	6.2	6.5
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	63.4	64.5
Badische Bank	130	130.0
Bank für Brau	108.6	109.2
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	—	90.0
Berliner Handelsges.	95.5	96.0
D.D.-Bank	78	78.7
Dt. Hyp.Meiningen	94	95.4
Dresdner Bank	79.2	80.0
Frankfurter Bank	100.5	100.5
Frankf.Hyp.-Bank	95	—
Luxemb. Bank	1.8	1.8
Pfälz.Hyp.-Bank	94.5	95.0
+ Reichsbank	154.5	154.5
Rhein. Hyp.-Bank	120	120.7
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	117.5	117.8
Hapag	26.2	26.2
Heidelb. Str.-Bahn	10	10.0
Nordd. Lloyd	29.8	30.0
+ Baltimore	—	—

	14.	15.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	182.0	182.5
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
do.Schwartz-Storch	—	105.0
do. Eichbaum-Werg.	94.5	95.5
Brauerei Wulle	—	—
Adt, Gebr.	52.0	—
AFG.-Stamm	29.0	30.0
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	—	43.7
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	80.0	80.0
Brown-Boveri	68.5	68.5
Cement Heidelberg	110.5	111.0
Daimler	49.2	49.7
Deutsche Erdöl	102.5	103.5
Dt. Gold- u. Silber	202.0	203.0
Dt. Linoleum	67.2	67.2
Deutscher Verlag	59.0	59.0
+ Dyck. u. Widm.	102.2	102.0
El. Licht u. Kraft	116.5	116.8
El. Lieferungen	104.0	104.0
Enzinger-Union	106.0	105.5
Eßlinger Maschinen	68.0	—
+ Fab.u.Schleicher	61.0	61.0
J.G.Farben	141.5	142.5
Feinmech.Jetter		
Felten u.Guilleaume	80.8	81.7
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	8.5	8.0
+ Gesfürel	110.5	111.5
Goldschmidt	90.0	92.0
Gritzner	27.6	—
Grün u. Bilfinger	—	—
Hafenmühle	97.0	97.0
Haid u. Neu	20.0	19.7
Hanfwerke Füssen	65.0	68.2
Hilpert Armaturen	45.0	45.5
Hoch- u. Tiefbau	109.5	110.7
Holzmann	81.5	82.5
Inag Erlangen	—	—
Junghans	76.0	76.0
Klein, Schanzlin	70.0	70.0
Knorr Heilbronn	185.0	185.0
Kolb u. Schüle	104.0	104.0
Konserven Braun	48.2	49.2
Krauß Lokomotiven	89.0	88.0
Lahmayer	119.0	120.0
Lech Augsburg	92.7	93.0
Ludwigsh. Walzm.	118.0	118.0
Mainkraftwerke	87.5	—
Metallgesellschaft	87.5	89.8
Mez A.-G.	—	57.0
Miag	72.5	—
Moenus Maschinen	83.5	84.5
Motor Darmstadt	76.0	—

	14.	15.
Neckarw. Eßlingen	97.5	99.0
Oesterr. Eisenbahn	5.0	5.0
Reiniger Gebbert	62.0	62.0
Rhein El. Vorz.	107.0	107.0
+ do. Stamm	109.4	109.5
Röder Gebr.	95.5	95.5
Rütgerswerke	97.5	98.0
Schlink	76.5	76.5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	72.5	72.5
Schuckert	100.0	100.1
Seilindustrie Wolff	51.5	52.0
Siemens u. Halske	143.2	145.0
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	163.0	167.0
+ Strohst.Dresden	84.7	85.5
Thür. Lief.-Gotha	96.5	97.5
Ver. Deutsche Oele	89.0	—
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	9.5	9.6
Volthom	72.0	72.0
Württ. Elektr.	68.5	70.0
Zellst. Aschaffenb.	71.2	73.0
+ do. Memel	49.5	50.0
do. Waldhof	49.8	49.0
Montanaktien		
Buderus	89.0	89.4
Eschweiler	270.0	270.0
Gelsenkirchen	66.6	67.8
Harpener	101 0	100.0
Ilse Bergbau	150.2	—
Kali Aschersleben	111.5	—
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	111.0	113.0
Klöckner	79.5	—
Mannesmann	77.7	78.0
Mansfeld	—	—
Phönix	52.7	53.0
+ Rhein. Braunk.	—	213.0
Rheinstahl	92.2	92.0
Riebeck Montan	95.0	95.7
Salzwerk Heilbronn	—	180.0
Tellus	88.0	88.0
Vr. Kö. u. Laurah.	21.2	20.8
Vereinigte Stahlw.	44.0	44.4
Versicherungsaktien		
Allianz	—	238.0
Frankona neue	136.5	136.0
do. 300er	409.5	408.0
Mannh. Vers.	—	48.0

Tendenz: fest

Berliner Devisen

		Geld 15. 1.	Brief 15. 1.	Geld 14. 1.	Brief 14. 1.
Kairo	1 äg. Pf.	12.470	12.500	12.485	12.515
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632	0.628	0.632
Brüssel	100 Blg.	58.200	58.320	58.220	58.340
Rio de I.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.496	2.500	2.493	2.497
Kopenhagen	100 Kr.	54.320	54.420	54.380	54.480
Danzig	100 Gl.	81.280	81.440	81.300	81.460
London	1 Pfd.	12.165	12.195	12.180	12.210
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helfingfors	100 f. M.	5.370	5.380	5.375	5.385
Paris	100 Frcs.	16.420	16.460	16.425	16.465
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.390	168.730	168.230	168.570
Island	100 i. Kr.	55.050	55.170	55.110	55.230
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.708	0.710	0.709	0.711
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41.630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.140	61.260	61.210	61.730
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.030	47.130	47.050	47.150
Lissabon	100 Esc.	11.040	11.060	11.050	11.070
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.720	62.840	62.790	62.910
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.060	34.120	34.020	34.080
Prag	100 Kr.	10.400	10.420	10.400	10.420
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.981	1.985
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1.049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.493	2.497	2.485	2.489

Züricher Devisen

15. Januar 1935

Paris	2028.000	Oslo	7580.000
London	1509.500	Kopenhagen	6740.000
Neuyork	309.125	Prag	1291.000
Belgien	7225.000	Warschau	5825.000
Italien	2640.500	Belgrad	700.000
Spanien	4222.500	Athen	292.000
Holland	208.800	Konstantinopel	248.000
Berlin	123.875	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	7330.000	Helsingfors	666.000
Wien Notenkurs	5740.000	Buenos Aires	7700.000
Stockholm	7780.000	Japan	8800.000

Julius Barmat, der Unverwüstliche

Julius Barmat hat in diesen Tagen wieder seinen übelberüchtigten Namen der Welt ins Gedächtnis zurückgerufen. Er ist unter die „politischen Flüchtlinge" gegangen, das wahre Musterstück eines Emigranten. Er hat es wieder verstanden, ausgezeichnete „Beziehungen" anzuknüpfen, die ihn vor Ausweisungsbefehlen schützten. Und er hat wieder die seltsamsten „Bankgeschäfte" gemacht.

Da steht er wieder vor uns: Julius Barmat, der Unverwüstliche. 1919 kam er nach Deutschland, nachdem ihm auf Grund eines Telegrammes an den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, von Herrn Ebert die Einreiseerlaubnis erteilt worden war. Alles,

was die Sozialdemokratie an führenden Persönlichkeiten aufzuweisen hatte, hatte irgendwie mit Herrn Julius Barmat zu tun, hatte ihn empfohlen, gefördert, unterstützt.

Er begann mit abgetragenen Kleidern, traf dann mit dem Reichswirtschaftsminister Abkommen über Fettversorgung, erhielt vom preußischen Staat Millionenkredite, um das Reich bei Lieferungen zu betrügen. Immer wurde die schützende Hand über ihn gehalten, bis endlich ein energischer Staatsanwalt am 31. Dezember 1934 zugriff.

Und nun offenbarte sich der ganze Korruptions- und Schmutzberg, der sich um Barmat und die SPD. angehäuft hatte. In einem Jahr war es ihm gelungen, 39 Millionen öffentlicher Gelder an sich zu bringen, Minister und höchste Beamte zu bestechen. Die Anklageschrift mußte — so umfangreich war sie — gedruckt werden und ergab zwei Bände von 648 Seiten Umfang. Ein Mammutprozeß entwickelte sich, mit einem ungeheuren Aufwand an Mitteln, mit aller Verschleppungstaktik und dem ganzen Drum und Dran eines volksfremden Strafprozeßvollzuges. Drei Wochen dauerte allein die Begründung der Strafanträge, das Urteil ergab — wieviel gedruckt — 545 Großfolioseiten. Am 30. März 1928 wurde Julius Barmat wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt, sonst freigesprochen, ein Urteil, das zeigte, wie tief unsere Justiz sich in der Krise befand. Am 11. August 1929 wurde ihm aus Gesundheitsrücksichten Bewährungsfrist erteilt. Bald danach emigrierte Julius Barmat.

Aber er blieb der alte, machte überall in der Welt Geschäfte. In Lettland, in Litauen, wo es sonst möglich war. Ueberall wandte er die gleichen Methoden an. Er suchte und fand in Stavisky eine gleichempfindende Seele. Bis er jetzt aus Belgien verschwand unter Mitnahme von Bildern, die seiner Bank in Verwahrung gegeben waren — um sie in Holland zu versetzen.

So ist Julius Barmat, die lebendige Personifizierung eines Systems, das wir in Deutschland überwunden haben.

HJ-Chorwerk wird nochmals aufgeführt!

Auf vielseitigen Wunsch wird das gewaltige Chorwerk der Hitlerjungen „Unser Wollen", das bei seiner Erstaufführung am 6. Januar in der Festhalle im Beisein des Stellvertretenden Reichsjugendführers einen ganz gewaltigen Erfolg errang, am 19. Januar in der Festhalle nochmals aufgeführt werden.

Die Arbeit der Ortsgruppen

Weingarten. Mitgliederversammlung der NSDAP. Am Vorabend der Saarabstimmung versammelte die Ortsgruppe ihre Mitglieder zu einer Arbeitstagung. Die Jahresberichte der verschiedenen polit. Leiter ließen erkennen, welche Arbeit auf allen Gebieten geleistet wurde und im neuen Jahr in Angriff genommen wird. Die Arbeitsfront ist mit den 500 Mitgliedern die stärkste Organisation am Platze. Einen ganzen Pack voll uneigennütziger und ehrenamtlicher Arbeit hat die NSV besonders im WHW für ihre 273 Betreuten zu leisten. Der Ortsgruppen-Schulungsleiter ist auf der Suche nach Material für eine umfassende Ortsgruppen-Geschichte der Partei. So zeigte die Tagung überall ein fruchtbares und aufbauendes Schaffen, dem auch Ortsgruppenleiter Reichert Dank zollte. Ueber die Pflichten der Mitglieder sprach er dann eingehend und schloß mit dem Hinweis auf unsre treuen Kämpfer an der Saar.

Schulungsabend der Ortsgruppe Untergrombach

Freitagabend hielt die hiesige Ortsgruppe im vollbesetzten Saal des Gasthauses zur „Kanne" ihren ersten Schulungsabend im neuen Jahre ab.

Schulungsleiter Pg. Gehrig hielt einen interessanten Vortrag über das Saargebiet, Land, Volk und Kultur. Eigene Erlebnisse gestalteten den Vortrag um so interessanter. Mit dem Saarlied schloß der in allen Teilen gut verlaufene Abend.

Banditen in der Sowjetunion

Aus Zeitungsberichten der U.d.S.S.R. Strauchrittertum am Rande der roten Metropole

Wie nicht anders zu erwarten war, befaßt sich auch die Sowjetrussische Presse nach dem Jahreswechsel mit einem Rück- und Ausblick. Hierbei werden in der bekannten überschwenglichen Form Vergleiche zu den anderen Ländern angestellt. Während dort die Lage grau in grau gemalt wird, stellt das bolschewistische Staatswesen auf allen Lebensgebieten den eigenen „unerhörten Aufschwung" heraus. Bei der Bedeutung, welche die Sowjetunion für die Umwelt besitzt, ist es nun von einigem Interesse, kurz Kenntnis zu nehmen von einem Artikel in der „Prawda" vom 2. Januar 1935 Nr. 2/6248, betitelt: „Das Banditentum und der Kampf mit ihm". Zu dieser sehr aufschlußreichen Darlegung verdient es vermerkt zu werden, daß das Parteiorgan in der Ausgabe vom 1. Januar 1935, gewissermaßen als Schalldämpfer, vom Anwachsen des Verbrechertums in USA. zu berichten weiß. Natürlich beeilt sich die Zeitung, die Erscheinung am eigenen Staats- und Gesellschaftskörper als ein Ueberbleibsel der kapitalistischen Vergangenheit hinzustellen; aber, nicht genug damit, führt sie in diesem Zusammenhang auch den bösen Klassenfeind ins Feld, der wieder einmal seine Hand im Spiele habe. Nicht erst von gestern datieren die Feststellungen über Banditentum; aber seit Beginn des großen Industrialisierungs- und Kollektivierungsexperiments im Jahre 1928 verstummten diesbezügliche Mitteilungen fast vollständig. Jedoch schon im Sommer des verflossenen Jahres mußte sich der Volkskommissarenrat mit diesem unerquicklichen Thema befassen und erließ am 2. Juni 1934 eine Verordnung, welche eine strengere Bestrafung der erwischten „Rechts- und Ordnungsbrecher" anordnete. Das gerügte Banditentum tritt nun nicht etwa irgendwo tief im Lande, wo sich der sozialistische Gesellschaftsaufbau noch nicht so recht auswirken konnte, auf, sondern zum großen Leidwesen der zentralen Instanzen unter ihren eigenen Augen. Das Eingeständnis ist um so peinlicher, weil doch immer wieder behauptet wurde, der bolschewistische Staat kenne keine Arbeitslosigkeit, keine verwahrloste Jugend, keine Prostitution, keine Wohnungsnot und mithin auch kein Verbrechertum als solches. Ueberhaupt habe er seit langem alle jene Voraussetzungen, aus denen das Uebel bei den „anderen" ständigen Auftrieb erfahre, im eigenen Bereich restlos zu beseitigen verstanden.

Diesen vorweggenommenen Behauptungen braucht man nur die Wirklichkeit, wie sie sich in jeder Zeile des erwähnten Artikels dokumentiert, entgegenzuhalten, um zu erkennen, daß die bolschewistische Lebensformung nicht die von 165 Millionen erwartete Lösung bedeutet. Man erfährt, daß sich am Rande der roten Metropole, in Luberzach, Wegelagerer und Strauchritter breitgemacht haben, daß in den unbeleuchteten Orten Nacht für Nacht Ueberfälle erfolgen und die dunklen Elemente trotz der verschärften Gesetzgebung nach wie vor ihr Unwesen weitertreiben können.

Zwar sagt die „Prawda" dem Eingeweihten damit nichts Neues, aber bei der systematischen und bewußten Irreführung seitens der Sowjetpresse und bei der teilweise jenseits der sowjetrussischen Grenzen anzutreffenden Leichtgläubigkeit muß das Kind beim richtigen Namen genannt werden.

„Seine Majestät der Kindskopf"

Bühnenerfolg eines jungen NS-Schriftleiters

Es wird uns geschrieben:

Im Nordmark-Landestheater zu Schleswig kam ein junger nationalsozialistischer Schriftleiter, der Berliner Ewald von Demandowsky, mit einer Komödie „Seine Majestät der Kindskopf" zur Uraufführung. Ein Stück aus der englischen Königsgeschichte, seine Stoffwahl rückt es in die Nähe Shakespeares.

Der Kampf Heinrichs VII. gegen seine Rivalen bildet den Inhalt, ein Reich droht zu zerfallen, Kämpfe wüten. Aus solchem düsterem Untergrund blüht — in klug erzwungener Kontrastwirkung — das heitere Spiel. Ein Küchenjunge, Lambert Simnel, wird in die Rolle eines Thronprätendenten, des letzten Plantagenet, gedrängt. Das Märchen vom falschen Prinzen also, aber mit völlig neuen Aspekten, und von einem Geiste erfüllt, der uns Menschen einer neuen Zeit angeht.

Die Bühnensicherheit des Autors ist groß, seine Kunst, Menschen zu umreißen und vor uns hinzustellen, überzeugend. Ein Wurf ist hier gelungen, der Bühne wurde ein Werk geschaffen, das ihr dankbare Aufgaben stellt. Es war somit begreiflich, daß das Nordmark-Landestheater in Schleswig sich für die Komödie überzeugt und mit allem Ehrgeiz einsetzte. Der Intendant, Bruno Schoenfeld, führte eine Regie, die aus der Bühne und aus den Darstellern erstaunliches herausholte. Von Marianne Grote und von Oscar Goertz sowie von allen anderen Mitwirkenden mit Hingebung gespielt, erzielte das Stück tiefe Wirkung, der Beifall war stürmisch, der Reichsdramaturg, Dr. Rainer Schlösser, leitete den Abend durch einen aufschlußreichen Vortrag über die gegenwärtige Situation des deutschen Dramas ein.

Im Schneesturm vermißt

Wahre Geschichten am Hüttenkamin

Wir hockten um den blassen Dunst einiger Kerzen. 8 SA-Männer. Phantastische Schatten huschten durch den Raum, tanzten im ungewissen Licht über die niedrige getäfelte Decke, krochen hinüber zu dem kleinen, blassen Flämmchen in der Ecke, zu der Dreikönigslampe.

Dann begann einer zu erzählen:

Es mag vier Winter her sein, als wir zum ersten Male in diese Gegend kamen. Wir lagen in der Hütte unterhalb der Jäglinspitze. Nach einigen Tagen herrlichsten Skiwetters, in denen die Sonne uns braun brannte und die „Schneehasln" am Uebungshang ihre Künste probierten, setzte plötzlich Tauwetter ein. In der Nacht regnete es. Am nächsten Morgen mußten aus dem Tal Lebensmittel geholt werden. Drei Mann wurden bestimmt, mit fester Kleidung und Rucksäcken verschwanden sie bald im unteren Kar. Als wir abends Wasser holten, bemerkten wir, daß das Thermometer stark gefallen war und eine dicke Eisschicht den Harschschnee bedeckte. Wenig später heulte es herauf aus den Schluchten, raste über das Dach unserer Hütte, blies Asche und Funken aus dem Ofen. Schneesturm!

Jetzt dachten wir an die Proviantkolonne, die um diese Zeit bestimmt in der Nähe der großen Wand war. Die Stunden vergingen, sie hätte schon längst da sein müssen. Diese Nacht war endlos, wir konnten nicht schlafen. Draußen tobte es mit unverminderter Wut weiter. Schneewehen türmten sich an der Hauswand, vor der Tür, reichten bis zum Dach hinauf, die Fenster waren längst durch den Pulverschnee verklebt und zugefroren.

Endlich dämmerte der Morgen. Wir machten uns fertig. Nur eine Hüttenwache und die Jüngeren blieben zurück. Jeder erhielt eine Fackel, Zeltbahn und Decke, Hartspiritus und Proviant. Drei Trupps wurden gebildet, jede Abteilung unter einem Führer.

Das war die Hölle! Tausend Eisnadeln stachen und fraßen in unser Gesicht, der Wind heulte seine Melodie, nur durch Schreien konnten wir uns verständigen. Wir kamen nur ganz langsam vorwärts, oft sanken wir bis zum Leib in den Schnee ein. Unbeholfen in der dicken Kleidung stampften wir dahin. Inzwischen war die Sicht immer schlechter geworden. Nebelbänke und Schneeschauer hüllten uns in ihre eisigen Schwaden. Schon hatten wir die Fühlung zum Nachbartrupp verloren.

Im Windschatten rasteten wir einige Augenblicke, schlugen mit den Händen und klopften uns die Eiskrusten von den Jacken . . .

Was war das? Die Umrisse einer laufenden Gestalt im Grau der dahinjagenden Schneemassen! Dann brachte der Sturm wieder ein noch dichteres Gestöber und seine tausend heulenden und stöhnenden Stimmen umtosten uns. Wir brachen auf. In dieser Richtung konnte sich jetzt niemand mehr von der Mannschaft der übrigen Trupps aufhalten.

Der Kompaß zeigte uns die Richtung. Vorsichtig tasteten wir weiter. Da sahen wir alle ganz deutlich durch das diesige Grau einen Mann. In der Linken hielt er eine Fahne oder ein Stück Tuch, das wild im Sturm aufflatterte. Wir riefen, es gelang eine Fackel zu entzünden. — Nichts! Wieder war die Erscheinung verschwunden.

Wir traten zusammen, unser Führer stellte fest, daß wir am Höggensel sein mußten, dahinter lag der Kamin und der Abstieg über die Wildleitern. Zwei Mann wurden geschickt, zwei miteinander verknüpfte Seile verbanden uns mit ihnen. Wir anderen folgten langsam. Und dann hatten wir sie gefunden, tief in einem Winkel, halb vom Schnee begraben. Alle drei waren erschöpft und fast erstarrt. Mit vieler Mühe machten wir sie transportfähig und brachten sie dann zur Hütte.

Die anderen Trupps waren längst zurückgekehrt und warteten. Die Freude war groß. Bald erholten sich unsere Vermißten etwas. Sie hatten sich verirrt und schließlich, um nicht irgendwo abzustürzen, gerastet. Sie waren zusammengeblieben und hatten die ganze Zeit unter dem Felsvorsprung verharrt. Wenige Stunden länger, und sie wären erfroren gewesen. Wer aber jene uns zuwinkende Gestalt war, wissen wir bis heute noch nicht.

Das geschah vor vier Jahren, in dem härtesten Winter, den wir je hier oben erlebten. —

Der Erzähler schwieg. Die Kerzen waren fast herniedergebrannt. Noch spät nachts gingen wir hinaus. Der Nebel hatte sich gehoben und hoch über uns strahlten unwahrscheinlich hell die Sterne.

Badische Pimpfe sprechen zu euch!

Ihr alle habt doch die Pimpfe schon gesehen, wenn sie durch die Stadt marschierten. Ihr alle seid, sobald ihr das dumpfe Bum-Bum der Landsknechtstrommeln hörtet, an die Fenster geeilt und habt euch gefreut über den strammen Schritt der Jungen. Vielleicht habt ihr unbewußt gespürt, daß diese Jungen eine Generation bedeuten, ganz anders als je. Eine revolutionäre Generation durch und durch.

Wieviel stille, zähe Arbeit braucht es aber, um die Grundbegriffe der nationalsozialistischen Weltanschauung fest in den jungen Herzen zu verankern. Und diese Arbeit wird in den Heimabenden geleistet.

Da hören die Pimpfe von dem Heldenkampf der Sachsen unter ihrem Herzog Widukind, vom Karl, dem Schlächter, den man zu Unrecht den Großen nannte; der Führer erzählt von Florian Geyer und seinen Bauernhorden; der Alte Fritz mit seinem Krückstock scheint wieder aufzustehen aus seiner Gruft, und den jungen Freiwilligen des Jahres 1914, die in Flandern mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Tod gingen, wird in den Herzen der Jungen ein ewiges Denkmal gesetzt. Jeder Pimpf kennt Horst Wessel, obwohl er ihn nie gesehen, jeder verachtet die feigen Mörder, unter deren Händen Herbert Norkus sein junges Leben lassen mußte.

Der Pimpf lernt verachten, ja hassen alle die, die seinem Vaterlande übel wollen, den Kommunisten als Zerstörer aller Ordnung, den Juden als vaterlandslosen Asiaten, den Spießer, den Miesmacher, der jeden Aufbau hemmt. Sie alle mögen sich vor ihm hüten, wenn er einmal groß ist, dann sollen sie ihn kennenlernen als ihren kompromißlosen, unerbittlichen Feind.

Erfreulicherweise sind eine große Anzahl badischer Jungvolk-Fähnlein, die Heime besitzen, in der Lage, die Schulung ihrer Pimpfe so durchzuführen, wie es notwendig ist. Einige andere dagegen konnten bis heute noch keine Heime bekommen. Es gilt nun, auch ihnen solche zu beschaffen, denn Heime sind genau so notwendig wie Schulräume. Verantwortungslos wäre es, bei Kälte die Schulung im Freien durchführen zu wollen, genau so wenig aber ist es eine Lösung, einen Heimabend in einem Schulklassenzimmer abzuhalten.

Habt ihr nicht irgendeinen leeren Raum, den ihr den Pimpfen zur Verfügung stellen könnt, es mag ein Keller- oder Speicherraum sein, es mag Gerümpel darinnen stehen, soviel es will, da kennt ihr die Pimpfe schlecht. Ihr sollt sehen, wie bald eine solche Gerümpelkammer in ein „pfundiges" Jungenheim umgewandelt ist.

Mit eurer Mithilfe aber leistet ihr zugleich Wertvolles für den Aufbau des kommenden Reiches. ehr.

Germanische Vorgeschichte

Interessante Beobachtungen letzter Zeit

Den planmäßigen Bemühungen der nationalsozialistischen Regierung ist es zu danken, daß uns der deutsche Heimatboden eine überraschende Fülle von Zeugnissen aus längst vergangener Zeit geschenkt hat. Jahrhunderte, ja Jahrtausende, die vor kurzem noch im starken Dunkel lagen, wurden auf einmal in ein immer helleres Licht gerückt. Diese Ergebnisse müssen für die deutsche Schule nutzbar gemacht werden, weil die germanische Vorgeschichte, wie der Reichsminister Dr. Frick in der Ministerkonferenz vom 9. Mai 1933 ausführte, den Ausgangspunkt für die geschichtliche Entwicklung unseres Erdteils in die mitteleuropäische Urheimat unseres Volkes verlegt und als hervorragend nationale Wissenschaft, der herkömmlichen Unterschätzung unserer germanischen Vorfahren entgegenwirkt.

Die Bezeichnung Vorgeschichte ist leicht irreführend. Im allgemeinen meint man damit diejenigen Geschichtsabschnitte, deren Kenntnis wir der „Wissenschaft des Spaten" verdanken. Aber die Ergebnisse der Ausgrabungsarbeiten können wir auch für die Zeiten nicht entbehren, die durch ausführliche Berichte antiker Schriftsteller bestimmt sind.

Selbst der sonst so gewissenhafte Tacitus,

der unsere Vorfahren in seiner „Germania" in so günstiges Licht stellt, muß an Hand der Ausgrabungen nachgeprüft und ergänzt werden. Daß vollends Cäsars Berichte keineswegs immer auf Treu und Glauben hingenommen werden dürfen, ist bekannt. Aber auch für die nachrömische Zeit, für die Zeit der Völkerwanderung, ist die Wissenschaft des Spatens sehr wesentlich. Machen es doch, um nur ein Beispiel zu nennen, Funde sehr wahrscheinlich, daß sächsische Einwanderer in England schon vor der geschichtlich bezeugten Zeit des Einbruchs der Angeln und Sachsen wohnten. Im Kampfe um unser Recht auf den deutschen Ostraum ist die germanische Vorgeschichte unentbehrlich.

Der Behandlung der deutschen Vorgeschichte in der Schule stehen allerdings mancherlei Schwierigkeiten entgegen: gerade auf diesem Gebiete nationaler Erziehung ist sehr vieles noch bloße Möglichkeit oder Annahme. Es muß offen gesagt werden: Mancher Wissenschaftler arbeitet mehr mit Phantasie als mit abwägender Kritik! Aber gerade echtes Nationalgefühl bedarf keiner künstlichen Erhitzung und Steigerung und wird Behauptungen verschmähen, die mehr persönlichem Ehrgeiz als der Wahrheit dienen. Mit großen Entwicklungslinien und allgemeinen Ueberblicken läßt sich bei dem gegenwärtigen Stand der Vorgeschichte noch nicht viel machen. Nur mit vielen Einzeltatsachen und Anschauungsmaterial sind wirkliche Vorstellungen zu gewinnen. Heimatmuseen und Schulfilme können wertvolle Dienste leisten.

Die Gefahr ist groß, daß wohlmeinender Uebereifer jugendlichen Altersklassen etwas aufzuzwingen versucht, was ihnen noch nicht liegt. Das würde Gleichgültigkeit, ja Widerwillen gegen ein Erziehungsfach hervorrufen, das wie kein zweites auf die begeisterte Selbsttätigkeit der Schüler angewiesen ist. Der Unterricht in der germanischen Vorgeschichte muß das Herz treffen, wenn der Tatwillen, der doch letztes Ziel jedes Unterrichts ist, geweckt werden soll.

Am schwarzen Brett

NSDAP Kreisleitung Karlsruhe

— Amt für Beamte — Fachschaft Reichspost

Am Donnerstag, 17. Januar, abends 20 Uhr, im Saal der „Drei Linden", Rheinstraße, Schulungsabend. Redner: Pg. Hartlieb, Leiter der Gauführerschule.

Ich erwarte, daß alle dienstfreien Beamten erscheinen. Für Pol. Leiter und NDB-Mitglieder ist Erscheinen Pflicht.

Der Kreisamtsleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald

Heute, Mittwoch, den 16. Januar 1935, abends 8.15 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter in der Altdeutschen Bier- und Weinstube, Kaiserallee 61, Sämtliche Abrechnungen (Plaketten, Postkarten usw.), sind umgehend an diesem Abend zu erledigen.

Der Propagandaleiter.

*

Ortsgruppe der NSDAP Weingarten

Am Freitag, den 18. Januar 1935, abends 8.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Löwen" ein Schulungsabend für sämtliche Verbände und Gliederungen der NSDAP statt. Es spricht der Gauschulungsleiter Pg. Baumann, Karlsruhe. Heil Hitler!

Der Ortsgruppenschulungsleiter.

*

Sportamt Karlsruhe der NS-G „Kraft durch Freude"

Geschäftsstelle Erbprinzenstraße 15

Heute abend laufen folgende Kurse:

8—10 Uhr abends: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Leopoldschule.

8—10 Uhr abends: Allgemeine Körperschule (Männer u. Frauen), Turnhalle der Kantschule, Englerstraße 10 (Eingang rechts vom Hauptportal durch kleine Pforte).

8—10 Uhr abends: Boxen (Männer), Sporthalle Karl-Friedrichstraße 23e (Eingang gegenüber „Germania").

9.30—11 Uhr abends: Schwimmen (Frauen), Vierordtbad.

*

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Kreis Ettlingen

Macht über Menschen — Rolf Sylvero

Sonntag, den 20. Januar 1935, 20 Uhr, Stadthalle Ettlingen. Eintritt 35 Pfg. Fahrgelegenheiten von allen Orten des Kreises. Auskunft bei den KdF-Ortswarten. Der Kreiswart.

Fürst Woronzeff

Ein Abenteurerfilm großen Formates mit **Brigitte Helm — Albrecht Schoenhals, Hansi Knoteck** usw.

Der Sensations-Erfolg in den

Union-Lichtspielen

● Morgen letzter Tag! ●

Zum 3. Male in Karlsruhe u. wiederum ein großer, anhaltender Erfolg

Leise flehen meine Lieder

Unbestritten einer der schönsten Filme, die man überhaupt je sah!

Tausende kennen ihn bereits und benutzen die Gelegenheit, ihn ein 2. und 3. Mal zu sehen.

Tausende sind erneut begeistert und schwärmen von einem einzigartigen Erlebnis.

Gönnen auch Sie sich diese einmalige, ganz große Freude!

Die letzten Tage: Mittwoch, Donnerstag, Freitag

SCHAUBURG

Marienstr. 16 Beginn: 4, 6.15 und 8.30 Uhr. **Telefon 6284**

Preise der Plätze: 70 Pfg., 90 Pfg., 1.20 Mk., 1.40 Mk. Erwerbsl. werkt. nachm. bis 6 Uhr 50 Pfg.

Jugendl. halbe Preise

Badisches Staatstheater

Mittwoch, den 16. Jan. 1935. A 14. (Mittwochmiete) S II 7. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß. Dirigent: Keilberth

Regie: Himmighoffen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Blank, Croissant, Faber, Feld, Haberkorn, Moerschel, Schulz, J. Grötzinger, Rillius, Kiefer, Löser, Rentwig, Mehner.

Anfang 19 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Preise D (0.90—5.00 RM).

Donnerst., 17. 1.: Wenn der Hahn kräht.

Das billige Eigenheim

Schon für RM. 33.- monatl. können Sie im eigenen Heim wohnen

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift D 19.

Bausparkasse

Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H., Köln, Riehlerstr. 31a

Unsere bisher. Darlehenszuteilungen **25 Millionen Reichsmark.**

Das entzückende Lustspiel:

Die Privatsekretärin heiratet

Ausgesuchtes Beiprogramm

RESI

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

WILLI FORST der Regisseur der beiden unvergeßlichen Filme: **„Leise flehen meine Lieder"** und **„Maskerade"** in:

„Brennendes Geheimnis"

m. **Hilde Wagener, Alfred Abel, H. J. Schaufuß** u. a.

Der ergreifendste Film des Jahres!

GLORIA

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Jetzt ist es höchste Zeit, wenn Sie den besten aller **Albers**-Filme sehen wollen! Wir können

„Peer Gynt"

anderen Dispositionen wegen nur **noch heute u. morgen** zeigen!

PALI

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Automat. Holzdreherei

sucht laufend Aufträge. Saubere und billigste Berechnung zugesichert. (72403)

Holzindustrie Faller, Gütenbach im Schwarzw.

Diplom-Kaufmann

übernimmt noch nebenamtlich die Geschäftsführung eines Verbandes etc. Evtl. kommt auch Gen.-Vertretung nur größeren Objektes bez. Firma in Frage. Büro, Auto, Telefon usw. vorhanden. Angebote unter 3228 an den Führer.

Wenn Beck die Möbel transportiert Ist größte Vorsicht garantiert.

Gg. BECK, Möbeltransport Spez. Ferntransporte, **Karlsruhe,** Georg-Friedrichstr. 26, Telefon 6681.

71933

Kollbahnmaterial

gebr. u. neu, z. Kauf u. Miete, für Hand- und Lokomotivbetrieb ab Lager Karlsruhe lieferbar. (72356

R. Dolberg A.-G., Fabrik für Feld- u. Ind.-Bahnen, Karlsruhe i. B., Lerchenstraße 2. — Telefon 7745.

Wärmflaschen Wärmkrüge u. Kohlenfüller

empfiehlt in allen Größen (72452)

Edmund Eberhard Nachf.

Ludwigsplatz, bei der Uhr.

Lest den „Führer"

Badisches Staatstheater

Mittwoch, den 16. Jan. 1935. A 14. (Mittwochmiete) S II 7. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß. Dirigent: Keilberth

Regie: Himmighoffen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Blank, Croissant, Faber, Feld, Haberkorn, Moerschel, Schulz, J. Grötzinger, Rillius, Kiefer, Löser, Rentwig, Mehner.

Anfang 19 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Preise D (0.90—5.00 RM).

Donnerst., 17. 1.: Wenn der Hahn kräht.

Pelzwaren P. & J. Specht

Waldstraße 35

Karlsruhe / Tel. 4839

72896

Colosseum

Ringkämpfe um den goldenen Gürtel

Heute Mittwoch ringen

Zeisich-Posshoff Rußld. Breslau

Pederson - Estland

Badurski Polen

2 gewaltige Entscheid.-Kämpfe

Krause - Köln

Grabowski Polen

Tornow - Green Lodz Oesterrch.

Café Grüner Baum

Tanz

71914

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur

8 Pfg.

pro Millimeter.

Kapitalien

Neubau-Finanzierungen

sowie **I. Hypotheken** a. städt. Miets- u. Rentenhäuser zu den derzeit besten Bedingungen in unbeschränkter Höhe beschafft innerhalb kurzer Zeit. (72102

Gebrüder Mack, o. H. G. Bankgeschäft für Hypoth. und Grundbes., Mannheim, Friedrichsplatz 3.

Anerkanntes Geschäft: Beste Referenzen.

Darlehen

v. Selbstgeber dch. M. Becker, Karlsruhe Bunsenstr. 2a. Anfr. Rückp. Tel. 6279. (72405)

Beamter, in gesich. Stellung sucht **Darlehen** von 1600 M gegen 7 % Zins und g. Sicherheit, nur von Selbstgeber. Angeb. u. 3222 an Führer.

Beanstandungen irgendwelch. Art werden **nur innerhalb 5 Tagen** nach Rechnungsempfang berücksichtigt.

FESTHALLE

GROSSER HEITERER ABEND

Samstag 26. Januar 20 Uhr

der Prominenten

CAMILLA HORN

d. beliebt. Filmschauspiel. singt, tanzt u. spielt

LOUIS GRAVEURE

der weltberühmte Tenor v. Filmstar

PAUL HÖRBIGER

der Film-Liebling aller

Alle persönlich

MARIA NEY sagt an

HUBERT GIESEN (Klavier)

Original-Dietrich-Schrammelquartett Wien

72900

Karten **Mk. 1.15—Mk. 3.50** bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81 u. Konzertdirekt.

FRITZ MÜLLER

Kaiserstraße 96

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Rodelbahn am Seligbof betr.

Solange Schnee liegt, wird die obere Fremersbergstraße zwischen Hotel Korbmattfelsen und Gemarkungsgrenze zum Rodeln freigegeben und während dieser Zeit für jeglichen Fahrverkehr gesperrt.

Die Umleitung des Fahrverkehrs erfolgt über die Varnhalter- und Umgehungsstraße.

Baden-Baden, 14. Januar 1935.

Polizeidirektion.

Gengenbach

Das **landw. Entschuldungsverfahren** auf Antrag des **Andreas Börsig,** Wagner und Landwirt und dessen Ehefrau Franziska geb. Schwarz in **Unterharmersbach** ist infolge Rücknahme des Antrags wieder aufgehoben worden. 19. Dezember 1934.

Amtsgericht.

Das **Entschuldungsverfahren** für den Landwirt und Sägereibesitzer **August Schwarz in Unterharmersbach** ist heute nachmittag 3 Uhr eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle ist die Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim ernannt worden. Die Gläubiger haben ihre Forderungen in doppelter Fertigung bis spätestens 28. Februar 1935 beim Amtsgericht Gengenbach anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Der Grund und Betrag, sowie der Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs ist genau zu bezeichnen. Kapital und Zins sind gesondert anzuführen.

Gengenbach, den 9. Januar 1935.

Amtsgericht.

Gernsbach

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **August Harlfinger in Freiolsheim** wurde heute 5 Uhr nachmittags gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das **Entschuldungsverfahren** eröffnet. Zur Entschuldungsstelle wurde die Bad. Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim ernannt. Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert, alle Ansprüche an den Betriebsinhaber bis spätestens 26. Februar 1935 beim Amtsgericht Gernsbach anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem Gericht einzureichen.

Gernsbach, den 10. Januar 1935.

Amtsgericht.

Grötzingen

Stammholzverkauf.

Die Gemeinde Grötzingen hat ca. 177 fm Pappelstammholz 1.—4. Kl. zu verkaufen. Preis-Angebote sind bis zum 21. d. Mts. einzureichen.

Grötzingen, den 11. Januar 1935.

Ortsbauamt.

Heidelberg

Pflastersteinlieferung.

Nach den Vorschriften der V.O.B. wird die Lieferung von **5000 Tonnen Kleinpflastersteinen** vergeben.

Angebote, wofür die Vordrucke gegen eine Gebühr von 30 Pfg. je Ausfertigung abgegeben werden, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift bis zum Oeffnungstermin, **Donnerstag, den 24. Januar 1935, vorm. 11 Uhr,** einzureichen beim

Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg.

Karlsruhe

Handelsregistereinträge.

1. **Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Zweigniederlassung Karlsruhe,** vorm. Badische Feuerversicherungsbank in Karlsruhe.

Versicherungsgesellschaftsdirektor Dr. Walter Eggerß in Berlin ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt. 7. 1. 35.

2. **„Einheit" Vertriebsgesellschaft für Zwirne und Garne aller Art mit beschränkter Haftung in Karlsruhe.** Der seitherige Geschäftsführer Wilhelm Bravatzki ist gestorben. Kaufmann Erich Häusel in Karlsruhe ist als Geschäftsführer bestellt.
3. **Gewebe-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung v. 22. Dezember 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag vom 9. April 1934 durch Anfügung der §§ 9 und 10 ergänzt.
4. **Heilmann & Littmann, Bau-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Karlsruhe (Hauptsitz München).** Dr. Jost Statthalter, Direktor in Berlin, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. 8. 1. 35.
5. **Robtabakvergärungs-Aktiengesellschaft in Karlsruhe.** Friedrich Degenhard ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Pieter Germeraad, Kaufmann in Amsterdam, ist zum Vorstandsmitglied bestellt.
6. **Industriebedarfs- und Handels-Aktiengesellschaft in Karlsruhe.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. November 1934 wurde die Gesellschaft aufgelöst. Der seitherige Vorstand ist Liquidator. 9. 1. 35.
7. **Verlag Badischer Bauernstand Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe.** Die Firma ist geändert in: Landesbauernschafts-Verlag Baden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Gründung, Erwerb und Führung von Verlagsunternehmungen aller Art, auch einer Druckerei, ebenso gegebenenfalls die Beteiligung an fremden Verlagsunternehmungen und Druckereien. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 7. Januar 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag vom 19. September 1933 geändert und neu gefaßt. Falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Vertretungsbefugnis des seitherigen Geschäftsführers Herbert Wolff ist durch seinen Uebertritt zum Reichsnährstand beendet. Kaufmann Erich Bischoff in Karlsruhe ist als Geschäftsführer bestellt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der National-Sozialistischen Landpost in Berlin und in der Wochenschrift der Landesbauernschaft Baden in Karlsruhe. Sie gelten als erfolgt durch die Veröffentlichung in der National-Sozialistischen Landpost. 11. 1. 35.

Amtsgericht Karlsruhe.

Handelsregistereinträge.

1. **Emma Mattern, Blankenloch.** Einzelkaufmann: Schneidermeister Karl Mattern Ehefrau, Emma geb. Joß in Blankenloch. Prokura: Karl Mattern, Schneidermeister, Blankenloch. (Herstellung von Uniformen.)
2. **Teigwarenfabrik Emrich Bisel. Karlsruhe.** Einzelkaufmann Max Bisel, Bäckermeister, Karlsruhe. 8. 1. 35.
3. **Georg Mappes vorm. Aug. Mappes. Karlsruhe.** Die Firma ist geändert in: Georg Mappes. Die Prokura des Georg Mappes jr. ist erloschen.
4. **Karl Dürringer, Karlsruhe.** Einzelkaufmann: Karl Dürringer, Mechaniker, Karlsruhe. (Kronenstraße 40). 11. 1. 35.
5. **Sänger & Lanninger Zweigniederlassung Karlsruhe Hauptsitz Landau.** Die Zweigniederlassung in Karlsruhe ist aufgehoben.
6. **Erwin Müller's Bazar, Karlsruhe.** Einzelkaufmann: Erwin Müller, Kaufmann, Karlsruhe. (Kaiserstraße 241). 12. 1. 35.

Amtsgericht Karlsruhe.

Kuppenheim

Holz-Verkauf

Die Stadtgemeinde **Kuppenheim** verkauft im Submissionswege **175.81 fm kanadische Pappeln** 1.—5. Klasse in 3 Losen wie folgt:

Los 1 Gemann Waidplatz 109,82 fm 1.—5. Klasse 32—81 cm ⌀.

Los 2 Gemann Kunstwiesen 56,57 fm 1.—5. Klasse 26—66 cm ⌀,

vorm. Badische Feuerversicherungsbank in Karlsruhe.

Versicherungsgesellschaftsdirektor Dr. Walter Eggerß in Berlin ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt. 7. 1. 35.

2. **„Einheit" Vertriebsgesellschaft für Zwirne und Garne aller Art mit beschränkter Haftung in Karlsruhe.** Der seitherige Geschäftsführer Wilhelm Bravatzki ist gestorben. Kaufmann Erich Häusel in Karlsruhe ist als Geschäftsführer bestellt.
3. **Gewebe-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung v. 22. Dezember 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag vom 9. April 1934 durch Anfügung der §§ 9 und 10 ergänzt.
4. **Heilmann & Littmann, Bau-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Karlsruhe (Hauptsitz München).** Dr. Jost Statthalter, Direktor in Berlin, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. 8. 1. 35.
5. **Robtabakvergärungs-Aktiengesellschaft in Karlsruhe.** Friedrich Degenhard ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Pieter Germeraad, Kaufmann in Amsterdam, ist zum Vorstandsmitglied bestellt.
6. **Industriebedarfs- und Handels-Aktiengesellschaft in Karlsruhe.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. November 1934 wurde die Gesellschaft aufgelöst. Der seitherige Vorstand ist Liquidator. 9. 1. 35.
7. **Verlag Badischer Bauernstand Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe.** Die Firma ist geändert in: Landesbauernschafts-Verlag Baden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Gründung, Erwerb und Führung von Verlagsunternehmungen aller Art, auch einer Druckerei, ebenso gegebenenfalls die Beteiligung an fremden Verlagsunternehmungen und Druckereien. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 7. Januar 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag vom 19. September 1933 geändert und neu gefaßt. Falls mehrere Geschäftsführer bestellt sind, wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Vertretungsbefugnis des seitherigen Geschäftsführers Herbert Wolff ist durch seinen Uebertritt zum Reichsnährstand beendet. Kaufmann Erich Bischoff in Karlsruhe ist als Geschäftsführer bestellt. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der National-Sozialistischen Landpost in Berlin und in der Wochenschrift der Landesbauernschaft Baden in Karlsruhe. Sie gelten als erfolgt durch die Veröffentlichung in der National-Sozialistischen Landpost. 11. 1. 35.

Amtsgericht Karlsruhe.

Handelsregistereinträge.

1. **Emma Mattern, Blankenloch.** Einzelkaufmann: Schneidermeister Karl Mattern Ehefrau, Emma geb. Joß in Blankenloch. Prokura: Karl Mattern, Schneidermeister, Blankenloch. (Herstellung von Uniformen.)
2. **Teigwarenfabrik Emrich Bisel. Karlsruhe.** Einzelkaufmann Max Bisel, Bäckermeister, Karlsruhe. 8. 1. 35.
3. **Georg Mappes vorm. Aug. Mappes. Karlsruhe.** Die Firma ist geändert in: Georg Mappes. Die Prokura des Georg Mappes jr. ist erloschen.
4. **Karl Dürringer, Karlsruhe.** Einzelkaufmann: Karl Dürringer, Mechaniker, Karlsruhe. (Kronenstraße 40). 11. 1. 35.
5. **Sänger & Lanninger Zweigniederlassung Karlsruhe Hauptsitz Landau.** Die Zweigniederlassung in Karlsruhe ist aufgehoben.
6. **Erwin Müller's Bazar, Karlsruhe.** Einzelkaufmann: Erwin Müller, Kaufmann, Karlsruhe. (Kaiserstraße 241). 12. 1. 35.

Amtsgericht Karlsruhe.

Kuppenheim

Holz-Verkauf

Die Stadtgemeinde **Kuppenheim** verkauft im Submissionswege **175.81 fm kanadische Pappeln** 1.—5. Klasse in 3 Losen wie folgt:

Los 1 Gemann Waidplatz 109,82 fm 1.—5. Klasse 32—81 cm ⌀.

Los 2 Gemann Kunstwiesen 56,57 fm 1.—5. Klasse 26—66 cm ⌀,

Los 3 Gemann Siegberg 9,42 fm 4. und 5. Klasse 27—35 cm ⌀.

Die Pappeln sind feinjährig, schön gerade gewachsen, wurmfrei und gut abführbar (10 Minuten von der Bahnstation entfernt). Das Holz wird auf Verlangen vorgezeigt. Auf Wunsch wird Holzauszug zugesandt. (72205)

Schriftliche Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 5. Februar 1935,** beim Gemeinderat Kuppenheim, verschlossen mit der Aufschrift „Pappelangebot" einzureichen.

Mosbach

Das **Bad. Wasser- und Straßenbauamt Mosbach** vergibt die Arbeiten zur Verbreiterung der Landstr. Nr. 184, Hardheim—Miltenberg, in öffentlichem Wettbewerb an Unternehmer, die von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. in Berlin anerkannt werden müssen.

Die ganze Arbeit wird in 8 Losen vergeben:

1. Erd- und Maurerarbeiten, 2 Unterlose;
2. Gestücksteinlieferung 3 Unterlose;
3. Kalkschotterlieferung, 2 Unterlose;
4. Walzengestellung, 1 Unterlos.

Angebotsvordrucke, soweit Vorrat reicht, durch das Bauamt, wo auch die Unterlagen eingesehen werden können.

Besichtigung der Baustrecke am Samstag, den 19. ds. Mts., vorm. 11 Uhr. Treffpunkt: Landstr. Nr. 184 km 0,8 in Hardheim.

Angebote sind bis Dienstag, den 22. 1. 35, vormittags 10 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt einzureichen.

Das **Bad. Wasser- und Straßenbauamt Mosbach** vergibt die Arbeiten zur Verbreiterung der Landstraße Nr. 151 Mudau-Eberbach in verschiedenen Losen, und zwar:

2 Lose **Erd- u. Maurerarbeiten,**
3 Lose **Gestücksteinlieferung,**
1 Los **Gestellung der Walze.**

Angebotsvordrucke, soweit Vorrat reicht, durch das Bauamt, wo auch die Unterlagen eingesehen werden können.

Besichtigung der Baustrecke am Samstag, den 19. d. Mts., vormitt. 10.15 Uhr. Treffpunkt: Bahnhof Mudau.

Angebote sind bis Dienstag, den 22. Januar 1935, vormitt. 10 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt einzureichen.

Nesselried

Jagd-Verpachtung

Montag, den 21. Januar 1935, nachm. 4 Uhr, verpachtet die Gemeinde **Nesselried** im Rathaus daselbst die Jagd ihrer Gemarkung auf die Dauer von neun Jahren mit einem Flächeninhalt von 630 ha.

Jagdberechtigte sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt zur Einsicht auf dem Rathaus auf.

Nesselried, den 13. Januar 1935.

Vollmer, Bürgermeister.

Offenburg

Pflastersteinlieferung.

Das Wasser- und Straßenbauamt Offenburg vergibt in öffentlichem Wettbewerb auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB.) die Lieferung und Beifuhr von 1500 To. Kleinpflastersteinen 1. Kl. auf die Reichsstraße Nr. 3 Frankfurt—Basel km 39,5—42,0 unterhalb Appenweier. (72936)

Die Vergebungsbedingungen liegen auf dem Bauamt zur Einsicht auf; die Angebotsvordrucke werden daselbst abgegeben. Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Pflastersteinlieferung" versehen längstens bis Mittwoch, den 23. Januar 1935, vormittags 11 Uhr, beim Bauamt einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Offenburg, den 8. Januar 1935.

Wasser- und Straßenbauamt.

Zeutern

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Zeutern** verpachtet am **Samstag, den 19. Januar 1935, vormittags 9½ Uhr,** im Rathaus in Zeutern, die Gemeindejagd auf weitere 9 Jahre.

Bedingungen können im Rathaus eingesehen werden.

Der Gemeinderat.

Raštatt

Brennholzversteigerung des Forstamts Rotenfels am Freitag, den 18. Januar 1935, vormittags 9 Uhr, im „Ochsen" zu Rotenfels, aus **Staatswald,** Abt. I 5., 6., 17. Ster Scheiter: 135 bu., 45 eich., 45 afz. 105 nadel; Prügel: 45 bu., 15 eich., 10 afz., 30 nadel. Schlagraum 22 Lose meist bu.

Auskunft durch Förster Greif in Rotenfels.

Amtliche Versteigerungen

Bretten

Brennholzversteigerung

Forstamt Bretten, Freitag, 18. 1. 35, vorm. ½10 Uhr in der **Krone in Stein** aus Distr. **Schafterberg:** 175 Ster Brennholz und 1305 Wellen. Aus Distr. **Hagsberg:** 269 Ster Brennholz und 2715 Wellen. Auskunft durch Förster Gschwender in Stein.

Karlsruhe

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (72310

1 Doppelschreibtisch, 1 Torpedoschreibmaschine, 1 Schreibmaschinentisch, 2 Schreibtischsessel, 1 Heißwasserbereiter, 1 Badewanne, 1 Sofa, 1 Küchenschrank und Waschkommode, 1 Partie warme Damenschlüpfer, Strümpfe, Söckchen und Handschuhe. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Karlsruhe, den 15. Januar 1935.

Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Langensteinbach

Brennholzversteigerung.

Forstamt Langensteinbach, Mittwoch, den 23. Januar 1935, vormittags 9 Uhr, Gasthaus zum Adler, Kleinsteinbach: aus Distr. „Buchwald", Abt. 2, 3, 4, 9 und 10, Los Nr. 374—688 (Förster Wolf, Wilferdingen) 288 bu, 39 ei, 40 gem. und 84 Ster na — 451 Ster Brennholz und 675 Wellen. Verbürgung im Anschluß an die Versteigerung.

Aufstellung und Prüfung von **Bilanzen, kaufm. Beratung** Beratung und Vertretung in **Steuersachen.** Erledig. von **Zahlungsschwierigkeiten Vergleiche,** kfm. **Gutachten Schiedsrichtertätigkeit** Beeidigter Bücherrevis. **Carl Nagel** **Wendtstr. 17, Telefon 108** 72414

Zu vermieten

Schönes **Lager** mit größeren Kellerräumen, nebst Büro, gr. Hoftoreinfahrt, zu vermieten. (72363) Zimmermann, Lachnerstraße 24.

Große, leere **Mansarde** in gt. Hause z. vm. Leopoldstr. 46, II. (3194)

Möbl. Zimmer zu vermieten. 3209 Schützenstr. 10, III, l.

Gut möbl. Zim. mit Pension zu vermieten. (3226 Hirschstr. 56, III.

Möbl. Zimmer zu vermiet. (3217) Ritterstr. 21, III. r. Ecke Gartenstraße.

Zimmer groß, sonnig, freie Lage, leer, zu verm. Sofienstr. 162, 1 Tr. (3218)

Möbl., ung. Zimm. sow. pt. Wohng. v. 2 Zim. m. Küche u. Zubeh., leer, z. vm. Zu erfr. Douglasstr. 6, III. 2× läut. (3227)

Schöne, sonn., mod. **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche, Bad u. Veranda, für 43 M in bess. Hause, auf 1. od. 15. 4. z. vermieten. Angeb. u. 3230 an d. Führer.

Große **2 Zimmerwohnung** mit Mans. (Sübst.) auf 1. April an junges Ehepaar zu vermiet. Ang. unt. 3219 an d. Führer.

Gebhardstraße 8 **2 Zimmerwohnung** m. einger. Bad, 1. Stock, auf 1. April z. v. Näh. Hohenzollernstr. 31, I. (3220)

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Zimmermann, Lachnerstraße 24. (72365)

---

3 Zimmer-Wohnung mit Mansarde und Keller, Lage Kaiserstraße, zwischen Adolf-Hitler-Platz u. Ritterstr., ist auf 1. April zu vermiet. Angebote u. 72366 an den Führer.

Sonnige (3207) **3 Zimmer-Wohnung** a. 1. 4. 35 z. verm. Zu erfr. Viktoriastr. Nr. 20, Laden.

Südstadt **3—6 Z.-Wohn.** billig zu vermiet. Zuschriften u. 3235 an den Führer.

Speisezimmer eiche, s. g. erhalt., **Gasbadherd, Zunk. u.** Rub, bill. zu verk. Rüppurrerstr. 19. (3224)

Kaufgesuche

Regal für Zigarrengeschäft zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisang. u. 3237 a. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Auto evtl. auch reparaturbedürftig, g. Kasse zu kf. ges. Ang. m. Preis unter 3223 an den Führer.

Gut erhaltener **Kleinwagen** Viersitzer, 600 ccm, D.K.W. bevorzugt, aus Privathand gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 72406 an den Führer.

DKW. Reichsklasse, 4-Sitz., Cabriolet, steuerfr., neuwertig, a. Privathand billig zu verkaufen. (72408) **Fritz Hasler,** Auto-Nachweis, Sofienstr. 113/115, Telefon 7815.

---

2 To., 4 Zyl. **Chevrolet-Lastwagen** verst. u. zugelass., guter Läufer, für 650 M zu verkauf. Evtl. Teilzahlung. Ludwig Illig, Nichen b. Epping. (72361)

Hanomag-Diesel 36 PS, sowie **Hanomag-Vergaser-Maschine** 28/32 PS, in gut. Zustande, billig zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 72412 an den Führer.

Luftbereifter **Lastwagen-Anhänger** 7 To. u. 2½ To., sofort günstig zu verkaufen. Zuschr. unter Nr. 72413 an den Führer.

Offene Stellen

Junges, williges **Alleinmädchen** welches etwas kochen kann, auf 1. Februar gesucht. Zimmermann, Lachnerstraße 24. (72364)

Selbständ., kinderl. **Alleinmädchen** ges., w. sch. in gut. Hause tät. w. Ang. u. 3168 a. Führer.

Friseuse gesucht, perfekt in Wasserwellen u. Ondulieren. Angeb. u. 3216 an d. Führer.

Mädchen zuverlässig u. fleißig, mit best. Zeugnissen, in kleinen Haushalt gesucht. **Dr. Rodehüser, Durlach,** Sofienstraße 21. (72407)

Christa

Wir haben eine Tochter bekommen.

Franz Seidelmaier und Frau Wilhelmine, geb. Ammann

z. Zt. Privatklinik Dr. Ph. Schmidt, Südliche Hildapromenade 1 72356

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **jungen Mann** möglichst aus der Papierbranche, Kurz- u. Maschinenschrift Beding. Nur schriftl. Angebote erb.: **Papierhandelsgesellschaft Darmstadt G. m. b. H., Auslieferungslager Karlsruhe,** Akademiestraße 5. (72410)

Jüngerer **Kaufmann** zum alsbaldigen Eintritt von industrieller Großfirma gesucht, der das deutsche Devisenrecht genau kennt und praktische Erfahrungen im Zusatz-, Ausfuhr- und Kompensationsverfahren nachweisen kann. Bewerber wollen Angebote unt. Nr. 72404 an den Führer richten.

Für best. eingeführte Versicherungs-Zeitschrift werb. noch einige gut empf.

Werber

geg. hohe Provision gesucht. Schriftl. Bewerb. oder persönl. Vorstellung 18—19 Uhr. (72402) **A. Seehausen,** Nowackanlage 13.

Immobilien

Zweistöckiges Einfamilien-Haus mit 6 Zim., 2 Dachzim., Balkon, Warmw.-Hzg. u. Zub., umgeb. v. einem schönen, 2417 qm gr. Obst- und Ziergarten in ruhig., sonnig., erhöhter Lage u. herrlichem Blick auf Stadt Oberkirch u. Gebirge, bes. als Ruhesitz geeignet, für 22 000 Mk. zu verkaufen. (71682)

Landhaus bei Oberkirch, mit 5 Zim.-Wohng. und zwei 2 Zimmer-Wohng., mit Scheuer und Stallung, das ganze 2903 qm für 14 000 Mk. zu verkf.

Ein weiteres **Landhaus** ½ Stunde v. Oberkirch, mit 7 Zimmern und 3 Küchen, 4 a gr. Garten, eignet sich für einen Handwerker (Schmied, Wagner, Schuhmacher). Preis 13 000 Mk. Näheres durch Gg. Fleischmann, Karlsruhe, Augustastraße 9, Telefon 2724.

Rentenhaus 3 oder 4 Zimmer, mit Bad, bei größ. Anzahlung zu kauf. gesucht. Angeb. u. 3234 an d. Führer.

Stellengesuche

Frl. sucht Filiale, gleich w. Art. Kaution l. gest. werd. Angeb. unter 3238 an den Führer.

Tiermarkt

Kater grau-weiß getigert, entlaufen. Abzugeb. bei Schmieder, Leopoldstraße 17, II. (3211)

Verloren

D.-Brillant-Nadel **verloren** am Sonntag früh, Ecke Ettlinger- und Kriegsstr. Gegen 15 M Belohn. abzugeb. im Führer-Verlag, Kaiserstr. 80a. (3240)

Verschiedene kleine Anzeigen

3 Monate altes **Kind** (Knabe) w. in gute Fam. in Pflege geg. Zuschrift. unt. 3231 an den Führer.

Rückgratverkrümmung, üb. 20 jähr. Erf. Leidende verl. mein hochintress. Buch kostenl. auf 8 Tage zur Ansicht. **Fr. Menzel** Stuttgart 9, Hegelstr. 41 61005

Bei einem Rechnungsbetrag von **25 RM.** aufwärts gewähren wir bei Vorauszahlung einen Nachlaß von **2 v. H.**

Statt Karten. (3215)

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Onkels

Karl Volk

Zugführer

bewiesene herzliche Anteilnahme, für die zahlreichen Kranzspenden und für die große Beteiligung zur letzten Ruhestätte, spreche ich meinen herzlichen Dank aus. Insbesondere aber danke ich für die trostreichen Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang und die Musik des Eisenbahnfahrpersonals, sowie für die von der Ortsgruppe der Beamtenfachschaft 2 bewiesene Ehrung.

Karlsruhe, 15. Januar 1935.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Luise Volk Wwe. geb. Finner.

Todes-Anzeige

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter (72367)

Anna Weiher

geb. Kottmann

im Alter von nahezu 59 Jahren. Nach einem Menschenalter von Leiden und Schmerzen hat sie heute Gott, der Allmächtige, in sanftem Schlummer zu sich in die himmlische Heimat abgerufen.

Karlsruhe, 15. Januar 1935. Kriegsstr. 187

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Weiher

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 17. Januar 1935, 14 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

---

3 Sonder-Teppich-Tage

15., 16., 17. Januar

Günstigste Kaufgelegenheit die sich niemand entgehen lassen dürfte

für **Teppiche • Läufer • Bettumrandungen** in unseren bekannten guten Qualitäten **Boucle, Tournay u. durchgewebt**

72451

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen die Preise

Gardinen Schulz Teppiche

Waldstraße 37/39, gegenüber dem Resi.